

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Verleger: Herrmann, Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Platz 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
kosten. 3 Mt. 1.50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts mit Beleggeld. —
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Verlagsstellen Wilhelmstraße 6 und
Bismarck-Platz 29, sowie die 127 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Alsbach: die dortigen 88
Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im hiesigen Anzeiger-Raum ausserordentlich Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 563.

Wiesbaden, Dienstag, 3. Dezember 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Ein Entrüstungsrummel.

Zahnten in Galizien, welch schönes Land zwar geo-
graphisch zu Europa gehört, kulturell aber zu Halb-
asien gezählt wird, wird zurzeit ein ganz gewaltiger
Entrüstungsrummel von den Beherrschern des Landes,
von den Polen, veranstaltet, die sich berufen fühlen, über
das Geschick ihrer preussischen Stammesgenossen tief be-
trübt und sittlich empört zu sein. — So schreiben wir
nicht erst jetzt, obwohl diese Worte auf die Demon-
strationen in Lemberg, die mit dem Vorstoß der
Polen im österreichischen Reichsrat Hand in Hand gehen,
ganz vortrefflich passen, sondern so schreiben wir vor
sechs Jahren, als der Breschener Schulfrauen-
protest zu galligen Ausbrüchen galizischer Entrüstung im
Landtage zu Lemberg führte. Neue Entrüstung, oder
wenigstens die Äußerungen derselben legten sich freilich
alsbald, da die deutsche Regierung für einen ernst-
lichenden kalten Wasserstrahl Sorge trug. „Wir
vermögen es nur aus einer Rinde in der Geschäftsord-
nung zu erklären“, so meinte damals der deutsche Reichs-
kanzler Fürst Bülow, „daß eine solche Demonstration
ohne Widerspruch seitens der Regierungsorgane vor sich
gehen konnte.“

Alles wiederholt sich nur im Leben. Was sich vor
einem halben Hund Jahren im galizischen Landtage
abspielte, hat jetzt bekanntlich eben im österreichischen
Reichsrat eine Wiederholung gefunden. Der Obmann
des Polenklubs, Herr Glombinski, hat sich berechtigt und
genüßig gefühlt, den Versuch zu einer Mobilisierung
der österreichischen Volksvertretung gegen Preußen und
das Deutsche Reich zu machen, und, was das Allerhö-
chste dabei ist, der Präsident des Reichsrates,
der klerikale Abg. Weislichner, ist tafllos und
disziplinlos genug gewesen, diesen Vorstoß da-
durch zu unterstützen, daß er der unmaßgeblichen Meinung
Ausdruck gab, der österreichische Ministerpräsident sei
verpflichtet, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen,
und daß er den Herrn Glombinski aufforderte, sich mit
einer Interpellation an den Ministerpräsidenten zu
wenden.

Nun, über die Antwort, welche die Herren aus
Galizien sich holen, braucht man nicht im Zweifel zu sein.
Die deutsche Regierung hat nicht gezögert, dieser an-
maßenden fremden Einmischung in unsere Angelegen-
heiten ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der deutsche
Gesandte in Wien, Herr v. Tschirschky, hat die Gelegen-
heit zu der ersten diplomatischen Mission auf seinem
neuen Posten gefunden, indem er sich bei dem gemein-
samen Minister des Auswärtigen für Österreich und
Ungarn, dem Baron v. Aehrenthal, darüber erkundigte,
wie die leitenden Kreise sich zu diesen galizischen Ex-
trabaganz stellen. Und der Baron v. Aehrenthal konnte
alsbald die Versicherung geben, daß man die slavische

Aktion in der Polenfrage aufs schärfste beurteile und
daß der Ministerpräsident Frhr. v. Beck
Veranlassung nehmen werde, im Parlament die diplo-
matischen Zumutungen auf das entschiedenste zu-
rückzuweisen.

Das wird in der Tat erwartet werden müssen, würde
sogar dann zu verlangen sein, wenn es sich um zwei
Staaten handelte, die nicht in freundschaftlichen, sondern
nur in „korrekten“ Beziehungen zu einander stehen,
während doch Deutschland und Österreich-Ungarn seit
nahezu drei Jahrzehnten, seit dem 7. Oktober 1879, mit-
einander im Bündnisverhältnis leben. Es muß das
um so mehr erwartet werden, als gerade die deutsche Re-
gierung von jeher mit peinlicher Gewissenhaftigkeit jede
Einmischung in die Angelegenheiten fremder Staaten,
zumeist sehr gegen die Volkstimmung in Deutschland,
vermieden hat. Wir erinnern nur an die Haltung des
Altreichskanzlers Fürsten Bismarck angesichts der
Drangsalierung der Deutschen in den russischen
Ostseeprovinzen und an das Verhalten des
Reichskanzlers Fürsten Bülow während des Buren-
krieges. Vor allem aber wird man sich jetzt in
Österreich daran erinnern müssen, in wie entschiedener
Weise die deutsche Regierung von jeher jeden Versuch
einer Einmischung gegenüber der Vordrängung der
Deutschen in Österreich zurückgewiesen hat.
Waren es doch die Österreicher, denen Fürst Bis-
marck das herbe Wort von den „Herbstzeißeln“
widmete, welches Fürst Bülow in seiner jüngsten Reichs-
tagsrede in einem anderen Zusammenhange angewandt
hat.

So weit über die politische Bedeutung der Ange-
legenheit. Im übrigen aber können wir uns über den
galizischen Entrüstungsrummel deshalb nicht entrüsten,
weil er allzu komisch wirkt. Man weiß in der Tat
nicht recht, ob man mehr die Borniertheit oder die Un-
verschämtheit bewundern soll, mit der die galizischen
Polen, die doch selbst im Glashaus sitzen, nach Preußen
mit Steinen werfen. Denn gerade in Galizien ist in
dieser Richtung mit der rücksichtslosesten Schroffheit
vorgegangen und die Vertreibung wie das Schmelzen
völlig polonisiert worden. Das Deutschum, welches
dort ehemals in zahlreichen Kolonien seinen Sitz hatte,
ist durch brutale Verwaltungsmassnahmen mit
Stumpf und Stiel ausgerottet worden, so daß
man heute kaum noch auf irgendwelche Spuren der
früheren deutschen Kultur trifft. Und die Ruthenen
in Galizien werden derart als unterdrückte, rechtlose
Rasse behandelt, daß die Erbitterung hierüber sich be-
reits in wiederholten Bauernaufständen Luft gemacht
hat. Wahrscheinlich, wenn diese polnischen Schlächtigkeiten
über die Germanisierung der Polen in Preußen be-
tragen, dann ist das zu grotesk-komisch, als daß man
sich darüber ernstlich erregen könnte. Im übrigen soll-
ten die Herren sich darüber klar sein, daß, wenn die Ein-
mischung überhaupt irgend eine Wirkung im Gefolge
haben würde, diese nur eine Zuingunsten der Polen sein
könnte!

„Die Grobbelars“, Trauerspiel in vier
Aufzügen von Hans Grimm (Wita, Deutsches Ver-
lagshaus, Berlin). Wie gesagt, ein Buren-drama mit
dem Hintergrunde jenes Kampfes, in dem wir Deutsche
einfach so heiß und so blamabel Partei genommen. Man
braucht aber nicht zu fürchten, daß dieses Drama ver-
spätet noch einmal an jene Begeisterung appellieren will,
die so schnell verräuscht ist. Denn Hans Grimm legiti-
miert sich vor allem dadurch als Dichter, daß ihm das
exotische Milieu nur Material bleibt, aus dem er
Höheres, Größeres baut. Er wählt dieses Milieu, weil
er es von Grund aus kennt, und weil die inneren Erleb-
nisse, denen er dichterische Gestalt leihen wollte, mit
diesem Milieu untrennbar verwachsen sind. So, wie
Gerhart Hauptmann „Die Weber“ schrieb. Über das
Milieu, das ihm freilich durch ein Erlebnis notwendig
war, hinausgreifend das Drama der von Krelend be-
wegten Waise, das Drama, das zeitlos gültig ist.

So greift auch Hans Grimm nach höher hängenden
Kräften und seine „Grobbelars“ sind mehr als das
Drama des Burenkampfes, sind die Tragödie des ewig
gültigen Kampfes zwischen Gekern und Heute, zwischen
denen, die hinauf müssen, und denen, die hinauf wollen,
die Tragödie zwischen Vätern und Söhnen geworden.
Ein Konflikt, den die Dichter aller Zeiten instinktiv ge-
sucht haben, den die wachen Herzen aller Generationen
tief empfunden haben. Ein Kampf, tragischer als jeder
andere. Denn jeder Schwerthieb, der in ihm fällt, trifft
doppelt, verwundet den, der ihn führt, fast ebenso schwer
wie den, gegen den er geführt wird. Und dem Sieger am
Ende des Kampfes erblüht der Ruf des Triumphes in
den Tränen um den Besiegten. Diesen tragischen aller
Konflikte bringt Hans Grimm in seinen „Grobbelars“ in
allen Tiefen aufrührenden Umlauten zum Tönen und

Deutsches Reich.

* Zur Kandidatur Mendelssohn. Es scheint richtig
zu sein, so schreibt die „N. G. Z.“, daß dem Geheimen
Kommerzienrat Ernst v. Mendelssohn-Bartholdy in der
Tat vor nicht langer Zeit, nach seinem Ausscheiden aus
dem Bankhause Mendelssohn u. Co., der Eintritt in den
Staatsdienst angeboten und die Wahl gelassen wurde,
ob er das preussische Finanzministerium, das
Reichsschatzamt oder das Präsidium der Reichs-
bank übernehmen wolle. Es lag den maßgebenden
Stellen offenbar daran, die hervorragende finanzielle Be-
gabung und Erfahrung des Geheimrats v. Mendelssohn-
Bartholdy auf irgend eine Weise für die Allgemeinheit
zu gewinnen, und Herr v. Miquel hat ja gezeigt, daß
man mit den richtigen Fähigkeiten ausgerüstet, von
einem dieser Posten aus auch die beiden anderen be-
herrschen kann. Wie man hört, veripiert indessen Herr
v. Mendelssohn-Bartholdy, der schon die Sechzig über-
schritten hat, vorderhand wenig Neigung, sich den Mühen
und Lasten des Staatsdienstes zu unterziehen. Er ist
auch, soviel wir wissen, kein Redner und sich wohl
darüber klar, daß er schon aus diesem rein äußerlichen
Grunde in jedem Fall, welches der drei Ämter er auch
annähme, im Parlament keinen leichten Stand hätte.
So bleibt es sehr zweifelhaft, ob es gelingen wird, ihn
zur Aufgabe der glänzenden Unabhängigkeit zu bewegen,
welcher er sich jetzt erfreut. — Als Anwärter auf den
Posten des Reichsbankpräsidenten werden jetzt übrigens
auch Präsident Hagenstein von der Seehandlung
und Dr. Seeligensstadt, der Präsident der Preussischen
Zentralgenossenschaftskasse, genannt.

* Der Fall Günter und das württembergische Kultus-
ministerium. Das württembergische Kultusministerium
erklärt, daß es schon vor der Beschwerde des
akademischen Senats vom 26. November durch Erlass
vom 21. November die amtliche Behandlung des Falles
Günter veranlaßt hat; es sei nicht erst durch den Senat
zum Einschreiten veranlaßt worden. Die Entscheidung
könne aber erst erfolgen, nachdem allen bei der Sache
beteiligten Instanzen Gelegenheit zu amtlichen Äußerun-
gen geworden sei.

Parlamentarisches.

Die erste Etatslesung im Reichstag soll am Mitt-
woch beendet werden und sodann das Vereins-
gesetz auf die Tagesordnung kommen. Das Börse-
gesetz kommt alsdann an die Reihe.

Eine Poleninterpellation im Reichstag. Die Polen-
fraktion des Reichstags beschloß, wegen der Verleihung
des Enteignungsrechts an die Ansiedlungskommission
zu interpellieren.

Die Geschäftseinteilung des Landtags. Das Abge-
ordnetenhaus wird am Donnerstag, Freitag und Sams-
tag das Quellschutzgesetz, das Polizeistrafengesetz und
die Interpellationen behandeln. Nach dem Verlauf der
Debatte über die Polenvorlage ist die Hoffnung aufge-
geben worden, die Kommissionsberatung noch vor

Fenilleton.

Kritikerfreuden.

Es ist wirklich keine angenehme Arbeit, sich durch
die Berge von Papier und Druckerwärme, die man
wölschzogenen „Bücherneheiten“, „literarische Noviti-
täten“ usw. nennt, durchzuarbeiten. Sie und da aber
wird man belohnt.

Wie ein richtiger Gold- oder Diamantgräber ist man
babei. Waffen von taubem Gestein muß man durchwühlen,
zerhacken, — im Jargon heißt es „verreisen“, und es gibt
ganz Weise, die meinen, das wäre des Kritikers Haupt-
vergnügen — und wegräumen, bis man endlich wieder
einmal auf edles Metall, auf den von heiligen Feuern
glühenden Stein trifft. Es soll sogar Kritiker geben,
die dann, wenn sie auf ein so edles Buch treffen, dieselbe
ehrliebe Freude, denselben Finderrausch haben wie der
Goldgräber, der plötzlich auf ein amerikanisches Ver-
mögen stößt. Ich will nicht behaupten, daß ich so brav
bin. Aber ehrliche Freude haben mich die folgenden
Bücher doch fühlen lassen.

Meine ehrliche und härteste Freude vor einem —
Drama, einem — Buren-drama. Das klingt kurios.
Denn die Buren-dramen und noch dazu die exotischen
Schauplätze sind sonst die Mitternachtsredespenster
jedes, der berufsmäßig Dramen lesen muß. Woher das
Wunder. Seine Erklärung ist eben so einfach, als heute
selten gehört. Ein Dichter schrieb es. Ich gebe das
Wort sonst nicht gern aus der Feder, weil es viele gar
zu gern und allzu schnell aus der Feder geben. Aber
hier mag es stehen bleiben, denn es wird von dem unbe-
kannten Autor eines Erstlingswerkes nicht zu oft mit
gleich großem Recht gesagt werden.

eint diese erschütternden Klänge mit dem Sterbegesang
eines untergehenden Volkes.

Echt dichterisch ist es auch, wie uns Hans Grimm im
Schicksal einer einzigen Familie das Bild des ganzen
Volkes anzutun weiß. Wir sehen nur die Familie
Grobbelar untergehen und fühlen und verstehen doch,
wie ihr ganzes Volk in diesem Kampf unterliegen muß.
Da ist Theobald Grobbelar, der Kommandant, der Bure-
alten Schlages, eine Gestalt fast wie einer der Propheten
oder Richter Israels. Volk eines mystischen Gottver-
trauens und eines eigenartigen Stolzes auf die alte
Burenart. Der nicht begreifen will, daß eine neue Zeit
neue Forderungen hat. Da ist im großen jesischen
Kampfe mit ihm Herr Grobbelar, sein Sohn, der in
Europa studiert hat, tief wissend um die Not der Zeit
und seines Volkes, der erkennt, daß der mächtigste Ver-
bündete der Engländer eben diese alte eigenartige
Burenart ist, die jedes einheitliche Vorgehen großen
und zeitgemäßen Stils hindert. Und sich dafür Verräter
schelten lassen muß. Da ist Wilton, der wirkliche Ver-
räter, prachtvoll gezeichnet als souveräner Individualist,
der über sein Volk hinausgewachsen ist. Und nirgends
falsche Typisierungen, sondern überall blutwarmes, indi-
viduelles Leben. Keine Schwarzweißzeichnung — die
„Guten“ und die „Bösen“, sondern jeder aus seinem
tiefsten Wesen mit der gleichen, alles verhehrenden Be-
rechtigung begriffen. Hier ist, was den echten Dramatiker
kennzeichnet, dieses tief nachdenkliche Begreifen aller,
dieses Stehen über aller Partei, dieses Scheinlassen der
Sonne gleich gültig beareifend über „Verrechte“ und
„Unverrechte“.

Ganz eigenartig schön gelingen Hans Grimm auch
seine Frauenfiguren. So Sara Susanna Grobbelar,
die Älteste des Hauses, mit der großen Heldenseele und

Weihnachten zu beenden. Es wird deshalb angenommen, daß das Haus am 14. d. die Weihnachtsferien antreibt.

Der freisinnige Wahlrechtsantrag. Die Aussichten, daß der freisinnige Antrag auf Abänderung des Landtagswahlrechts noch vor der Weihnachtspause zu Verhandlung kommt, sind nur sehr gering. Die Staatsregierung will nach der „Cölnischen Zeitung“ zu dem Antrage in einer bestimmt formulierten Erklärung Stellung nehmen. Über den Inhalt dieser Erklärung ist man sich aber noch nicht völlig einig. In Betracht kommt dabei auch der Ministerwechsel, der sich im Ministerium des Innern vollzogen hat. Auch dem Kaiser muß in der Sache Vortrag gehalten werden. Außerdem sind die Ressorts wegen der parlamentarischen Arbeiten im Reichstag unabkömmlich.

Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses beabsichtigt, wie die „Nationalztg.“ meldet, eine Interpellation über die Beamtenbesoldung einzubringen, da sie von den kurzen Andeutungen nicht befriedigt ist und die Vorlage erst im Februar aus dem Hause kommt. In Sachen der Wahlreform hat die Fraktion beschlossen, vorläufig einen eigenen Antrag nicht einzubringen, sondern zunächst das Ergebnis der Besprechung der freisinnigen Interpellation abzuwarten.

Heer und Flotte.

Ein neuer Inspekteur der Marineinfanterie. Oberstleutnant v. Glasenapp, der seinerzeit mit dem Marine-Expeditionskorps den Hererofeldzug mitgemacht hat und auf seinem fähigen Vorstoß bei Oviskero bei dem unglücklichen Aufklärungsgefecht verwundet wurde, ist als Nachfolger des Generalmajors Wyneken, des Inspektors der Marineinfanterie, der demnächst eine Brigade in der Armee erhalten soll, in Aussicht genommen.

Bülow's Rede über die Blockpolitik.

(Schluß des Berichts in der Abend-Ausgabe.)

Im Verlaufe seiner Rede führte Bülow weiter aus:

Die Finanzen des Reiches

befinden sich in einem Zustande, der die verbündeten Regierungen und dieses hohe Haus mit ernster Sorge erfüllen muß. Die Reichsfinanzreform vom Jahre 1906 hat nicht die von ihr erwarteten Erträge gebracht und hat auch infolgedessen die an sie gestellten Erwartungen nicht erfüllt, als die von den verbündeten Regierungen geforderte und unbedingt notwendig erkannte Gesamtsumme damals nicht bewilligt worden ist. Soll das Reich nicht in finanziell unhaltbare Zustände geraten, so werden neue Einnahmen erschlossen werden müssen. Es sind auch neue Steuern erforderlich zur Deckung der notwendigen Summen für die uns besonders am Herzen liegende Verbesserung der Beamtenbezüge. Mit diesem hohen Hause halte ich diese Aufgabe für eine ungemein schwierige, ich halte sie auch für eine überaus ernste und für eine sehr dringliche. Dies hohe Haus wird sich der Frage, wie die Finanzen des Reichs auf eine gesunde Grundlage zu stellen sind, nicht entziehen können. Das aber will ich mit aller Offenheit aussprechen: ich verstehe sehr wohl, daß die Parteien auch auf diesem Gebiete an ihren Grundfragen und an ihren Überlieferungen festhalten wollen. Aber vergessen Sie nicht, primum vivere, deinde philosophari! Mit Theorien und Doktrinarismus kommen wir auf diesem schwierigen Gebiete nicht durch. Dabei herrscht hinsichtlich des Doktrinarismus nicht einmal volle Einigkeit. Es ist ja heute noch nicht eine Über einstimmung erzielt worden darüber, ob die Erbschaftsteuer eine direkte oder eine indirekte Steuer ist. (Weiterkeit.) Ich denke weiter an die bereits im Frühjahr von mir in Aussicht gestellten

Reformen auf dem Gebiete des Strafrechts und des Strafprozesses.

Ich erkläre ganz offen, daß ich Reformen auf diesem Gebiete nicht nur für wünschenswert, sondern für

dringend notwendig halte. Ich bilde mir nicht ein, ein fertiger Jurist zu sein. (Weiterkeit.) Aber ich glaube, daß ich in dem, was ich jetzt sagen will, die große Mehrheit des gebildeten deutschen Bürgertums auf meiner Seite habe. Nicht erst eine Reihe von Prozessen, die mit ihren Begleiterscheinungen unliebsames Aufsehen erregt haben, hat mir die Überzeugung gegeben, daß in unserer Rechtspflege und in den Formen, in denen sie sich bewegt, manches verbesserungsbedürftig ist; schon vorher hatte mir die Lektüre der Rubrik „Gerichtshalle“ in den Zeitungen zu denken gegeben. Ich fand da Beurteilungen, die ich zu hart fand: das waren Eigentumsvergehen armer Leute, namentlich solche, die aus Not begangen sind. Mir ist ein Fall im Gedächtnis, wo ein in einem Berliner Vorort wohnender Arzt in der bittersten Not ein paar Scheite Holz von einem Bauplatz entwendet hatte, um sein Zimmer zu heizen. Der Unglückliche wurde in erster Instanz zu einer Woche Gefängnis verurteilt und erst in der zweiten Instanz kam ein Urteil heraus, das dem Rechtsgefühl des Volkes entsprach. Ich fand aber auch Fälle, wo ich ein strenger Richter gewesen wäre. Das waren Rohheits- und Sittlichkeitsverbrechen, Kinder- und Frauenmißhandlungen, Tierquälereien, Mißbrauch der Gewalt über abhängige Personen, Erpressungen und sonstige Frevel aus niedrigen Motiven, aus Rachsucht oder aus gemeiner Bosheit. (Zehnte Zuh. rechts.) In Übereinstimmung mit dem Rechtsgefühl des Volkes betrachte ich es als im hohen Grade und im wahren Sinne unsittlich, wenn im Gerichtssaal Fragen vorgelegt werden, die tief in das Privatleben des Angeklagten oder eines Zeugen eingreifen. (Zehnte allseitige Zuh.) Das ist ein Rest aus den Zeiten unfreier Rechtspflege, aus den Zeiten der Folterkammer, die die Reuezeit abgeschafft zu haben sich rühmt. Gegenüber öffentlicher Herabwürdigung von Personen wegen unglücklicher Umstände ihres Privatlebens alt der Satz Napoleons: La vie privée doit être entourée d'un mur, das Privatleben muß mit einer Mauer umzogen werden. Dieser Grundsatz muß höher bemerkt werden als die Zulassung des Wahrheitsbeweises. (Sehr richtig!) Gehen wir diesen Erscheinungen tiefer nach, so hören wir, wie so oft in Deutschland, auf die Überspannung eines Prinzips, nämlich des an und für sich schönen und richtigen Prinzips der Öffentlichkeit. Noch heute fröhlich las ich, daß die Öffentlichkeit gewiß einen wichtigen Kulturfaktor darstelle. Sie sei aber eine größere Macht geworden als Parlament und Regierung. Sie könne vergiften und töten, viel Leid über einzelne, Familien und Völker bringen. (Sehr richtig!) Sie könne auch Jucht vor Skandalen sich nicht an die Gerichte wenden und deshalb Erpressungen oder einer Presse in die Hände fallen, die vom Skandal lebt. (Zehnte allseitige Zuh.) Namentlich in den Großstädten ist neuerdings

eine Schmutzpresse

emporgekommen, die vom Skandal lebt, deren Vertreter ohne jede sittliche Berechtigung sich gleichfalls als Vertreter der Großmacht Presse aufspielen. (Allseitige Zuh.) Gewiß macht sich gegen solche Auswüchse in der öffentlichen Presse — die sozialdemokratische nicht ausgeschlossen, die sozialdemokratische Presse ist hier gerade so anständig wie die bürgerliche — eine Gegenreaktion geltend. Es fragt sich aber, ob nicht auch ein fester gesetzlicher Schutz des Privatlebens und der persönlichen Ehre notwendig ist. (Sehr richtig! rechts.) Ein Schutz, den gerade die für notwendig halten sollten, die, wie der Vorredner, das Duell verwerfen. Wenn man oft rühmend hervorheben hört, daß es in England gelungen sei, das Duell ganz abzuschießen, so möge dabei nicht übersehen werden, daß Verleumdungen und Ehrabschneidereien nirgends prompter und strenger bestraft werden als gerade in England. (Sehr richtig! rechts.) Das sind Betrachtungen eines einfachen Laien, Erörterungen, von denen ich glaube, daß jeder natürlich empfindende Mensch sie mit mir teilen wird. Als Reichstagskanzler habe ich dafür Sorge getragen, daß diese Ge-

denken von der Reichsjustizverwaltung gründlich geprüft werden, und daß namentlich festgestellt werden soll, ob die Fehler nur an der Anwendung des Gesetzes liegen oder an dem Gesetze selbst. (Hört! Hört!) Ich habe auch dafür Sorge getragen, daß die von verschiedenen der Herren Vorredner gewünschte Beschleunigung der Vorarbeit für die Reformen des Strafrechts und des Strafprozesses eintritt. Es wird sich hieran schließen müssen eine grundlegende Reform des Strafvollzugs, in erster Linie eine anderweitige Beschleunigung des Vollzugs der Strafe an jugendlichen Personen. (Allseitige Zuh.) Hier wird vielleicht nach amerikanischem Muster das Besserungszustitut mehr herausgebildet werden müssen. Es muß dafür Sorge getragen werden, daß jugendliche Verbrecher sich durch unangemessene Strafen nicht zum gewohnheitsmäßigen Verbrecher ausbilden, sondern man muß versuchen, sie auf einen besseren Weg zu bringen. Der Ihnen alsbald zugehende Entwurf, betreffend die Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, sucht in erster Linie das Verfahren vor dem Amtsgericht zu vereinfachen und zu beschleunigen, und erweitert die sachliche Zuständigkeit der Amtsgerichte. Nachdem das preussische Staatsministerium bereits im März d. J. zu grundlegenden Fragen der Strafprozessreform Stellung genommen hat, sind vom Reichsjustizamt Erörterungen angestellt worden, und auf Grund dieser Erörterungen hat das Reichsjustizamt eine neue Prozedurordnung aufgestellt, deren Vollendung noch in diesem Jahre zu erwarten ist. Es handelt sich da um ein Werk von 500 Paragraphen. Auch die Arbeiten für die Reform des Strafrechts sind im Gange. Ich habe keine Gelegenheit veräußert, um auch meinerseits für Beschleunigung zu sorgen. Hier bietet sich ein weites Feld, auf dem die Vertreter aller Parteien ohne Unterschied der Fraktionen zusammen wirken können.

Was die den Mehrheitsparteien gestellten Aufgaben betrifft, so erfordern sie gewiß auf beiden Seiten einen angemessenen Grad von Entsagung. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Solche Entsagung hat aber jeder zu üben, der praktische Politik nicht allein, sondern in Verbindung mit anderen zu treiben hat. Die Blockpolitik verlangt von ihrer Teilnahme Rücksicht und Vertragen, aber kein Aufgeben von Prinzipien. Sie verlangt auf der einen Seite den Verzicht auf etwaige realistische Anwendungen, die mit konservativen Prinzipien nichts zu tun haben, und sie verlangt auf der anderen Seite das Abstoßen jenes Asphaltiliberalismus, der unter den Strahlen der sozialdemokratischen Sonne gedeiht, aber bald in der Hitze zu verdorren pflegt. Ich glaube und hoffe, daß der Block auch gegenüber wichtigen politischen Aufgaben handhaben wird, es sei denn, daß alle Lehren der Geschichte vergeßlich sind, daß die Söhne immer wieder die Fehler und Dummheiten wiederholen müssen, die die Väter begangen haben. (Weiterkeit und Zustimmung bei der Mehrheit.) Ich will Ihnen die Geschichte unserer politischen Parteien nicht vorführen, Sie kennen Sie mindestens ebenso gut wie ich und haben Beispiele bei der Hand. Die traurige Geschichte der von hochbegabten Führern geleiteten, von hohem idealistischen Schwünge getragenen Partei der Deutschliberalen in Österreich, den „Herbstzeitlosen“, wie Fürst Bismarck sie mit bitterem Spott nannte, weil sie immer den rechten Augenblick veräußerten, steht den Liberalen als warnendes Beispiel vor Augen. Die Geschichte der konservativen Fraktion aber namentlich in den romanischen und slavischen Ländern zeigt Ihnen, wohin konservative Parteien gelangen, die sich den Anforderungen der Zeit nicht anpassen. Und in diesem Zusammenhang gestatten Sie mir eine persönliche Erinnerung zu zitieren. Fürst Bismarck sagte mir einmal im Gespräch über die konservative Partei und indem er dem Wunsch Ausdruck gab, daß der Einfluß dieser Partei auf die Gesetzgebung kräftig bleiben möge, das geniale Wort: Agrarisch — sagte der Fürst — müssen die Konservativen bleiben, den tellurischen Zug dürfen sie nicht aufgeben, aber im übrigen müssen die Konservativen

doch ganz Weib in mütterlicher Milde und mütterlichem Versehen. So Blanche Botha, Gertrud Brant, die in schweren Seelenkämpfen vor unseren Augen reist von tödlich ahnungsloser Jugend zu der Heidenhöhe Sara Sussanna. Ihre Szene mit Wert nach seiner Heimkehr ist eine der frühesten und in naiver Ehrlichkeit reinsten Liebeszenen, die in der Literatur der letzten Jahre zu finden sind.

Gewiß, das Drama hat seine Schwächen, Längen, Verbauungen und anderes. Aber es sind keine organischen Schwächen, sondern nur äußere Schönheitsfehler, die jede erfahrene Hand leicht wegreichtieren kann. Routiniers haben wir ja genug. Hätten wir nur mehr Dichter wie diesen, den Routiniers solche Retouchierarbeit zu geben. Man möchte die Bühnen anrufen, hier doch eine schöne Tat zu tun. Aber der Ruf erklingt in einem Lachen über die eigene Naivität.

Eine ähnlich ehrliche Freude, die freilich aus ganz anderen Gründen wie die über das kraftvolle Erstlingswerk Hans Grimms emporkam, hat mir das Buch „Wagners Keller“, Roman von Ernst Strö. von G. v. H. (Verlag von Helmer, Staadt, Wiesbaden), gemacht. Nicht, als ob in dem Autor dieses Romans ein ebenso starkes Talent zu entdecken gewesen wäre wie in dem der „Großelara“. Nein, der Roman hat, rein ästhetisch gesehen, neben schönen Vorzügen auch ganz offensbare Schwächen.

Daß man dieses Buch inmitten der Durchschnittslektüre trotzdem als ein eigenartiges bemerkenswertes Erlebnis empfindet, kommt mehr aus seinen rein menschlichen als aus seinen literarischen Qualitäten. Ein gesundes schönes Gefühl überkommt einem beim Lesen, wie wenn man in einer großen lauten Gesellschaft kalter Geschäftsleute und großer streber plötzlich auf einen aufrechten Menschen von eigener Physiognomie trifft. Man fühlt: kein Buch, das geschrieben wurde wie jedes Bücher schreiben heute eben ein Geschäft wie jedes

andere ist, oder weil damit eventuell Erfolg und Namen zu holen ist, sondern ein Buch, das einer schrieb, der manches Eigene zu sagen hatte und es sagen mußte aus einer ehrlichen inneren Notwendigkeit heraus. Ein tiefer Ernst der Lebens- und Menschenbetrachtung zeichnet das Buch aus, ein tiefer Ernst, der in allen Gebieten des Denkens seine eigenen Wege sucht, mag es sich nun um philosophische Probleme oder um so aktuelle Fragen, wie z. B. die Duellsache, handeln.

Solche Freude hat man über das Buch außerdem, weil hier endlich wieder einmal ein konservativer Geist spricht, der nicht das Schema und alles Hergebrachte kritisch anbietet, sondern einer, der seine individuelle Freiheit des Denkens und Meinens genau so hoch hält wie jeder „Revolutionär“. Und wieder einmal zeigt sich, daß nicht die Überzeugungen, sondern die Menschen das Entscheidende sind. Es ist nach dem Gesagten leicht zu denken, wie interessant es ist, einen so gearteten Geist gerade an einer Art Militärroman erprobt zu sehen, an einer Romangattung, die wir sonst nur von radikalen Gegnern, bedingungslosen Verhimmeln oder seichten Schernmachern geschrieben kennen. Das Leben in einer kleinen alten Friedensgarnison gibt der Roman. Nicht in bloß äußerlichen Bildern photographiert, sondern in seiner seelischen und geistigen Struktur durchleuchtet. Wie viel an Leidenschaft, an Geisteskämpfen, tragischen und tragischen Schicksalen auch der kleinste Kreis, selbst ein bloßer Stammtisch wie der in „Wagners Keller“, faßt! Eine Fülle psychologischer Feinheiten und eigenartiger Gedanken gibt der Autor in der Schilderung dieser Menschen, die fernab vom großen Strom des Lebens in ihrer engen Abgeschlossenheit doch nicht minder stürmisch leben wie die in Stromesmitte.

Diesen menschlichen Schönheiten und gedanklichen Vorzügen des Romans stehen, wie schon gesagt, deutliche technische Schwächen gegenüber. Das Überwiegen der Reflexionen bedroht sowohl im ganzen die Klarheit der Komposition und das Gesamtbild, als auch im einzelnen öfter die Durchsichtigkeit und Leichtigkeit der Sprache.

Immerhin hat das Buch auch seine reinen Schönheiten der Darstellung. Vor allem in der Zeichnung der Landschaft und der See. Eigenartig gesehene Stimmungen werden da öfter in einer eigenen Sprache lebendig. Und noch eines erreicht manchmal schöne künstlerische Wirkung. Das sind die äußeren Bilder aus „Wagners Keller“, die Schilderung des Stammtischinterieurs und nicht zuletzt der materiellen Stammtischgenüsse. Da ist die Szene eines Festbanketts, das alle Delikatessen des Kellers auf den Tisch zaubert; unwillkürlich denkt man bei dieser Farbenfreudigkeit und liebevollen lebendigen Detailzeichnung an die Stillleben berühmter alter Niederländer.

Und nun ruft uns wieder ein Dichter in dem vollen wortanschöpfenden Sinne, wie er Hans Grimm sagt. Es ist Fritz Philippi, der Westwälder Pfarrer, der hier schon einmal eingehend gewürdigt wurde. Ein neues Buch von ihm: „Von der Erde und vom Menschen“. (Verlegt bei Eugen Salzer, Heilsbrunn.)

Für den Stadtbewohner, der jahraus jahrein an Bücher, Zeitungen, Bühne, Konzertsaal, Kurzum, den ganzen Apparat der „höheren Kultur“ gewöhnt ist, ist dieses Buch wie ein Bote aus einer anderen Welt. Aber ein Bote mit solch machtvoll erschütternder Beredsamkeit, daß alle Schranken fallen, alle Abgründe sich überbrücken. Urplötzlich ist man ganz hineingezogen in diese andere Welt. Diese Welt des primitiven Lebens der Urinstinkte, in der der Mensch noch hart und eifern einher schreitet und die Erde unter das Joch seines begehrtlichen Willens zwingt.

Viele schreiben uns „Bauernromane“ und wollen, die Kraft und Wucht des Stoffes geschäftsmäßig für ihr literarisches Prestige ausnutzen. Bei Philippi ist es ein ganz anderes. Wohl sind seine Bauern echte Bauern, in aller derben nüchternen Wahrheit gesehen, ganz ohne Aufpusch freisinniger „Bedeutungsvollheit“. Aber ganz ohne Zwang und ohne Konstruktion wird das Dunkle,

recht modern sein, recht weitherzig (lebhafter Beifall bei der Reichspartei.), wie sie in England gewesen sind zu ihrem eigenen Nutzen und zum Nutzen des Landes. Ich glaube, meine Herren, daß beide Seiten nur ihren eigenen Interessen dienen, wenn sie der Politik des Blokes dienen. Die Bahn ist frei, was von meiner Seite geschehen konnte, um die Bahn frei zu machen, ist geschehen. Ich glaube, daß selbst in Deutschland, wo man allgemein gewohnt ist, alle Schuld auf die Regierung zu schieben, doch bei allen verständigen Leuten darüber Übereinstimmung herrschen wird, daß die Regierung diesmal das Ihrige getan hat, damit mit dem Block regiert werden kann.

Nicht ist es an den Parteien, zu zeigen, was sie können. Wenn die Parteien verständig sind, wenn sie verträglich sind, wenn sie statt Seitenwege einzuschlagen, die in den Dummfuhren, geradeaus streben, wird Deutschland eine Zeit ruhiger Entwicklung und fruchtbarer Arbeit bevorstehen. (Lebhafter Beifall bei dem Block.) Gegenüber dem Spott, der vielfach geübt worden ist an dem Worte von der konservativ-liberalen Paarung, möchte ich Ihnen zum Schluß ein Erlebnis erzählen, das eines der tiefsten und dauerndsten Einbrüche meines Lebens gewesen ist. Als ich im Sterbezimmer des Fürsten Bismarck stand, in diesem einfachen, schmucklosen Zimmer im Sachsenwalde. Ich mein Blick auf ein Bild, das einzige Bild, das an der Wand hing, es war ein Porträt, ein Bild Ludwigs II. von Bayern, des Sängers des alten guten Rechts, der gesagt hatte, es werde kein Haupt über Deutschland leuchten, das nicht mit einem reichlichen Tropfen demokratischen Blutes gesalbt sei. Er schaute hinüber nach dem Lager, wo der große Mann verschieden war, der dem deutschen Volke den Traum der Jahrhunderte erfüllt hatte. Die ganze deutsche Geschichte sprach aus diesem Gegenüber, und nur die Verbindung altpreussischer konservativer Teikraft mit deutschem, weitherzigem liberalen Geiste kann die Zukunft der Nation zu einer glücklichen gestalten. (Stürmischer, mehrfach wiederholter Beifall des ganzen Blokes.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 3. Dezember.

Die Tarifverträge im deutschen Baugewerbe im Jahre 1908. Am 30. November haben sämtliche, dem Deutschen Arbeitgeberbunde angehörigen Unterverbände, in welchen die Tarifverträge mit den Arbeitnehmern im Jahre 1908 ablaufen, die Kündigung dieser Verträge eingereicht unter gleichzeitiger Übersendung von neuen Vertragsentwürfen. Diese Vertragsentwürfe sind einheitlich auf einem normalen Vertragsentwurf aufgebaut, welcher von dem „Deutschen Arbeitgeberbunde“ vorgeschrieben und wörtlich in dem Vertrag wiedergegeben ist. Auch der „Mitteldeutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe mit dem Sitz in Frankfurt a. M.“ und der „Verein der Arbeitgeberverbände für das Baugewerbe in Rheinland und Westfalen“, die ebenfalls Verbände des Deutschen Bundes sind, haben die Kündigung der Verträge am Samstag, den 30. November, bewirkt. Die beiden obengenannten großen Verbände werden für die in Betracht kommenden Bezirke je einen einheitlichen Vertrag abschließen und sind übereingekommen, in allen Fragen vollständig Hand in Hand zu gehen. Es dürften bisher im deutschen Baugewerbe noch keine Verträge, welche sich über so große Gebietsstrecken erstrecken, abgeschlossen worden sein, als dies im nächsten Jahre der Fall sein wird. Die Verbände der Arbeitgeber kommen dadurch einem seitens der Arbeiter-Organisationen überall zum Ausdruck gebrachten Wunsche, Verträge abzuschließen, entgegen. Die neuen Verträge zeigen im wesentlichen dasselbe Bild der schon in früheren Jahren mit den Arbeiter-Organisationen abgeschlossenen. Die normale Arbeitszeit soll

10 Stunden betragen, sie darf nicht weiter herabgesetzt werden. Der Arbeitslohn soll trotz der ungünstigen Konjunktur nicht herabgesetzt werden.

— **Gesellenstüde-Ausstellung der Handwerkskammer zu Wiesbaden.** Am 27. v. M. fand in der neuen Aula der Gewerbeschule der offizielle Schluß der im April d. J. stattgehabten Gesellenstüde-Ausstellung statt. Von den Ausstellern erhielten diejenigen, deren Gesellenstüde mit der Note „sehr gut“ ausgezeichnet waren, ein Diplom, ein Sparsassenbuch über 10 M. und Zeugnisse, bezw. Bücher im Werte von etwa 10 M.; während diejenigen, deren Gesellenstüde mit der Note „gut“ ausgezeichnet waren, ein Diplom erhielten. Infolgedessen erhielten je ein Sparsassenbuch, Zeugniss, bezw. Buch und ein Diplom:

1. Johann Hertler bei J. Kellner jun., Schreiner; 2. Ludwig Schmidt bei J. Schmidt, Schreiner; 3. Max Hartmann bei J. Hartmann, Schlosser; 4. Otto Minor bei Carl Gath, Schlosser; 5. Friedr. Maxeiner bei A. Demich, Schlosser; 6. Jakob Hild bei Ed. Meyer, Schlosser; 7. Ernst Berka bei M. Freund, Schlosser; 8. August Weiß bei H. u. M. Menges, Schlosser; 9. Adolf Jung bei Hugo Ahmann, Schneider; 10. Wilhelm Bauer bei Ph. Bauer, Spengler und Installateur; 11. Georg Schmitt bei G. Schmitt, Spengler und Installateur; 12. Philipp Diehl bei G. Schmitt, Spengler und Installateur; 13. Karl Koch bei F. Rühr, Sattler; 14. Hans Zimmer bei Karl Zimmer, Friseur; 15. Rob. Schneider bei Adam Molitor, Friseur; 16. Wilhelm Scholz bei Joh. Kaufmann, Friseur.

Ein Diplom bekamen:

1. Heinrich Müller bei G. Gregorius, Schreiner; 2. Franz Volz bei Carl Ernst, Schreiner; 3. Karl Müller bei W. Emmel, Schreiner; 4. A. Wintermeier bei Karl Weinheimer, Glaser; 5. Herm. Jodel bei J. Jodel, Glaser; 6. Ad. Reiner bei J. Jodel, Glaser; 7. Karl Stöppel bei Schanz u. Creymann, Bildhauer; 8. Wilhelm Meyer bei A. Meyer, Württemberg; 9. Ant. Meyer bei Alois Meyer, Württemberg; 10. Alois Meyer bei Alois Meyer, Württemberg; 11. W. Schneider bei Ad. Schneider, Dachdecker; 12. Otto Wendt bei Ad. Schneider, Dachdecker; 13. Ad. Montpeller bei Montpeller, Dachdecker; 14. Karl Kneifel bei Stahl, Bäder; 15. Wilhelm Amend bei W. Kutz, Schlosser; 16. Ad. Schäfer bei J. Hartmann, Schlosser; 17. Ad. Röntgen bei J. Röntgen, Schlosser; 18. Rob. Bud bei G. Schöber, Mechaniker; 19. Karl Scholz bei H. u. M. Menges, Schlosser; 20. Paul Wölschen bei G. u. H. Schöber; 21. Eugen Richter bei W. H. H. Schöber; 22. W. Stieglitz bei W. H. H. Schöber; 23. Johanna Krammann bei Frau Schlemmer, Schneiderin; 24. Da. Maroje bei Frau Wibelauer Witwe, Schneiderin; 25. G. Schmidt bei G. u. H. Schöber; 26. L. Reiminger bei L. Reiminger, Schneider; 27. Georg Jung bei A. Arnold, Schneider; 28. Franziska Rausch bei G. u. H. Schöber, Schneiderin; 29. Math. Wolff bei Frau Schöber, Schneiderin; 30. Emma Gilmert bei H. Schmidt, Schneiderin; 31. Joh. Wondorf bei H. Schmidt, Schneiderin; 32. Johanna Berg bei Verba Berg, Schneiderin; 33. Karl Kneifel bei Hugo Franz, Schneider; 34. August Nordt bei Rüdert, Tücher und Weichbinder; 35. Karl Herbert bei Rüdert, Tücher und Weichbinder; 36. Alfred Börner bei Wille u. Wöhlmann, Bildhauer; 37. Joh. Baum bei Wille u. Wöhlmann, Bildhauer; 38. Jakob Bach bei Jakob Hibel, Spengler und Installateur; 39. Adolf Debus bei Ph. Bauer, Spengler und Installateur; 40. Wilhelm Graue bei H. Hibel, Spengler und Installateur; 41. Wilhelm Sartorius bei R. Schulz, Friseur; 42. Joh. Röhlf bei Jean Jung, Friseur; 43. Joh. Hoffmann bei Heint. Simon, Friseur; 44. Joh. Quetscher bei Wils. Auf der Springe, Friseur.

— **Grundbesitzwechsel in Wiesbaden.** Das statistische Amt verzeichnet nach der „S. Z.“ für den Monat Mai 1907 einen Umsatz von 24 bebauten und 48 unbebauten Grundstücken, darunter eine Zwangsversteigerung für bebaute, einen Tausch für unbebaute Grundstücke. Der Kaufpreis für die bebauten Grundstücke betrug 3116014 M., für die unbebauten 636924 M. Der bedeutendste Wechsel vollzog sich in der Innenstadt. Die Kaufpreissumme betrug dort allein 1129700 M. Der bedeutendste Umschlag in unbebauten Grundstücken fand im Bezirk 9 statt, der begrenzt wird von der Schiersteiner Straße und der Gemarkungsgrenze andererseits. Er betrug allein 165596 M. Ebenso wurden zahlreiche Verkäufe im Bezirk Süd getätigt. Im Juni gingen 22 bebaute und 68 unbebaute Grundstücke in andere Hände über, davon 2 bebaute im Zwangsversteigerungsverfahren, 2 unbebaute im Tausch. Der Gesamtumsatz erreichte die Höhe von 3289203 M.; dabei war abermals die Stadtmitte am höchsten mit 1282505 M. beteiligt, ihr folgt der Bezirk Süd (Nikolastraße usw.) mit

658000 M. Der größte Umsatz in unbebauten Grundstücken fand im Bezirk 8 statt, welcher die Terrains rechts der Schiersteiner Straße und rechts und links der Dohheimer Straße umfaßt. Er betrug 366866 M. Demnächst folgen mit den bedeutendsten Verkäufen die Bezirke 3 Süd mit 272652 M. und 10 Erbenheimer Straße mit 276189 M.

o. **Arbeitsnachweis.** Bei den Vermittlungsstellen des „Vereins für Arbeitsnachweis“ im Rathaus fanden im November d. J. in der Abteilung für männliche Personen 310 Arbeitsgesuche 216 Angebote von Stellen gegenüber, von denen 121 besetzt wurden. In den Abteilungen für weibliche Personen lagen 463 Arbeitsgesuche vor; 483 Stellen waren angemeldet und 200 wurden besetzt. Insgesamt waren im November d. J. 778 (im November 1906 706) Arbeitsgesuche und 693 (768) Angebote angemeldet, besetzt wurden 387 (425) Stellen.

— **Leichenverweigerung.** In Offenbach a. M. stellte am Samstagmorgen eine männliche Leiche aus dem städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. M. verbrannt werden. In großer Zahl hatten sich die Freunde und Bekannten des Verstorbenen zur Beisetzung eingefunden, sie fanden aber den Sarg bereits geschlossen und bestanden darauf, den Toten noch einmal sehen zu wollen, was ihnen auch gestattet wurde. Wie recht sie daran taten, sollte sich sofort ergeben, in dem Sarge lag nämlich ein Fremder, der allerdings den Sonntagsgedächtnis des Toten anhatte. Der peinliche Vorfall wurde von dem Oberarzt als „Versehen“ zu entschuldigen gesucht, die Verbrennung der eigentlich hierzu bestimmten Leiche aber verzögerte sich um zwei Tage.

o. **Eine rohe Tierquälerei** führte gestern den Tagelöhner Adam C. von hier vor das Schöffengericht. Er hat am 2. Oktober aus Ärger über seine Frau, mit der er wegen deren Freundschaft mit einem anderen Manne einen heftigen Aufruhr hatte, seinen Hund aus der im ersten Stock eines Hauses in der Ludwigstraße belegenen Wohnung auf die Straße geworfen. Das arme Tier brach dadurch das rechte Vorderbein. C. hat diese Rohheit mit einer Woche Haft zu sühnen.

— **Gräßlicher Selbstmord.** Am Samstagvormittag wurde auf dem Bahndamm zwischen Vordach und Hofheim ein Menschenarm gefunden. Dieser schaurige Fund hat nun seine Aufklärung gefunden, denn man entdeckte in dem 6 bis 7 Minuten entfernten Mühlradgetriebe die Leiche eines Mädchens, dem ein Arm fehlte. Die Unglückliche hatte ein hartnäckiges Ohrenleiden und beischloß, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Sie legte sich auf die Schienen, erreichte jedoch ihren Zweck nicht, denn der Zug fuhr ihr nur einen Arm ab. In diesem schrecklichen Zustand schleppte sich die Schwerverletzte an den nahen Mühlbach und kam dann in das Mühlradgetriebe, das den Körper zermalmte.

— **Die verfluchten Fremdwörter.** In einer Wirtshaus ist eine Gesellschaft gemütlich beisammen und erzählt sich einer, seinem Nachbar aus Spaß an das Knie an greifen. Dieser aber, dem noch die letzten großen Berliner Skandalprozesse im Gedächtnis sind, der aber das rechte Wort (homosexuell) nicht findet, sagt ganz ernsthaft: „Si, ich glaawe, du bist auch euentuell!“

— **Andreasmarkt.** Besondere Vorbereitungen zur Feier des Andreasmarktes wurden getroffen im Hotel-Restaurant und Café Tannus, Rheinstraße, Hotel-Restaurant Petropol und Café Hohenzollern, Hotel-Restaurant Nonnenhof und im Restaurant Fünf Blücher, Blücherstraße 6.

— **Der Sammlung von Anstaltspostkarten,** die von der bekannten Kunstanstalt von Kömmler u. Jonas in Dresden auf Veranlassung der Königin-Luise-Carola von Sachsen herausgegeben wird, steht eine wichtige Vermehrung in Aussicht. Bekanntlich hat die Königin sich entschlossen, zum Fest der Fürsorge Lungenträger eine Serie von zunächst sechs farbigen Postkarten herstellen zu lassen, die nach ihren eigenen Gemälden hergestellt werden. Ihrem Beispiel sind alsbald mehrere künstlerisch tätige Mäcenaten insofern gefolgt, als sie auch ihrerseits die Karten zur Reproduktion einer Reihe ihrer Kunstsammlungen öffneten. Auch Kaiser Wilhelm II. wird in gleicher Weise das Liebeswerk fördern.

— **Süd-Mappe.** Einem Beschlusse des Vorstandes entsprechend, wird der Süd-Bereich auch in diesem Jahre seinen Mitgliedern ein funktives Weihnachtsfest in Gestalt einer Schreibmappe überreichen. Die hübsch und zweckmäßig ausgestattete Mappe enthält zunächst den Bericht über

gewaltige Übermenschen hinter ihnen fühlbar. Der „Landwolf“, den uns die bedeutendste Erzählung des Bundes schildert, ist äußerlich gesehen nichts als ein habgieriger Bauer, allerdings so gezeichnet, daß er uns anrührt wie einer, mit und unter dem wir selbst gelitten haben. Äußerlich gesehen. Da ist kein Wort, keine Geste, keine Handlung, die nicht Überzeugungskraft nützlich, unromantischer Lebendigkeit hätte. Und doch eben aus dem Schicksal der Kunst, dem Unfindbaren erfasst hier den Leser das Gefühl, dieser Landwolf ist mehr, ist nicht bloß der Westwälder Bauer, ist ein Urwürger, der durch alle Zeiten geht. Der Mensch, der Eroberer der Erde, ihr unerbittlicher Bezwingen, und so oft aber auch ihr gramam besiegtes Opfer, an dem sie unverwundlicher Feindschaft immer wieder sich rächt.

So gelingt Philipp, was nur dem echten Dichter gelingen kann. Dieser Bauer, der mir eigentlich in seiner ganzen dicken Enge des Empfindens seiner Verwirrtheit zuwider sein möchte, er rückt mir ganz verdammt nahe. Ich verführe ihn bis in die letzten Regungen seines so ganz anders gearteten Fühlens und leide schließlich mit ihm, mit ihm, von dem ich bei jedem anderen, nur naturalistisch schreibenden Autor erleichtert sagen würde: Gott sei Dank, daß ihn endlich der Teufel geholt hat. So ganz hineingezogen ist man in diese andere Welt.

Dasselbe unmittelbare Leben haben auch alle Nebengestalten, atmet in der Schilderung der Natur wie der winterfeinfühlerfüllten Bauernhütten. Nirgends ein bloß konstruierter, ein bloß geistreich erdachter Zug. Alles in der klingenden, schwingenden Bezeichnung tiefen, eigenartigen Erlebnisses.

Brauche ich noch ausdrücklich zu sagen, daß dieser langen Rede kürzester geheimer Sinn ist: Wer zu Weihnachten gute Bücher schenken will, die nicht am Dreikönigstag schon wieder vergessen sind, der möge an eines dieser drei denken!

J. K.

Aus Kunst und Leben.

* **Konzerte.** Das Konzert, das der „Männergesangsverein“ in seinem Heim, der „Barthstraße“, vorgestern nachmittag veranstaltete, nahm einen sehr gelungenen Verlauf. Der Chor leistete in seinen Vorträgen, wie immer, sehr innerlich wertvolles, im feinen ausgearbeiteten Vortrag sowohl wie im Technischen, in der Reinheit der Intonation, der Straffheit im Rhythmus und dem Reiz des Zusammenklangs. Auf die Deklamation und die Biegsamkeit der Stimmen hätte wohl stellenweise noch größere Sorgfalt verwendet werden können. Im Mittelpunkt der Darbietungen stand Hegars „Johannisnacht“. Dies farbenprächtige, mit vielen tonmalerschen Ingredienzien ausgeschattete Werk bietet in seiner reichen Modulation und dem kontrastistischen Gewebe zahlreiche Klappen, die der Vortrag unter der zielführenden und ansehnlichen Leitung seines Dirigenten, des Herrn Prof. Mannstädt, mit bestem Gelingen überwand und damit von neuem seine hervorragende Leistungsfähigkeit dokumentierte. Von den anderen Chören, wie „Votentreue“ von Hans Wagner, „Berners Lied aus Schlesland“ von Herber usw. wirkte u. a. das von Reger feinsinnig bearbeitete Lied „Villanella alla Napolitana“ von Donati (gest. 1603) durch seine intimen choristischen Reize. Die zahlreichen erschienenen Zuhörer spendeten allen Vorträgen spontanen Beifall. Als Solisten waren Frau Neugauer-Ravoth (Sopran) und Fr. Voss (Violoncelle) gewonnen. Fr. Voss erwies sich als Vortragskünstlerin von trefflichen Eigenschaften. Ihr Ton, dem vielleicht noch etwas mehr Wärme und Rundung zu wünschen wäre, ist von merklicher Größe; Griffbrett- und Bogentechnik sind wohl ausgebildet, dazu kommt noch ein gesundes musikalisches Empfinden, und so war es nicht zu verwundern, daß sie sich die lebhafteste Sympathie der Zuhörer erspielte. Denselben Erfolg hatte Fr. Neugauer. Ihr frisch quellender, glöcklicher Sopran

genügt von guter Schulung. Sie sang Pieder von Schubert und Brahms mit viel Wärme der Empfindung. Beide Künstlerinnen mußten sich zu Zugaben verstehen. Herr Prof. Mannstädt erwies sich, wie stets als feinsinniger Begleiter. — Der „Evangelische Kirchen- gesangsverein“ führte vorgestern abend in der Marktkirche das vollständige Weihnachts-Oratorium „Guch ist heute der Heiland geboren“ von Erwin Degen auf. Der Text ist von dem Verfasser, einem Geistlichen, mit sachkundiger Hand zusammengestellt. Mit dem musikalischen Teil kann man manchmal, selbst vom Standpunkte des Vollständigen, nicht einverstanden sein. Einige Stellen freisen bedenklich die Grenze des Trivialen und sind nicht weniger als kirchlich, z. B. das „Faktorelle“ für Orgel allein. Am wertvollsten erscheinen die in einfachen Liedformen gehaltenen Chöre. Das Werk dürfte wegen seiner leichten Ausführbarkeit immerhin besonders kleineren Gesangsvereinen willkommen sein. Der Kirchengesangsverein fand sich mit seiner Aufgabe recht gut ab. Herr Hofmann hatte alle Chöre mit Fleiß einstudiert, und diese erfreuten denn auch durch himmlischen Klang und rhythmische Sicherheit. Von den Solisten überraschte Herr Bernhard Leipzig, der den Erzähler sang, durch seine ansprechende, lyrisch timbrierte Tenorsstimme. Auch Frau Dieckhoff (Engel) und Herr Ney (Herodes) sangen ihre Partien mit bestem Gelingen. Die Orgelbegleitung lag in den bewährten Händen des Herrn Peter sen. Auf die Zuhörer schien das Werk sympathischen Eindruck gemacht zu haben.

— **Ernst v. Wildenbruch zu Karl Frenzel 80.** Gestern. „Das Alter hat zwei Gesichter, ein finsternes und ein liches, ein schüchternes und ein gutes.“ Zu den Rednern, die von Freud und Leid des Alters gekündet haben, zu der Schar weiseheitsvoll geklärter Männer von Cicero bis auf Jakob Grimm, die sich Rechenschaft gaben von diesem tiefen Problem des Lebens, tritt nun auch Ernst v. Wildenbruch in seinem dichterisch getragenen

das abgelaufene Geschäftsjahr, die neueste Mitglieberliste, eine Anzahl kalenderförmiger Aufzeichnungen über Post- und Telegraphien, einen Rotizkalender usw. Für die auf Löschkartons beigelegten Geschäftsannoncen der Vereinsmitglieder werden mäßige Beiträge zur Deckung der Druckkosten u. s. w. erhoben. Die Fede der geschicklichen Mappe zielt eine Ansicht des neuen Bahnhofes und der Vorstadt ab, allen Mitgliedern damit eine Freude zu machen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Am nächsten Mittwoch, den 4. Dezember, abends 6 Uhr, wird im „Tannus-Hotel“, Meinfstraße 19, der Direktor des hiesigen historischen Museums zu Frankfurt a. M., Herr Dr. Otto Lauffer, über den vorläufigen Wohnbau in Deutschland einen Vortrag mit Lichtbildern halten. Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Die Vacuum-Reiniger-Gesellschaft Wiesbaden, welche als erste bereits vor 3 Jahren die vorzüglich funktionierenden Staubsauganlagen einführt und sich durch Lieferung an Kaffeehäuser, Schlösser, Villen, Hotels und Krankenhäuser auf diesem Gebiete einen Namen machte, hat, getrennt vom Reinigungsbetrieb, den Vertrieb der Apparate dem bisherigen Geschäftsführer Herrn Alfred Plad für eigene Rechnung übertragen. Herr Plad, dem es gelungen ist, nicht nur Neuerungen einzuführen, sondern auch einen kleineren, wirtschaftlich leistungsfähigen Apparat für Kaffeehäuser und kleinere Villen zu konstruieren, wird sich nun noch dem Vertrieb und der Installation der Anlagen widmen.

* Stenover-Schreibmaschinen. Die Jury der Benediger Schreibmaschinen-Ausstellung hat die „Stenover“-Schreibmaschine als bestes System mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

* Gute Bücher sind treue Freunde. Die auf dem der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Firma Georg Bernhardt, Leipzig, enthaltene Einladung zum Besuche der illustrierten Romane von Natala v. Schirmitz gegen bequeme Teilzahlungen von 2 M. an wird wohl freudig begrüßt werden. Die Schriften dieser beliebtesten Schriftstellerin Deutschlands sind bereits in weit über einer Million Bänden verbreitet und dürften als Weihnachtsgeschenk besonders willkommen sein.

* Desinfektion der Mund- und Nasenhöhle. Als Schutz gegen Ansteckung durch Hals- und Nasenkatarrhe erweisen sich die von der Firma Bauer u. Co., Berlin S. W. 48, in den Handel gebrachten, angenehm schmeckenden Normamin-tabletten. Deshalb verweisen wir ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt.

Vereins-Nachrichten.

* Der große Fußball des Männergesangs-Vereins „Concordia“ findet am 1. Januar 1908 in den Sälen des „Kaisers“ statt. Die Veranlagungskommission beabsichtigt, den Ball recht glanzvoll zu gestalten, und ist jetzt schon mit den Vorbereitungen hierzu beschäftigt.

Russische Nachrichten.

a. Schwanheim, 1. Dezember. Die Gemeinde entnahm die zur Tilgung der Straßenbauschuld erforderlichen Gelder dem sogenannten Vermögensfonds, einem Kapitalstock von 600 000 M., der aus Veräußerung herrührt. Da ihr aus der Veräußerung der Papiere bei Zahlung früherer Steuern große Ausbeute erwachsen sind, hat der Kreisrat, schenkt in Rücksicht auf weiteren Verkauf von Rentenbriefen seine Genehmigung nicht erteilt. Die Vertretung beschloß daher, zur Tilgung der letzten Rate bei der Kass. Landesbank 20 000 M. zu 4 1/2 Proz. aufzunehmen. — Das Elektrizitätswerk der Firma Reinhardt wird von Tag zu Tag mehr in Anspruch genommen, so daß eine neue größere Maschine eingestellt werden mußte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein solches auch noch die Gemeinde zur Einführung elektrischen Lichts veranlassen wird, zumal schon eine ganze Reihe von Geschäftskunden an das Reinhardt'sche Werk angeschlossen ist.

a. Griesheim, 1. Dezember. Die Gemeinde hat vorerst die Aufnahme einer kleinen Anleihe von 50 000 M. beschlossen, da sie mit dem jetzigen eisenen Bestand von 88 000 M. in der Gemeindefinanz nicht mehr auskommen konnte. Die Aufnahme einer Anleihe behufs Durchführung der Kanalisation wird später erfolgen. — Ein Schwindler verkaufte hier an mehrere Wälderbüchsen Jähren, kam dann nach einigen Tagen wieder, um sich die Anleihe zu leisten; da bis jetzt eine Rückgabe nicht erfolgte, so scheint man es in dem Reisenden mit einem geliebten Gauner zu tun zu haben, der auch an anderen Orten das gleiche Manöver versucht wird.

a. Vom Rain, 1. Dezember. Zwischen dem Gesangsverein „Sängerclub“ Vorebach und dem Männergesangs-Verein Oberlahnstein war ein Streit ausgebrochen wegen eines Ehren-

preises, den beide auf dem Gesangsweitspiel in Griesheim errungen hatten, der aber bei der Entscheidung durchs Los Oberlahnstein zufiel. Vorebach erhob nun, nachdem man in Oberlahnstein Entschuldigungen eingebracht hatte, gegen den dortigen Männergesangsverein den Vorwurf, der Verein habe mehr Mitglieder, als erschienen seien; man habe die besten erlesen, um in der niedrigen Klasse singen zu können und anderes mehr. Nachdem jedoch Oberlahnstein den Nachweis erbracht, daß der Verein zur Zeit des Wettstreites nur 20 Mitglieder gezählt habe, wurde Vorebach durch den Ehrenrat mit seiner Beschwerde abgewiesen. Aber dabei beruhigte sich Vorebach nicht, sondern erhob neuerdings den Vorwurf gegen den Oberlahnsteiner Verein, er habe Kunstfänger herangezogen und das sei unlauterer Wettbewerb. Daraufhin erklärte Oberlahnstein in einem längeren Schreiben, daß es allerdings 4 aktive Ehrenmitglieder, die nicht in den Listen als zahlende Mitglieder geführt werden, eingebracht habe, daß dagegen aber vom Ehrenrat nichts einzuwenden gewesen sei. Der Streit ist somit beendet und zugunsten von Oberlahnstein entschieden. — Falls sich eine genügende Anzahl von Teilnehmern findet, soll im Laufe des Winters in Hofheim ein Buchführungskursus für Landwirte abgehalten werden. — Die Gemeinde Griesheim hat eine Umjahre eingeführt, die auf 1 Proz. bei Wertbeständen bis zu 30 000 M. und auf 1 1/2 Proz. bei solchen über 30 000 M. festgesetzt und genehmigt wurde. — Der bisherige kommunale Bürgermeister in Unterliederbach, Regierungsrat Dr. Müller, ist nach Wiesbaden zurückgekehrt. Vizebürgermeister Müller hat die Bürgermeistergeschäfte übernommen, er bis nach erfolgter Bürgermeisterwahl führen wird. — Der Landrat des Kreises Höchst stellt gegenwärtig Erhebungen über das Vorkommen des schwarzen und weißen Storchs und des Fischweibers in der Mainaue an. Offenbar will man den Vögelchen an den Krügen, da sie die Fischerei schädigen sollen.

Aus der Umgebung.

h. Frankfurt a. M., 1. Dezember. Der 29 Jahre alte Schlosser Stöckner aus Eddingen gestern nachmittag in die Wohnung seiner früheren Frau, einer 2 Jahre alten Bäckerin, ein und versuchte ihre neuere Einwicklung zur Hochzeit zu erlangen. Als er eine ablehnende Antwort erhielt, zog er einen Revolver und versuchte die Frau zu erschlagen. Diese konnte sich jedoch noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Stöckner gab dann 3 Schüsse auf sich selbst ab und war auf der Stelle tot.

* Mainz, 2. Dezember. Rheingel: 21 cm gegen 18 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Kohlen.

Der Fuhrmann Hermann B. von der Waldstraßen-Kolonie war früher Polizeiergeant in Biebrich. Er ist wegen eines Vergehens im Amte mit einem Monat Gefängnis bestraft, deshalb aus seinem Amte entfernt worden und nahm dann Stellung als Fuhrmann. In dieser Eigenschaft erhielt er eines Tages den Auftrag, Kohlen vom Westbahnhof abzufahren, und er soll dabei eine Fuhr mit 15 Zentner Ladung nach dort hin, wo sie hätten verbraucht werden müssen, seinem eigenen Keller einverleibt haben. Wegen Unterschlagung ist er vom Schöffengericht mit 1 Monat Gefängnis bestraft worden. Die Berufung, welche er wider dieses Urteil angemeldet hat, weil er die Tat in Abrede stellt, führte gestern lediglich zur Bestätigung des erstinstanzlichen Urteils.

Der unterschlagene Gant.

Der Tagelöhner Konrad Sch. von Wiesbaden erhielt eines Tages von einem Eddener Pferdehändler hier den Auftrag, ein Pferd nach Erbenheim zu bringen. Unterwegs begegnete ihm ein Erbenheimer Händler. Derselbe erzählte er, seine Frau sei mit einem Hausgenossen und dem ganzen Bargeld ausgerissen, daher müsse er sein Geschäft aufgeben, er könne auch das Pferd nicht mehr gebrauchen und sei bereit, es ihm vorabzukaufen. Der 10 Jahre alte Sohn des Käufers wurde mit dem Pferde nach Erbenheim geschickt, um es in den Stall zu bringen. Der Eddener aber betraf ihn damit und nahm sein Eigentum wieder an sich, noch bevor Sch. eine ihm zugesagte Anzahlung von 20 M. erhalten hatte. Wegen Unterschlagung in ideeller Konkurrenz mit versuchtem räuf-

fälligem Betrug erging Urteil wider ihn auf 9 Monate Gefängnis, auch wurde wegen Fluchtverdachts Haftbefehl erlassen.

* Dr. Peters kontra „Frankfurter Tagespost“. Redakteur Dr. Weill von der sozialdemokratischen „Frankfurter Tagespost“ wurde wegen Beleidigung des ehemaligen Reichskommissars Dr. Peters durch mehrere Artikel seines Blattes zu 400 M. Geldstrafe, eventuell 40 Tagen Gefängnis verurteilt.

h. Frankfurt a. M., 1. Dezember. Nach wiederholter Vertagung gelangte gestern die Beleidigungssklage des sozialdemokratischen Parteisekretärs Wilhelm Dittmann gegen den verantwortlichen Redakteur der „Frankfurter Zeitung“ Albert Wüsching vor dem Berufsgericht der 6. Strafkammer des Landgerichts zur Verhandlung. Die Klage hat ihren Ausgangspunkt von dem Flugblatt genommen, das unter der Überschrift „Verfuchter Stimmentausch für Defer“ bei der letzten Stichwahl zum Reichstag vom sozialdemokratischen Wahlkomitee im Auftrage Wilhelm Dittmanns verbreitet worden war. Die „Frankfurter Zeitung“ hatte dieses Flugblatt unter der Überschrift „Salunkemora!“ als freche Lüge bezeichnet, und das Schöffengericht hatte am 23. April d. J. den Beklagten Wüsching zu einer Geldstrafe von 300 M. verurteilt, weil der Angeklagte zwar in gutem Glauben gehandelt habe, aber der Inhalt der Entgegnung beleidigend gewesen sei. Nach längerer Verhandlung haben beide Parteien die Berufung zurückgezogen. Damit ist die Sache erledigt.

h. Berlin, 1. Dezember. In Sachen des Spanbauer Eisenbahnunglücks, dem seinerzeit zwei Tote und elf Verwundete zum Opfer fielen, ist gestern das Urteil gefällt worden. Der 17-jährige Weichensteller Vermum wurde wegen fahrlässiger Tötung zu einem Monat Gefängnis und der Direktor der Spanbauer Eisenbahn Wegel zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

h. Hamburg, 1. Dezember. Der Tischler Roudt, der am 2. November 1906 die Privatiers Verta Jard ermordete und beraubte, wurde gestern vom Schwurgericht zum Tode verurteilt.

h. Rostock, 1. Dezember. Genosse Redakteur Kühn von der „Medlenburgischen Volkszeitung“ wurde gestern wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Artikel befand sich das Gottesgnadentum anlässlich der Wahl des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg zum Braunschweiger Regenten.

h. München, 1. Dezember. Die Strafkammer in Zweibrücken hat den Kassierer des Vorwärtsvereins Hildebrand, der beschuldigt war, 300 000 M. unterschlagen zu haben, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt und nur die Summe von 100 000 M. als unterschlagen angenommen. Als Straferleichterung wurde die leichtsinnige Lebensweise des Angeklagten, als strafmildernd der Umstand in Betracht gezogen, daß der Borgefichte des Angeklagten ihn auf die falschen Rechnungen teils selbst gebracht und sie teilweise geduldet hat.

Sport.

F. L. Wiesbadener Rhein- und Taunusklub. Der letzte diesjährige „Herbstgang“ führte vorgestern Sonntag, den 1. Dezember, über 100 Mitglieder des Rhein- und Taunusklubs auf herrlichen Waldwegen zum Kellerslopf. Prächtiges frisches, hares Wetter, freundlicher Spätherbstsonnenchein, die Wege fest getreten — so war es ein schönes Wandern, den Jägerweg hinan, über Grundborn und Teintopf, dann den Jägerpfad über die Dürwies und den Trodenborn in weitem Bogen zur heißen Kuppe des Kellerslopfes hinan. Das letzte Stück ist manchem sauer geworden auf dem durch den Laubfall und den Reif glatt gewordenen Steilhang, und manches „Rastmoment“ ist vorgekommen, woran das „teure Geld“ nicht die Schuld trug. Troden auf der luftigen Höhe vermochte die Schutzhalle leider nicht alle zu fassen und reichlich ein Drittel der Schar war genötigt, entweder in der offenen Halle ihr „Schälchen Secco“ zu trinken oder direkt nach Rambach oder Raurod wieder abzustiegen. Das Gros der

Geburtsstagsgruß (zum 6. d. M.) an Karl Frenzel, den er in der „Deutschen Rundschau“ dem ältesten und treuesten Mitarbeiter dieser Zeitschrift widmet. „So ist ein alter Mann, über den das Leben achtzig Jahre die Pflugschar geführt hat, wie kann es eigentlich anders sein, als daß die Furchen, die ihm gerissen wurden, sich nach und nach zu Höhlungen vertiefen, abgründigen, zu Spalten, auf deren dunklen Grunde, wie in Grottenhöhlen, der Haß lauert, Haß gegen die Jugend, das Leben, gegen alles, was mit zickförmigem Fuß darüber hinweggeht? ... Wer sieht und fühlt die unbewusste Geringschätzung, mit der Jugend auf Alter blickt, wer hört und versteht das veraltete Gähnen, mit dem Jugend den Erzählungen des Alters lauscht, und wundert sich, wenn das Alter die Geringschätzung der Jugend mit Ingrimm, ihr Gesangsweitspiel mit Verachtung vergilt? wenn es die Jugend befeindet, verlästert und haßt? Aber eine andere Ahnung kommt dem Dichter, daß das Leben des Menschen doch vielleicht etwas anderes sein möchte als nur die Schale aus feurigen Leibe der Menschheit; wenn nur die Seele des Gealterten „nicht auf der Salbe des Egoismus zur Weide gegangen ist, sondern sich genährt hat von den großen Dingen, die die dumpfe Sehnsucht aller und die Nahrung der erlebten Welt sind, dann verwandelt sich der geringschätzige Ausdruck im Auge der Jugend in den warmen Blick der suchenden Liebe, da ist kein verhaltenes Gähnen mehr, wenn der Alte spricht, sondern andächtigtes Lauschen; und wenn ein neuer Jahresring sich um den alten Stamm zusammenschließt, da kommen sie alsdann, die Jungen, Starke, die Lebendigen, und „wir haben dich noch“, rufen sie ihm zu, „und wollen dich behalten, weil wir einen brauchen, der nicht im Tale drunten steht, wo die Parteien, wo wir stehen, sondern darüber, auf übersehender Barre, die Kenntnisse und Erfahrungen unter ihm gebaut haben, der uns Rat erteilen kann von seiner Weisheit herab, Belehrung, Tadel und Preis. Und ein solcher, den wir brauchen, lieber Alter, der bist du.“ Zwei schwere Verluste haben den alten Mann in den letzten Jahren getroffen: Frenzels Gattin, die mehr als vierzig Jahre

eine gute Ehefrau gewesen ist, ist ihm im Tode vorausgegangen, und im Jahre 1905 hat Frenzel die Tätigkeit von sich gelegt, deren er Jahrzehnte und Jahrzehnte lang gewaltet, die ihn zu einem Führer im Geistesleben Deutschlands gemacht hatte, die Feuilleton-Redaktion der „National-Zeitung“. An Schillers hundertjährigem Geburtsstages, am 10. November 1899, hatte Karl Frenzel, der jedoch die magerbeholdete Stelle eines Gymnasiallehrers mit der auch nicht glänzend dotierten Tätigkeit als Redakteur an Guckows „Unterhaltungen am häuslichen Herd“ vertauscht hatte, die Tochter des bitterarmen alten Invaliden-Hauptmannes Schmad kennen gelernt, der als Lehrer am Berliner Kadettenhaus wirkte und Wilkenbruch noch unterrichtet hatte. Ein ideales Zusammenleben hat die beiden verbunden, in einer Ehe, in der sie nicht nach Geld und äußeren Ehren ausblickten, nicht nach Gunstbezeugungen irgend eines Mächtigen fahndeten, sondern in der sie, zwei wahrhaft freie Menschen, sich selber Haas und Lebensgefes schrieben. Und in nicht minder enger Gemeinschaft lebte Frenzel mit seiner Zeitung, deren Feuilleton er seine besten Kräfte gewidmet hat, an der er auch heute noch in unwandelbarer Treue mitarbeitet. „Weil wir uns in einer Zeit befinden, in der wir solcher innerlich freien, innerlich lichten Männer mehr vielleicht bedürfen denn je“, mit diesen Worten schließt der Dichter seinen Geburtsstagswunsch, „darum ist es keine willkürliche Voreingenommenheit, keine Versteigerung persönlicher Gefühle, sondern die aus den Tatsachen entkiffende Wahrheit, wenn ich sage und auspreche, daß heute am achtzigsten Geburtsstages dieses Mannes alles, was jung und stark und gesund ist in Deutschland, die Hand nach ihm ausstreckt und „bleibe bei uns“ ihm zuruft, „bleibe bei uns, du lieber, mutiger, alter Karl Frenzel, denn wir brauchen dich noch lange! Noch lange!“

* Ein akademisch gebildeter Karnevalspräsident wird gesucht! Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: In einer süddeutschen Stadt, die den Ruf genießt, besonders Karnevalistisch veranlagt zu sein, beschäftigt man sich in Karrenkreisen mit einer sehr ernstlichen Frage: Die dele-

gierte Kommission sucht seit dem 11. November einen Präsidenten und konnte bis jetzt nicht die gewünschte Kraft finden. Von allen Kandidaten war keiner genehm, denn diesmal soll das närrische Oberhaupt mit akademischen Würden prunkten können, wenn möglich ein Doctor honoris causa sein. Diese Forderung wäre als Karnevalspräsident nicht übel, aber sie ist blutig ernst gemeint. Nachdem man sich bei der juristischen Fakultät mehrere Abfragen geholt, sollen jetzt die Mediziner umworben werden. ... Die Gründe, weshalb man sich plötzlich auf einen Akademiker verweist, sollen darin zu suchen sein, daß die Würde eines Karnevalspräsidenten allein, nach oben hin, nicht genug „repräsentiere“. ... Wenn man so sehr auf Zeremoniell erpicht ist, wäre es da nicht angebracht, dieses Amt einem depossidierten Fürsten oder pensionierten Minister „untertänigst und in Ehrfurcht ererbend“ anzubieten? Diese Herren verstehen sich doch meist noch besser auf „Repräsentation“ als die Akademiker. Sigt erst ein solch hoher Herr auf dem Präsidentensstuhl, dann kommen Wit und Humor von selbst. Und dabei behaupten boshafte Menschen, der rheinische Karneval gehe zurüd!

* Das Modell für Jbsens Nora. In einem Artikel über Jbsen teilt Redakteur Hostrup, ein Sohn des dänischen Schriftstellers C. Hostrup, folgendes Ergebnis mit, das, wie er meint, Jbsen veranlaßt hat, seine „Nora“ zu schreiben, während Hostrup's Vater aus diesem Ergebnis den Stoff für sein kürzlich erschienenen Schauspiel „Eva“ schöpfte. Um die Mitte der siebziger Jahre, so erzählt Hostrup im „Bydsk Morgenblad“, kam ein junges Ehepaar nach einer kleinen dänischen Stadt. Der Mann war zum Hilfslehrer an der Bürgerschule ernannt worden, und seine junge Frau war eine Norwegerin, die im hohen Norden gelebt hatte und gern vom Lande der Miternachtssonne sprach. Aber besonders gern sprach sie von Henrik Jbsen. Sie hatte als ganz junges Mädchen sich als Schriftstellerin versucht und einen verheißenden Abschluß zu einem Werk Jbsens verfaßt. So war sie mit Jbsen in Verbindung getreten und gedachte

Gesellschaft stieg etwa um 1/6 Uhr durch den finsternen, schneigen Winterwald, mit 8 Laternen und Lampen versehen, in malerischem Zug hinunter nach Nauort, wo in der „Hofe“ und im „Weißen Hof“ nochmals Einkehr gehalten wurde. Der Heimmarsch erfolgte um 7 Uhr über den Ringert und Sonnenberg. Leider war bei der Tour eine gewisse Disziplinlosigkeit eingetreten: der Führer, Herr Dr. Wendler, hatte bei der großen Zahl der Teilnehmer einen schweren Stand; wollte er sich überzeugen, ob der Nachtrab auch richtig nachkam, so rissen ihn schon die „Renner“ der Bogenschießer aus, und zwar noch obendrein auf verkehrten Wegen, die den Haupttrupp zu Umwegen nötigten. Es ist unbedingt erforderlich, daß auch bei diesen Wintergängen die Teilnehmer sich besserer Ordnung unterziehen und sich mehr beim Führer halten.

Kleine Chronik.

Aus „hohen“ Kreisen. Der Prinz von Sachsen-Coburg antwortet in einem öffentlichen Schreiben auf den Brief, den die Prinzessin Luise wegen der Verheiratung der Juwelen und Spitzen der Königin geschrieben hat. Der Prinz bestreitet darin, daß er für die Schulden seiner geschiedenen Frau verantwortlich gemacht werden könne. Der öffentliche Briefwechsel der geschiedenen Ehegatten erregt in Weimar große Sensation.

Die Genidstarre am Niederrhein. Wie in einzelnen Städten des Ruhrbezirks in der letzten Woche die Zahl der Erkrankungen an Genidstarre wieder zugenommen hat, tritt die gefährliche Krankheit jetzt auch in der Nachbarschaft Cölns auf. In B.-Glabbech wurde Mittwoch ein 13-jähriges Mädchen von der Genidstarre befallen.

Italienischer Räuberreich. In der Nähe von Neapel wurde der sehr reiche Marquis Torcuse, ein leidenschaftlicher Sammler von Antiquitäten, unter dem Vorwand, er solle sich alte Skulpturen ansehen, in eine Grotte gelockt, dort gefesselt und gefoltert. Die Verbrecher drohen, ihm die Zähne mit einer Zange auszureißen, falls er nicht einen Scheid über 6000 Lire ausstelt. Der Marquis willfahrte ihrem Verlangen, worauf die Räuber sich in seine Wohnung begaben, um das Geld einzulassieren. Sie erregten jedoch den Verdacht der Angehörigen, die Alarm schlugen, worauf die Spitzhaken aus dem Fenster sprangen und auf der Straße mit Hilfe von als Schutzleute verummantelten Helfershelfern entkamen. Einer fiel später der Polizei in die Hände. Der Marquis wurde nach einiger Zeit in der Grotte halb erstarbt und schrecklich zugerichtet aufgefunden.

In den Blättern im Norden Berlins, die zurzeit so peinliches Aufsehen erregen, wird berichtet, daß nunmehr das Hauptverfahren gegen den Buchdrucker Paul Minow wegen Mordes und Mordversuchs seitens des Gerichts eröffnet ist. Es geht daraus hervor, daß Staatsanwalt und Untersuchungsrichter durch die Voruntersuchung die Überzeugung gewonnen haben, daß Minow, der Täter, nicht geisteskrank gewesen ist.

Unglücksfälle im Hamburger Hafen. Als am Samstagmittag eine Anzahl Schaulerente den englischen Dampfer „Planet Neptune“ über das Ballreep verließ, riß die Strickleiter und sämtliche Arbeiter stürzten in die Elbe. Mit Ausnahme des Schauerentens Greß, der erkrankt, konnten alle gerettet werden. Ein weiteres Unglück ereignete sich auf dem Dampfer „Tucuman“. Dort waren drei Arbeiter beschäftigt, den leeren Dampfkessel mit Zinkplatten auszulagern, als plötzlich unvorsichtigerweise Dampf in den Kessel gelassen wurde. Alle drei erlitten schwere Brandverletzungen.

Der Opernsänger Frank, der am vergangenen Donnerstag plötzlich nach der Irrenanstalt übergeführt wurde, nachdem ein Verfahren gegen ihn wegen Verleumdung des Intendanten v. Hülsen auf Grund des § 51 eingestellt werden mußte, ist schon wieder aus der Irrenanstalt entlassen worden und hat bereits wieder in einem Etablissement gefunden.

Ein sehr folgenschweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nähe von Waterbury (Staat Connecticut). Ein Eisenbahnzug fuhr in eine mit Arbeitern besetzte elektrische Straßenbahn, als diese die Bahnkreuzung übersehen wollte. Acht Personen wurden getötet, zehn sehr schwer verletzt. Der Straßenbahnwagen wurde voll-

ständig zerschmettert. Die Insassen der „Elektrischen“ wurden in alle Richtungen geschleudert. Der Wagenführer versuchte, als er der Gefahr inne wurde, zu bremsen, es war ihm aber nicht möglich, den Wagen zum Stehen zu bringen. Auch er wurde getötet. Der Streckenwärter und der Lokomotivführer des Eisenbahnzuges wurden verhaftet.

Vom Schnellzug überfahren. Das Fuhrwerk des Bierverlegers Schulz aus Dobrilugk bei Schönborn wurde an der Strecke Halle-Kottbus am Übergange zu Schilde-Tröbnitz von einem Schnellzuge, der 8 Uhr 4 Minuten Hinterwalde verläßt, erfasst und zerschmettert. Der Besizer und die beiden Pferde wurden überfahren und getötet. Der Unglücksfall ist darauf zurückzuführen, daß die Schranke von einem entfernten Wärter bedient wird und Rebel herrscht.

Ein gefährlicher „Scherz“. Unter eigentümlichen Vergiftungserscheinungen erkrankt sind in einer Budapester Kaufhausfabrik 22 junge Mädchen. Sie wurden plötzlich von unvorhersehbarem Niesen befallen, das so intensiv war, daß sie in Ohnmacht fielen. Dazu trat Erbrechen ein, und der ganze Körper zitterte. Nach mühevoller Arbeit gelang es, die Mädchen mit ätherischen Injektionen wieder ins Leben zurückzurufen. Zwei mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Wie sich herausstellte, hatte ein Mädchen aus Scherz Nicotinpulver gestreut, das Gift enthielt.

Ein kleiner Aufruhr im Pariser Salon de l'Automobile im Grand Palais hatte beinahe ernste Verhältnisse angenommen. Es war nämlich für die an diesem Tage feierliche Gala verordnet worden, daß die Gratiskarten für das Personal der Ausstellung am Nachmittag keine Gültigkeit haben sollten. Die Aussteller veranlaßten darauf eine härmliche Kundgebung und verdrängten die Wagen und Stände. Gleichzeitig fingen alle Automobile an zu tuten und zu pfeifen. Der Lärm wurde bedenklich und die Haltung der Manifestanten immer drohender, bis die Kunde eintraf, daß die Mahregel zurückgenommen sei, worauf alles wieder ruhig wurde.

Standal im Theater. Im Pariser Théâtre des Capucines wurde der Dichter Ibsen, der in seiner Revue „Eri de Paris“ die Dichterin Gräfin Mathieu de Noailles verunglimpfte, vor versammeltem Publikum vom Grafen Noailles, dem Gatten der beleidigten Dame, geohrfeigt. Beide Herren begaben sich darauf mit großem Gefolge auf die Polizeiwache.

Zum Diebstahl im Toulonner Zug. Zwei Pariser Polizeieinspektoren verhafteten einen Täter des Diebstahls im Toulonner Zug. Der Verhaftete ist ein 24-jähriger Straßenverläufer namens Roghe. Eine Hausdurchsuchung, welche bei ihm vorgenommen wurde, führte zur Verhaftung von zwei Frauenzimmern. Man glaubt, auf der Spur der übrigen Täter zu sein.

Großfeuer in Melbourne. In Melbourne brach nachts Großfeuer im Stadtzentrum aus. Das Importhaus der Clark Compagnie ist total niedergebrannt; andere Gebäude, darunter die Holzhäuser der Hauptpost, sind auch in Brand geraten. Der Schaden wird nach einer Kaskomeldung der „Frankf. Ztg.“ auf 2 Millionen Mark geschätzt, wovon ein Sechstel auf verbrannte Drahtvorräte der Postverwaltung kommt.

Große Unterleiste. Wegen Betrügereien gegenüber derandinavischen Kreditaktiengesellschaft wurde in Stockholm der frühere Direktor der Aktiengesellschaft Ferraria Nasimoff verhaftet. Die Gesellschaft soll um 200 000 Kronen geschädigt sein.

Feuer in Monte Carlo. Nach Meldungen aus Monte Carlo entstand dort im Westurm des fürstlichen Stammschlosses ein Brand, dessen Ausbreitung auf andere Teile des Palastes durch rasches Eingreifen der Feuerwehren verhindert wurde. Man glaubt, daß der Westurm vollständig restauriert werden muß.

Gefährliche Burtschen. In Leisling bei Weiskensfeld haben drei im Walde hausende junge Burtschen, darunter ein entpurrerener Zwangszügel aus Leis, den Hilsförster, der sie feinschmecken wollte, überfallen und schwer mißhandelt, nachdem sie ihm sein Gewehr abgenommen

hatten. Da die Burtschen von Diebstahl und Wilddieberei leben, soll ein Kesseltreiben gegen sie veranfaßt werden.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Eisenhütte Phönix zu Bergeborbeck. An dem Neubau eines Maschinenhauses stürzte ein Gefäß von 5 Meter Breite und 80 Zentimeter Höhe in die Tiefe, zerbrach ein Balkengerüst und riß drei Arbeiter mit in die Tiefe. Ein Maurer wurde getötet, ein anderer, sein Bruder, schwer verletzt.

Ein schweres Jagdunlück ereignete sich in der Nähe von Seiferdan in Schlesien. Als der 7-jährige Sohn des Viehhändlers John von der Schule zurückkehrte, schloß er sich einer Jagdgesellschaft an. Unvermutet entlud sich das Gewehr eines Jägers, wodurch der Knabe sofort getötet wurde.

Der Tunnelsturz bei Mettlach wurde von Vertretern des Eisenbahnministeriums besichtigt. Die Unterbrechung des Betriebes dauert voraussichtlich mindestens 3 Monate.

Muschelvergiftung. Der Schiffer Menas fand, als er mit seinem Schiff in Rheindorf vor Anker ging, seine beiden Söhne im Alter von 19 und 21 Jahren tot im Boot vor. Es wird Muschelvergiftung als Todesursache angenommen.

Selbstmord eines Mädchens. In einem Magdeburger Hotel hat sich ein aus Paderborn zugereistes 19-jähriges Mädchen erschossen.

Schrecklicher Tod. Im Stahlwerk „Heinrichshütte“ in Welper wurde der Monteur Zander aus Welper von dem elektrischen Kran erfasst und so unglücklich fortgeschleudert, daß er fast augenblicklich eine Leiche war.

Kesselerplosion. In Dänkirchen platzte in einer Torpedowerkstatt ein Kessel, wodurch zwei Personen getötet und sieben schwer verletzt wurden.

Ein französisches Duell. Das in Paris zwischen den Senatoren Delahaye und Savari stattgefundene Duell verlief unblutig. Die Gegner schossen in die Luft.

Deutscher Reichstag.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“.

Berlin, 2. Dezember.

Am Bundesratsstisch: die Staatssekretäre v. Bethmann-Hollweg, v. Stengel, v. Schoen, v. Nieberding, v. Tirpitz, Dernburg.

Der Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

In der fortgesetzten

Staatsdebatte

bringt Abg. Schrader (freis. Vpt.) sein Bedauern aus, daß man Admiral v. Althoff aus dem Amte habe gehen lassen. Über die Enteignungsfrage der Ostmarkenpolitik werde man bei der von Bebel angekündigten Interpellation sich zu unterhalten haben. Der Reichskanzler habe als Hauptaufgabe der Blockpolitik bezeichnet, für die nationalen Forderungen einzutreten, das Budget für Meer, Kolonien und Marine zu bewilligen. Wie es die Partei in der vorigen Sitzung getan hat, so wird sie auch jetzt ohne alle Vorbehalte diese Vorlagen prüfen.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg führt aus: Über die Schaffung eines selbständigen Reichsarbeitsamtes und dessen völlige Trennung vom Reichsamt des Innern bitte er noch keine Entscheidung zu treffen.

Letzte Nachrichten.

wb. Berlin, 2. Dezember. Die Berliner Getreidebestände beliefen sich am 30. November für Weizen auf 4231 Tonnen (gegen den Vormonat weniger 633 Tonnen), Roggen 2202 Tonnen (gegen den Vormonat mehr 542 Tonnen), Hafer 5567 Tonnen (gegen den Vormonat weniger 940 Tonnen), Gerste 4220 Tonnen (gegen den Vormonat weniger 1946 Tonnen), Mais 8298 Tonnen (gegen den Vormonat weniger 1677 Tonnen).

nun mit Vorliebe der Zeit, wo sie den großen Dichter gesehen und gekannt hatte. Das junge Ehepaar sprach übrigens mehr von Literatur und Kunst, als die Bürger der guten kleinen Stadt es gewohnt waren. Dann kam die Katastrophe. Die junge Frau hatte Geld vorausgabt, zu dem sie auf unrechtmäßige Weise gekommen war. Als das von ihren Eltern geerbte kleine Vermögen verbrannt war, hatte sie einen Beschlag gefälligst. Das kam heraus. Ihr Mann, der seine bürgerliche Ehre bedroht glaubte, verließ sie. Die junge Frau verließ die kleine Stadt, wo der Skandal lebhaft besprochen wurde und man die „elende Verbrecherin“ allgemein scharf und mitteillos verurteilte. Die Kinder der Unglücklichen wurden Verwandten ihres Mannes übergeben, und die Mutter durfte sie nicht besuchen. Ob die junge Frau Jbsen traf und ihm selbst ihr Schicksal mitteilte oder ihm schrieb, steht nicht fest. Jedenfalls erfuhr Jbsen den Vorgang. Als dann „Nora“ oder „Ein Puppenheim“ erschien, führte dieses Schauspiel die Gatten wieder zusammen. Der hartbärtige Hilsförster wurde vom Stuhl tief ergriffen und versöhnte sich mit seiner Frau. Erst viele Jahre später gab dieses Ereignis dem dänischen Dichter C. Høstrup die Anregung, seine „Eva“ zu schreiben, obwohl er von dem Ehekonflikt in der kleinen Stadt schon zur selben Zeit wie Jbsen gehört hatte. Høstrup behandelt in seinem Drama eine andere Seite der Angelegenheit, nämlich die Rechtlosigkeit der verlassenen Mutter ihren Kindern gegenüber.

*** Lokalpatriotismus und Schwartenmagen.** Es ist ein bekanntes und oft gebrauchtes Wort, daß jede Stadt die Wurde hat, die sie verdient, und nicht weniger bekannt ist, daß in dem Ruhmesstranze mancher Stadt ihre Würde am herrlichsten prangen; wir brauchen ja nur an die spöttischen Worte Deines über Göttingen, an das Bratwurkeltlein in Nürnberg, an den Schwelmer Kelter in Breslau zu erinnern. Kein Wunder daher, daß auch eine jede Stadt eifervoll bestrebt war, den Ruhm ihrer Würde oder ihrer sonstigen berühmten Fleischgerichte zu bewahren und das Rezept, nach dem es bereitet wird, ängstlich geheim hielt. Ein

lustiges Beispiel hierfür finden wir an einem Ort, wo wir garnicht danach gesucht haben. In der Auswahl der Briefe von Goethes Mutter, die Albert Köster soeben im Insel-Verlag hat erscheinen lassen, lesen wir: „Begen des Mehger Anecht dint zu Nachricht, daß unsere hiesige Mehger keinen einzigen die recht kunst, Schwartenmagen zu verfertigen lehren — das hat mir mein eigner Mehger ganz aufrichtig gesagt — und es ist auch ganz natürlich, denn aus der halben welt kommen Anechte hierher und wens die nun gelernt hätten, so könnten die Schwartenmagen überall verfertigt werden, welches nun doch nicht ist. Also das Ende vom Lied ist, daß Frankfurt die Ehre allein behalten will, rechte Schwartenmagen zu machen.“ Zum Trost aber für den auswärtigen Verehrer für den Frankfurter Schwartenmagen fügt sie hinzu, daß er sie alle Woche mit dem Postwagen bekommen könne, „und von der besten Fabrik, das verspreche ich.“

*** Jüdische Kunst.** Die in der Galerie für alte und neue Kunst zu Berlin stattfindende Ausstellung jüdischer Künstler gibt dem „Berliner Börsen-Kurier“ Anlaß zu folgenden kritischen Betrachtungen: „Es ist ein Widerspruch: jüdische Rasse und bildende Kunst. Der Jude ist musikalisch und lyrisch, aber er hat (als Rasse) nicht das scharfe Auge. Alle jüdische Kunst war unselbständig, und die Beschreibung des Tempels in der Bibel zeigt wohl Sinn für Pracht, aber eine vollkommene Unfähigkeit zu klarer plastischer Anschauung. Ein anderer Punkt ist dieser: der Jude ist assimilationsfähig, und der einzelne kann durch Klugheit, Gewohnheit und Geschick das erleben, was ihm die Rasse verweigert. Eine Ausstellung jüdischer Künstler ist fast eine Art Zufallsfrage; sie beweist höchstens, wie sehr manche Juden verstanden haben, ihre Rasse zu überwinden; so ist sie zugleich „philosemitisch“ und „antisemitisch“ — der Ruhm dieses Jüdischen ist das Nichtjüdische. . . . Hört den Juden, wie er am Klavier phantasiert, da kennt ihr ihn. Aber der Jude, der Kunstbische Walfabrikbilder empfindet oder zum hundertstenmale die Zomkippurbeter schildert, oder wie Hirschberg, jüdische Auswanderer

im Schnee, und den jungen Spinoza, das ist ein Jude, der Jüdisches malt oder die Schule gut absolviert hat oder das Judentum sensationell werden läßt, ein kleiner Spekulant und nicht der empfehlenswerteste seiner Rasse. . . . Das Fazit: die Ausstellung hat das Ergebnis, daß in die Beurteilung der Künstler etwas Scharfes, bisweilen sogar Gefährliches hineinkommt, wenn man sie von der jüdischen Seite aus betrachtet. Ihre Stofflichkeit, ihre Mittäuferei, ihre Geschicklichkeit, ihr Kosmopolitismus erscheint in einem größeren Lichte, als für die Kunstgeschichte von Belang ist. Eine Ausstellung belgischer Plastiker hätte positivere Ergebnisse, diejenige jüdischer Künstler hat negative Ergebnisse. Mit der einzigen Ausnahme von Ury. Immerhin: es ist ein Ergebnis, wert, daß man sich darüber einmal klar wird.“

Wissenschaft und Technik.

Die Telefunken-Gesellschaft in Berlin stellt gegenwärtig eine Anlage für drahtlose Telegraphie in Peru her. Sie soll den telegraphischen Verkehr zwischen Lima und der Hauptstadt Iquitos, einer durch die Anden gebildeten vom Küstenlande getrennten Provinz, vermitteln. Eine frühere Telegraphendrahtheitung hatte sich hier nicht durchführen lassen, weil der Bau im dichten und unzugänglichen Urwald unmöglich wurde. Wie die „Zeitschr. der Ver. deutsch. Ing.“ mitteilt, wurden bereits Funktelegraphen von jenseits der Anden nach Lima befördert; doch bleiben noch etwa 800 Kilometer auszubauen.

Die Farbenphotographie der Gebr. Lumière hat bereits in der Reproduktionstechnik praktische Verwendung gefunden. Die Graphische Anstalt Jof. Hamböck in München hat mittels Autochromplatten die ersten Dreifarbenbrücke hergestellt und damit die Verwendbarkeit derselben bewiesen. Wie die „Papier-Ztg.“ urteilt, dürfte diese Reproduktionsart bald auch in die Schulhäuser höheren Wert und Reiz bringen.

wb. Mannheim, 2. Dezember. Am Samstagabend wurden der „Neuen Bad. Landesztg.“ zufolge in den Strebelwerken 700 Arbeiter wegen Lohninflationen ausgesperrt.

ld. Paris, 2. Dezember. Der Luftschiffer Meriot unternahm gestern mit seinem Aeroplan wiederum Flugversuche. Der Apparat stieg beim Steuern auf die Erde, wobei ein Teil der Flügel zerbrach. Auch die Steuerung wurde schadhast. Die Versuche mußten infolgedessen eingestellt werden.

wb. London, 2. Dezember. Am Freitag und Samstag nahm die Kanalklasse die Beschließung des alten Schlachtfeldes „Herc“ vor, um festzustellen, welche Wirkung das Geschloßfeuer auf verschiedene empfindliche Ausrichtungselemente, wie sie an Kriegsschiffen gebraucht werden, ausüben werde. Die Zeitungen melden, daß die kürzeste Schußweite 7000 Yards betrug, während Treffer auf die Entfernung von 12000 Yards gemacht wurden. Die Panzerung des Schiffes war nicht durchbohrt, aber alles andere war zu Stücken gerissen worden; die Vorrichtung zur Kontrolle des Feuers wurde fast unmittelbar nach dem Beginn der Beschließung zerstört.

wb. Belgrad, 2. Dezember. (Privattelegramm.) Bei den geistigen Gemeindevahlen wurden in der Mehrzahl der Städte und Dörfer die Mitglieder der Regierungspartei gewählt. In Belgrad siegte die Jung-Radikale.

ld. Olan, 2. Dezember. Während der Verfolgung einiger marokkanischer Abteilungen seitens französischer Truppen, wobei eine Anzahl marokkanische Niederlassungen zerstört wurden, gelang es den französischen Soldaten, den Sohn des Marabut Si-Mohammed-Boukhal gefangen zu nehmen. Der Vater des Gefangenen ist einer der rührigsten Gegner Frankreichs und besitzt an der Grenze einen großen Einfluß.

wb. Hamm, 2. Dezember. Auf dem hiesigen Bahnhof ist der Schloßer Rütgen aus einem aus Lina kommenden Zuge überfahren und getötet worden.

wb. Krefeld, 2. Dezember. Im benachbarten Duesel wurden durch herabfallende Erdmassen bei einem im Bau befindlichen Wasserleitungsbau drei Kinder verhängt. Während zwei derselben mit geringen Verletzungen davonkamen, wurde gefürchtet das dritte Kind, ein achtjähriger Knabe, in den Erdmassen stehend tot aufgefunden.

ld. Regensburg, 2. Dezember. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern auf der Ober-Weider. Der Auditor Dampfer „Expreß“ überkam um 5 1/2 Uhr abends an der sogenannten Ende ein unbefestigtes Boot. Die in demselben befindlichen Brüder Koch und ihr Schwager Mohr wurden herausgeschleudert und ertranken. Sie sind sämtlich verheiratet und Familienväter.

wb. Grünstadt, 2. Dezember. Die hiesigen geachteten Schuhmachereheleute Schlupp erhängten sich an einer über einen Hauslauf, welcher für sie Schaden brachte.

ld. Versailles, 2. Dezember. Eine große Feuerbrunst zerstörte gestern einen Teil des Arsenal. Nach zweistündiger Tätigkeit gelang es der Feuerwehr, den Brand zu lokalisieren.

ld. Lyon, 2. Dezember. Gestern wurden eine Gemüschhändlerin und ihr Dienstmädchen in ihrer Wohnung erschossen aufgefunden. Es handelt sich um einen Raubmord.

ld. Brüssel, 2. Dezember. Großes Aufsehen erregt hier die gestern abend festgestellte Entführung eines 6-jährigen Mädchens. Die Entführung erfolgte, als das Mädchen mit anderen Kindern spielte. Die bisher angestellten Nachforschungen sind resultatlos verlaufen.

ld. London, 2. Dezember. In Rathcliff wurde gestern ein Amerikaner verhaftet, der beschuldigt ist, einem französischen Industriellen die Summe von 9 Millionen Frank unterschlagen zu haben. Der Verhaftete wird an Frankreich ausgeliefert werden.

wb. Menanahela (Pennsylvania), 2. Dezember. Infolge einer Explosion schlugen der Wetter wurden gestern abend in der Kohlengrube Naemi sechs Bergleute eingeschlossen durch große Massen von Kohlen, welche herunterfielen und die Eingänge versperrten. Man befürchtet zahlreiche Menschenverluste.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Einige Einsendungen über die Aufnahme von uns für diese Zeitungsbeilage, sind untenstehenden Einsendungen zum Besten zu verzeichnen.

* Kurhaus. Wenn es notwendig geworden, den Kurhaus als Lesezimmer zu verwenden, so muß auch darauf gehalten werden, daß sich nicht Gesellschaften an den Tischen niederlassen, nur um sich laut lachend und lachend zu unterhalten. Diese Geräusche müssen dem Kurhausdiener in die Unterhaltungsfälle gemeldet werden. Dagegen kann es nicht vermerkt werden, daß die das Kurhaus Besuchenden sich über die Ausrichtung des Kurhauses usw. äußern. — Die Konzertprogramme sollten, wenn sie französische Stücke aufführen, gleichzeitig die deutschen Übersetzungen — oder nur diese — enthalten. Nicht viele wissen, was der Titel „Les fauvelles“ bedeutet. Es muß aber als ein Kuriosum bezeichnet werden, daß ein Weltkurhaus kein französisches Wörterbuch im Bücherstande seiner Lesezimmer besitzt. Damit die Möglichkeit gegeben wird, die französischen und italienischen Bezeichnungen nötigenfalls nachzulesen zu können, wird um Beschaffung der entsprechenden Wörterbücher gebeten. Wenn man zu Hause angekommen nachschlägt, ist einem der Charakter der Russen nicht mehr ganz gegenwärtig. Es soll nicht verschwiegen werden, daß englische und russische Wörterbücher im Kurhauslesezimmer vorhanden sind.

* Auf einen Tisch in dem königlichen Theater erlaube ich mir hinzuweisen, indem einige Abonnenten im Zuschauerraum der beiden vorderen Reihen im 3. Rang sich fortwährend vorbeugen und die Ellenbogen aufstützen, so daß den Abonnenten der 3. und 4. Reihe die Aussicht auf die Bühne gänzlich genommen wird. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß man sich im königlichen Theater anständig benehmen und auch auf die übrigen Abonnenten Rücksicht nehmen muß, und geben und der Hoffnung hin, daß diese Zeilen genügen, um diesem Mißstande Abhilfe zu schaffen.

Reizende Bemerkungen der 3. und 4. Reihe im Buchst. C.

Briefkasten.

B. Die Weiterverficherung ist möglich mit beliebigen hohen Marken. Der Antrag auf Rückzahlung der Beiträge muß vor Eingabe der Ehe gestellt werden, hat aber nur Erfolg, wenn mindestens 200 Wochenbeiträge geleistet sind. Die Weiterverficherung in Ihrem Sinn hat also keinen Zweck.

W. M. B. 80. Der Bürgermeister hat recht; uneheliche Kinder müssen auf den Namen der Mutter in das Geburtsregister eingetragen werden und erst nach der Verheiratung kann der Vater das Kind auf seinen Namen schreiben lassen.

W. B. 100. Die mitgeteilten Abschlüsse dürften zur Aufgabe der Wohnung ohne Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist berechtigen. Sie müssen aber zuvor bei dem Hausbesitzer auf Abstellung der Mißstände dringen. Es wird auch gut sein, wenn Sie sich einmal auf dem Bureau des Hausbesitzervereins erkundigen; dort wird Ihnen gerne Antwort gegeben.

W. B. 50. Da in der Behauptung Ihres Hausbesitzers fälschlich eine Beleidigung zu erblicken ist, werden Sie ihn nicht gerichtlich belangen können. Auch zur Lösung des Mietvertrages berechtigt die Behauptung nicht.

W. B. 100. Die mitgeteilten Abschlüsse dürften zur Aufgabe der Wohnung ohne Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist berechtigen. Sie müssen aber zuvor bei dem Hausbesitzer auf Abstellung der Mißstände dringen. Es wird auch gut sein, wenn Sie sich einmal auf dem Bureau des Hausbesitzervereins erkundigen; dort wird Ihnen gerne Antwort gegeben.

W. B. 50. Da in der Behauptung Ihres Hausbesitzers fälschlich eine Beleidigung zu erblicken ist, werden Sie ihn nicht gerichtlich belangen können. Auch zur Lösung des Mietvertrages berechtigt die Behauptung nicht.

W. B. 100. Die mitgeteilten Abschlüsse dürften zur Aufgabe der Wohnung ohne Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist berechtigen. Sie müssen aber zuvor bei dem Hausbesitzer auf Abstellung der Mißstände dringen. Es wird auch gut sein, wenn Sie sich einmal auf dem Bureau des Hausbesitzervereins erkundigen; dort wird Ihnen gerne Antwort gegeben.

W. B. 50. Da in der Behauptung Ihres Hausbesitzers fälschlich eine Beleidigung zu erblicken ist, werden Sie ihn nicht gerichtlich belangen können. Auch zur Lösung des Mietvertrages berechtigt die Behauptung nicht.

W. B. 100. Die mitgeteilten Abschlüsse dürften zur Aufgabe der Wohnung ohne Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist berechtigen. Sie müssen aber zuvor bei dem Hausbesitzer auf Abstellung der Mißstände dringen. Es wird auch gut sein, wenn Sie sich einmal auf dem Bureau des Hausbesitzervereins erkundigen; dort wird Ihnen gerne Antwort gegeben.

Handelsteil.

Zur Börsenlage. Nach den letzten Meldungen aus New York macht die Klärung der dortigen Geldverhältnisse Fortschritte, und es dürfte die Zeit nun rascher herannahen, wo der Geldverkehr sich wieder in normalem Geleise bewegt. Nach den Monatsabwicklungen hat sich auch an den heimischen Börsenplätzen die Geldlage etwas gebessert und das Angebot von Wechseln hat stark abgenommen. Die Bank von England hat neuerdings Goldzufüsse erhalten und der Ausgang nach Amerika ist nur noch sehr gering. Die Kursbesserungen an den beiden letzten Börsentagen waren eigentlich etwas zu hastig. Die Steigerung der amerikanischen Bahnwerte wird ihre innere Berechtigung erst noch zu erweisen haben. Canada-Pacific-Aktien allenfalls ausgenommen. Hier haben wir es nicht mit einer eigentlich amerikanischen, sondern mit einer englisch-amerikanischen Gesellschaft zu tun. Bei den amerikanischen Bahnen muß zuerst die weitere industrielle Entwicklung für den Verkehr der einzelnen Linien maßgebend sein und dann die finanzielle Lage der verschiedenen Gesellschaften. Die letztere liegt bekanntlich noch sehr im argen. Die fortgesetzte Hausse in den russischen Staatsfonds wird mit einer neuen Anleihe erklärt, die im Frühjahr zu erwarten sei. Die Appelle an den Geldmarkt werden recht vernehmlich sein. Das Reich und Preußen wird jedenfalls nicht fehlen. Auch am Montanaktienmarkt war zu Wochenschluß für Kohlenaktien Steigerung zu beobachten. Die Nachfrage nach Kohlen nimmt immer noch zu. Angesichts der gegenwärtigen wiedererwarteten Spekulationslust halten wir es für unsere Pflicht, darauf hinzuweisen, daß große Vorsicht noch sehr zu empfehlen ist; vor allem darf nicht vergessen werden, daß der letzte Monat dieses Jahres in der Regel besonders erhebliche Ansprüche an den Geldmarkt stellt.

Wiesbadener Kronen-Brauerei, Aktiengesellschaft. In der demnächst stattfindenden Generalversammlung wird von einigen Aktionären der Antrag gestellt werden, die auf 3 Proz. vorgesehene Dividende auf 4 Proz. zu erhöhen. Der Abschluß würde, wie der „Vossischen Zeitung“ mitgeteilt wird, sogar die Ausschüttung von 4 1/2 Proz. gestatten. Die Verwaltung hat nämlich von Maschinen und Immobilien je 15 Proz. gegen bisher 10 Proz., wie allgemein üblich, von Rückkühlanlage 25 Proz. gegen 20 Proz. abgeschrieben. Auch sind die Biervorräte billig aufgenommen und würden bei den jetzigen Verhältnissen eher eine höhere Bewertung gestatten. Bei der gegenwärtigen Lage des Brauereigewerbes dürfte es sich jedoch empfehlen, mit Rücksicht auf die finanzielle Kräftigung des Unternehmens von der Ausschüttung einer höheren als der vorgeschlagenen Dividende abzusehen.

Allgemeine Berliner Omnibus-Gesellschaft und Polizeipräsident. Der Berliner Polizeipräsident hat der gen. Gesellschaft den folgenden Vermittelungsvorschlag unterbreiten lassen: Die ganze oder Teilfahrt auf einer Omnibuslinie kostet 10 Pf., 2 Fahrten 15 Pf., 5 Fahrten 30 Pf. Der Fahrgast braucht die 2 Fahrten à 7 1/2 Pf. oder die 5 Fahrten à 6 Pf. nicht auf ein und derselben Linie zurückzulegen. Sobald die Omnibusgesellschaft dem Polizeipräsidenten ihr Einverständnis mitgeteilt haben wird, will der Polizeipräsident die neuen Vorschläge der Städtischen Verkehrsdeputation zur Zustimmung empfehlen.

Ermäßigung der Schraubenpreise. Die Preise für Handelschrauben sind wiederum herabgesetzt worden. Bei Mutterchrauben wurde der Rabattsatz von 33 auf 38 Proz., bei Schloßschrauben von 30 auf 35 Proz., bei Anschweißenden von 20 auf 25 Proz., bei Muttern von 30 auf 35 Proz. erhöht; die anderen Sorten in entsprechendem Verhältnis.

Dividendenschätzungen. Die Nürnberger Metall- und Lackierwarenfabrik vorm. Gebr. Bing teilt mit, der Umsatz des laufenden Geschäftsjahres habe sich sehr befriedigend gestaltet, so daß wieder ein günstiges Ergebnis mit Sicherheit zu erwarten sei. Das Vorjahr ergab 12 Proz. Dividende. — Die Dividende der Niederwaldbahn wird wieder auf 1/2 Proz. wie im Vorjahr geschätzt.

Zur amerikanischen Lage. Wie die „Daily Mail“ aus New York berichtet, ist die Andeutung, daß die Banken im Begriff ständen, die Barzahlungen wieder aufzunehmen, soweit New York in Betracht kommt, verfrüht; dies könne, wie ein hervorragender Finanzmann erklärte, erst geschehen, wenn die Rücklagen völlig hergestellt seien. — Laut neuesten Wochenaustragen der Vereinigten New Yorker Banken befinden sie sich immer noch in ungewöhnlichen Verhältnissen, in die sie bei Ausbruch der Krise geraten sind. Von einer Besserung des Standes der Banken ist aus dem Ausweis nicht der geringste Anhaltspunkt zu entnehmen. Weder die schon mehrfach eingetroffenen europäischen Goldsendungen noch die Hilfsmaßnahmen der amerikanischen Regierung haben bisher vorteilhafte Änderungen größeren Umfangs in dem traurigen Stande der Banken herbeiführen vermocht, da der Fehlbetrag der Rücklage an gesetzlichem Maß sich noch immer auf 53 Millionen Dollar beläuft. Roosevelt wird den Vorschlag machen, daß die Neuaustragen der Eisenbahnen der Genehmigung der Regierung bedürfen, ein Vorschlag, der im Parlament schwerlich eine Mehrheit finden wird. — Eine große New Yorker Bank zahlte 5 Millionen Dollar Clearinghouse-Certificates zurück.

Zur industriellen Lage. Das Hochofenwerk Lübeck hat nunmehr die sämtlichen Bau- und Ausrüstungsarbeiten vollendet und den Betrieb in allen Teilen aufgenommen. Die Tätigkeit auf dem Hochofenwerk ist sehr reger. — In einer wegen Aufsichtsratswahl stattgehabten außerordentlichen Hauptversammlung wurde von der Verwaltung auf Anfrage mitgeteilt, daß das Ergebnis des laufenden Jahres mindestens die Höhe des Vorjahres erreichen wird. Es seien in diesem Jahr die höchsten Umsätze erzielt worden, die die Gesellschaft seit ihrem Bestehen zu verzeichnen hatte. Auch der Geschäftsgang sei gegenwärtig noch flott. — In der Generalversammlung der Viktoria-Werke, Aktien-Gesellschaft Nürnberg, wurde die Dividende auf 8 Proz. wie i. V. festgesetzt. Von der Verwaltung wurde mitgeteilt, daß der Bestand an Aufträgen für das nächste Jahr eine wesentliche Erhöhung im Vergleich zum Vorjahr erfahren habe, so daß bei normalem Verlauf des Geschäftes auf ein gutes Ergebnis zu rechnen sei. — Beim Hüttenverein Rote Erde ist die für diese Woche angeordnete Einlegung zweier Feierschichten wieder aufgehoben worden. — Die Vereinigung der Schweißisenwalzwerke, die in Hagen tagte, faßte folgenden Beschluß: Obgleich die Rohstoffpreise noch in keiner Weise ermäßigt worden sind, sah sich die Vereinigung mit Rücksicht auf die stark gesunkenen Flußstabeisenpreise leider genötigt, ebenfalls Preisermäßigungen vorzunehmen, und zwar für Schweißhandeleisen auf 145 M., für Schrauben- und Preßmutter-Eisen auf 150 M., für Nieteisen für Nietfabriken auf 62,50 M.; alles für 1000 Kilogramm frei Empfangsstation im inneren Rayon. Damit sind die Preise weit unter die Selbstkosten der Werke gesunken. — In der Generalversammlung der Telefonfabrik vorm. J. Berliner in Hannover wurde die Dividende auf 10 Proz. festgesetzt und mitgeteilt, daß im laufenden Jahr die sämtlichen Fabriken voll beschäftigt sind und von einem Nachlassen der Konjunktur nichts bemerkbar ist. Die bisher erzielten und gegenwärtig vorliegenden Aufträge übersteigen die zur selben Zeit des Vorjahres beträchtlich.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 2. Dezember.

(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	Letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	153,25 154,40
6 1/2	Commerz- u. Discontobank	103,40 108,60
8	Darmstädter Bank	125 123,50
12	Deutsche Bank	235,90 236,25
1	Deutsch-Asiatische Bank	132 133,25
5	Deutsche Effecten- u. Wechselbank	101,70 101,70
9	Disconto-Commandit	169,50 170,50
8 1/2	Dresdner Bank	137,90 138,25
7 1/2	Nationalbank für Deutschland	114,50 115
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	199,50 200
8 1/2	Reichsbank	154 154
8 1/2	Schaffhausen Bankverein	135,75 136
7 1/2	Wiener Bankverein	150,75 150,75
4	Hamburger Hyp.-Bank	93,25 93,25
8	Berliner große Strassenbahn	170,70 170,60
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	112,50 112,50
10	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	115 115,20
8 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktion	105,10 106
6 1/2	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	145,50 144,50
—	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	28,20 28,60
7 1/2	Gotthard	— —
5	Oriental. E.-Betriebs	120 —
5 1/2	Baltimore u. Ohio	83 83,50
6 1/2	Pennsylvania	— 112,40
6 1/2	Lux Prinz Henri	119,25 119
8 1/2	Norddeutsche Eisenbahn Berlin	114,50 116
5	Südd. Immobilien	88 90
8	Schöfferhof Bürgerbräu	123,50 123,75
8	Cementw. Lothringen	123,75 123,75
30	Farbwerke Höchst	445 450
22 1/2	Chem. Albert	419,75 421,50
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	139 139
10	Felton & Guillaume Lahm	158 153,50
7	Lahmeyer	112,50 113
5	Schackert	100 101
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	117,75 117,75
25	Adler Kleyer	262 260,10
25	Zellstoff Waldhof	335 336,10
15	Bochumer Guss	196,20 196,30
8	Budrus	112,50 113
10	Deutsch-Luxemburg	144 143,50
14	Eschweiler Bergw.	202,10 207,50
10	Friedrichshütte	143,25 143,25
11	Geisenkirchner Berg	194,60 193,40
5	do. Guss	80 80
11	Harpener	196,70 197,10
15	Phönix	171 170,10
12	Laurahütte	217,75 216,50
—	Allg. Elektr.-Ges.	196,75 197,10

Tendenz behauptet.

Geschäftliches.



Emser Wasser
Kränchen

UM DEN ÜBLN FOLGEN
SITZENDER LEBENSWEISE

vorzubeugen, unterlassen Sie nicht, zeitweise
einige Tage lang ein Glas

F 94

Hunyadi János

natürl. Bitterwasser morgens zu nehmen.

Der heutigen Gesamt-Ausgabe liegt ein Prospekt der
Firma **Hauer & Cie., Berlin SW. 48**, betreffend **Formant-Tabletten**, bei.

F 152

Der heutigen Gesamt-Ausgabe liegt ein Prospekt der
Firma **Georg Bernhardt, Leipzig**, betr. **Illustrierte Romane von Ratsch von Gschütz**, bei.

F 152

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten
und die Beilage „Der Roman“.

Zeitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: W. Schulte vom Brühl.
Verantwortlicher Redakteur für Druck und Vertrieb: W. Schulte vom Brühl.
Verantwortlicher Redakteur für Anzeigen und Werbung: W. Schulte vom Brühl.
Verantwortlicher Redakteur für Korrekturen: W. Schulte vom Brühl.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 1.00; 1 österr. Kr. = 1.33; 1 österr. ungar. Krone = 1.33; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Währ.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 1.32; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 1.32; 1 Peso = 1.41; 1 Dollar = 1.42; 7 fl. süddeutsche Währ. = 1.12; 1 Mk. Bko. = 1.30.

Staats-Papiere.			Zf.			In %		
a) Deutsche.			Zf.			In %		
D. R.-Schatz-Anw.	92.80							
D. Reichs-Anleihe	92.80							
Pr. Schatz-Anw.	92.80							
Preuss. Consols	92.80							
Bad. A. v. 1901 uk. 09	92.80							
Anl. (abg.)	92.80							
Anl. v. 1896 abg.	92.80							
Anl. v. 1902 u. 04	92.80							
Anl. v. 1900 uk. 05	92.80							
Anl. v. 1904 u. 1912	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Bayr. Abl.-Rente	92.80							
E.-B.-Anl. v. 00 u. 04	92.80							
E.-B.-Anl. v. 04 u. 08	92.80							
E.-B.-Anleihe	92.80							
Brandenb. Anl. Thlr.	92.80							
Brem. St.-A. v. 1888	92.80							
Anl. v. 1892	92.80							
Anl. v. 1899 uk. b. 1909	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902 uk. b. 1912	92.80							
Elbsch.-Lothr. Rente	92.80							
Hamb. St.-A. 1900 uk. 09	92.80							
St.-Rente	92.80							
St.-A. anst. 1887	92.80							
Anl. v. 1887	92.80							
Anl. v. 1893	92.80							
Anl. v. 1904	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Gr. Hess. St.-R.	92.80							
Anl. (v. 00)	92.80							
Anl. (abg.)	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Medl.-Schw. C. 00/94	92.80							
Sächsische Rente	92.80							
Waldsch.-Pomm. abg.	92.80							
Wend. 1875-80 abg.	92.80							
Anl. v. 1893	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							
Anl. v. 1902	92.80							
Anl. v. 1896	92.80							

Haarschmuck

in blondem und rötlichem Schildpatt, in Imitation.

Echte Hornkämme

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Dr. M. Albersheim,
Fabrik feiner Parfümerien.Lager amerikanischer, deutscher, englischer u. französischer Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel. — **Magazin** für Celluloid-, Ebenholz-, Elfenbein- und Schildpatt-Waren, sowie aller Toilette-Artikel in echt englischem Silber.**Wiesbaden, Frankfurt a. M.,**
Wilhelmstr. 30. Kaiserstr. 1.
Telephon No. 3097.

Versand gegen Nachnahme. — Illustr. Katalog kostenlos.

**Degen-**den allein echten Auer-
Gürteltrumpf, benutzt
jeder, dem an tageshelle
Beleuchtung gelegen ist.
Nur echt zu haben in
allen Verkaufsstellen, die
durch rote Auer-Löwen-
Plakate kenntlich sind.

Auer-Gesellschaft Berlin O. 17.

**Opel-Nähmaschinen**
laufen Sie enorm bill. bei
Fr. Mayer,
Scheidtstr. 56, B.,
so wie Del. Nadeln, Zeile
für alle Maschinen.**Theater-Reinecke,**
Malerei, Hannover.**Herren-Wäsche.****Hemden nach Mass,**

aus gutem Madap. mit lein. Einsatz.

p. Stück 4.50 Mk.
anerkannt bester Sitz.

Grosse Auswahl in farb. Hemden.

Nachthemden, Uniformhemden

p. Stück 3.50 Mk.

Ein Posten

zurückgesetzter Oberhemden
(weiss und farbig)Serie I:
2.50 Mk.Serie II:
3.50 Mk.**Julius Heymann,**Spezial-Wäsche-Geschäft,
Langgasse 33, Ecke Goldgasse.**Billiges Linoleum**in bedruckt und durchgedruckter Ware, auch **Reiter** empfiehlt**Hermann Stenzel,**
Tapeten — Wachstuche — Linoleum,
Schulgasse 6.Wir empfehlen unser großes Lager in
Deutschen, Russischen u. Amerik.**Gummischuhen.**Kirchgasse 39/41. **S. Blumenthal & Co.,** Kirchgasse 39/41.**S. Guttman & Co.,**

Webergasse 8.

Weihnachts-Verkauf zu extra billigen Preisen.

In allen Abteilungen unseres umfangreichen Warenlagers sind grosse Posten zum Verkauf gestellt, von welchen nachstehende als besonders zweckentsprechend und preiswert „zu Weihnachts-Geschenken“ empfehlen:

Kleiderstoffe.**Roben von 6 Meter** aus soliden halbwollenen gemusterten Stoffen . . . für 2.50 u. 3.— Mk.
Roben von 6 Meter aus soliden halbwollenen gemusterten Stoffen . . . für 3.50 u. 4.50 Mk.
Roben von 6 Meter aus dauerhaften tuchartigen gemust. Stoffen für 5.75 u. 7.— Mk.
Roben von 6 Meter aus einfarbigem Croisé, solide Qualitäten . . . für 4.50 u. 6.— Mk.
Roben von 6 Meter aus solid. reinwoll. Cheviot in farbig und schwarz, für 7.50 u. 9.50 Mk.
Roben von 6 Meter aus best. reinw. Kammg.-Cheviot, einfarb. u. schwarz, für 10.50 u. 13.— Mk.
Roben von 6 Meter aus feinfarb. Satintuch, reinwoll. Qualitäten . . . für 9.50 u. 11.50 Mk.
Roben von 6 Meter aus feinen Fantasiestoffen in Karos u. Streifen für 8.50 u. 11.50 Mk.
Roben von 6 Meter aus feinen Dammentuchen in farbig und schwarz für 12.50 u. 19.— Mk.**Waschbare Kleider.****Kleider von 7 Meter**, Siamosen in feinen Dessins . . . für 2.25 und 2.50 Mk.
Kleider von 6 Meter, feinste Cottonade, aparte Muster . . . für 3.50 und 3.90 Mk.
Kleider von 6 Meter, feinste Vichi-Siamosen, in rosa u. blauen Dessins, für 3.75 u. 4.50 Mk.
Kleider von 6 Meter, feinste Zephir-Siamosen . . . für 4.50 u. 5.50 Mk.**Damen-Unterröcke.****Aus waschechtem Velour**
Stück 1.50, 1.75, 2.50 Mk.
Aus prima Pikee, ausgelegt, 2.50, 3.50 Mk.
Aus bestem Croisé-Velour, Moiré und Alpaca . . . 3.50, 4.25, 5.75, 6.50 Mk.
Aus Damen-Tuchen 6.50, 8.50, 9.— Mk.
Aus Velour mit Seidenvolant und Sammet . . . 8.50, 12.50, 13.—, 15.— Mk.
Aus prima Seidenstoffen
12.50, 15.75, 17.— Mk.**Schürzen.****Zierschürzen**, weiss, mit Stickerei, 35, 50, 70 Pf., 1.— Mk.
Zierschürzen, farbig, mit Besatz, 35, 50, 75 Pf.
Hausschürzen, Siamosen, 120 cm breit, 90 Pf., 1.—, 1.10 Mk.
Hausschürzen, Siamosen, mit Volant, 1.—, 1.25, 1.50 Mk.**Hausschürzen**, mit Träger und Volant, 1.—, 1.25, 1.60 Mk.
Reform- und Niederschürzen 1.35, 1.50 Mk. und höher.
Kleiderschürzen mit und ohne Aermel 2.50, 3.—, 4.— Mk.
Kinderschürzen 50, 60, 75 Pf., 1.— Mk.**Handtücher.****Zimmerhandtücher**, halbl., Gerstkorn, Dtzd. 4.50, 6.—, 7.50 Mk.
Zimmerhandtücher, Jacquard und Drell, 46/110 u. 50/115, Dtzd. 6.50, 8.—, 10.—, 12.— Mk.
Zimmerhandtücher, Jacquard, prima, 48/110 u. 50/115, Dtzd. 8.50, 10.— bis 12.— Mk.**Küchentücher**, rot kariert, gesäumt, Dtzd. 2.50, 3.50, 4.— Mk.
Küchentücher, Panamagewebe, beste Qualität, Dtzd. 3 Mk.
Stautücher, imit. Leder, Dtzd. 1.25, 1.50 Mk.
Küchen-Handtücher mit Inschrift Dtzd. 3.— Mk. und höher.**Damen-Hemden**, Vorderschluss, mit Spitze, 1.—, 1.25, 1.45, 1.75, 1.95, 2.25 Mk.
Damen-Hemden, Achselschluss, mit Spitzen, 1.75, 1.95, 2.25, 2.45, 2.75 Mk.**Damen-Hemden** mit Languetten 1.65, 2.35, 2.50, 2.75, 2.95 Mk.
Damen-Hemden, handfest. Passen, Gelegenheit . . . statt 4.— jetzt 2.95 Mk.**Damen-Hemden** mit Stickerei u. Durchbruch 2.—, 2.25, 2.50, 2.75, 3.25, 3.45 Mk.
Nachthemden mit Stickerei 3.25, 3.75, 4.25, 4.50, 4.75 Mk.**Damen-Hemden** mit Spitzengarnierung 3.—, 3.25, 3.95, 4.50, 4.75 Mk.
Beinkleider, dazu passend, 2.75, 3.50, 3.75 Mk. und höher.**Beinkleider**, Barchent, mit Spitze, 1.50, 1.65, 1.95, 2.25, 2.50 Mk.
Beinkleider, Barchent, mit Stickerei, 2.25, 2.50, 2.75 Mk. und höher.**Damen-Jacken**, Barchent, mit Besatz, 1.50, 2.25 Mk. und höher.
Damen-Jacken, Croisé, mit Spitzen, 1.50, 1.75, 2.—, 2.50, 2.75, 2.95 Mk.
Weisse Röcke mit imit. Val-Spitze 3.25, 3.90, 4.75 Mk. und höher.**Tisch-Wäsche.****Tischtücher**, prima Jacquard, Blauendessin, 110/130, Gelegenheit . . . Stück 1.35 Mk.
Tischtücher, prima Jacquard, gesäumt, Künstler-Dessin, 115/150 . . . Stück 2.25 Mk.
Tischtücher, halbl. Drell, gebleicht, 110/125 130/130 130/160 130/175
1.— 1.25 1.40 1.75 Mk.
Servietten, passend ges., 1/2 Dtzd. 2.25 Mk.
Tischtücher, reinl. Jacquard, geklärt, Blumenmuster, gesäumt, 115/130 115/150 115/165 130/170 160/225
2.85 2.75 3.— 4.— 7.— Mk.
Tischtücher, reinleinen Jacquard, Gelegenheit, 115/160 130/160
3.50 3.75 Mk.**Servietten**, passend ges., 1/2 Dtzd. 4.— Mk.
Teegedecke, beste Qual., mit bunter Kante, Grösse za 130/130 130/170 140/170
mit 6 6 6 Servietten
4.— 4.50 6.50 Mk.**Weiss Damast** mit 6 u. 12 Servietten u. Hohl-
saum . . . 7.50 bis 9.— bis 50.— Mk.
Kaffeedecken, bunt gemustert, Künstler-Dessin, bis 2 1/4 Mtr. lang,
1.—, 1.75, 3.50, 4.50 bis 10 Mk.**Tischläufer und Mittendecken** zu sehr billigen Preisen von 60 Pf. an.**Bett-Wäsche.****Kissenbezüge**, gebogt, mit Knöpfen, — 85, 1.— und 1.20 Mk.
Kissenbezüge m. Durchbr. 2.25, 2.50, 3.— Mk.
Kissenbezüge mit Handbogen 1.95, 2.40 Mk.
Plumeaus . . . 2.95, 3.25, 3.50 bis 10.— Mk.
Bettücher, prima Halbleinen, 2 1/4 u. 2 1/2 Mtr. lang . . . 2.25, 2.50, 3.—, 3.50 Mk.
Bettücher mit Hohl. in allen Preislagen.
Bettstoffe jeder Art und in allen Breiten aussergewöhnlich billig.**Taschentücher.****Rein Leinen** mit Madeirastickerei 65, 90 Pf., 1.25 Mk.
Linon-Taschentücher Dtzd. 1.50, 2.50 Mk.
Linon-Taschentücher mit Buchstaben 1/2 Dtzd. 1.50 Mk.
Rein Leinen mit Buchstaben 1/2 Dtzd. 3.—, 4.— Mk.
Batist mit Eckenstück 1/2 Dtzd. 3.— Mk.

Leitende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Sachausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Lebende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Sachausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Langgasse 25 und zweiten Stock zu
 im ersten und zweiten Stock zu
 Geschäftszwecken oder zur Auf-
 bewahrung von Möbeln u. Waren
 sofort monatweise zu vermieten.
 Näb. Tagbl.-Kontor (Tagblatt-
 Halle rechts).
 Langgasse 27 sind große Kontorräume
 im ersten Stock sofort monatweise
 zu vermieten. Näb. Tagbl.-Kontor
 (Tagbl.-Halle rechts).
 Lothringergasse 5 Werkst. 54 Qm.
 groß, zu vermieten. 3744
 Lothringergasse 5 2 Werkstätten mit
 Lageraum billig zu verm. 3749
 Zugendburgstraße 11 II. febl. Boden
 mit anst. Lagerr. zu verm. 4104
 Mauerstraße 21 Boden m. Labengim-
 eb. mit Bohn. v. sof. od. später zu
 verm. Näb. im Regierladen.
 Nebengasse 2, Ede Marktstr., Boden
 per 1. Oktober zu vermieten. Näb.
 Pöckergasse 15, Schuhgeschäft. 3887
 Meisergasse 2, Ede Marktstraße,
 Boden zu vermieten. Näb. Meiserga-
 sse 15, Boden. 384
 Nischelsberg 21 (b. Boden m. Labeng-
 v. Jan. 08 3 v. Näb. 1. v. Theis-
 Nischelsberg 23 Bad., für Friseur
 jedes Geschäft pass. Näb. Bdk. 2 St.
 Nischelsberg 28 Lagerr., gr. u. II.
 Nischelsberg 28 I Werkst. od. Lagerr.
 Moritzstraße 41 zwei Part.-Räume,
 als Bureau geeignet, Eingang vom
 Hofe, eb. mit Stellerräumlichkeiten,
 per sof. od. spät. zu verm. 4105
 Moritzstraße 43 gr. Boden a. Bm. 3727
 Moritzstraße 45, Nähe des Hauptbahn-
 hofs, schöne geräumige Boden, auch
 für Bureauzwecke geeignet, per
 sofort, event. auch später, zu
 verm. Näb. d. 1. Etage. 4106
 Nettelbeckstraße 6 h. Werkstätte (sof.-
 a m. B. f. 102 u. 210 M.). 4107
 Nettelbeckstr. 14, 3. u. 2. St. R. f. v.
 o. 2. f. N. Haub.-B., Luisenstr. 19.
 Nettelbeckstraße 16 (schöner Geladen
 al. od. später zu vermieten. Näb.
 1. St. d. links. 4108
 Niederwallstraße 8 Werkst. u. versch.
 Räume f. Bureau od. Lageraum.
 Nilsenstraße 12 Boden sofort zu verm.
 Oranienstraße 14, Stb. Kontor, zwei
 große Lageräume per sofort oder
 später zu vermieten. 4109
 Rheingassestraße 14 Werkstätte und
 Lagerr., ganz od. geteilt. B 6490
 Riehstraße 11 Werkstattraum für
 v. Petr., eb. m. B., v. sof. 4110
 Röhrenstraße 21, 2. Etage, a. v. 4111
 Scharnhorststraße 13 (sch. gr. Lagerr.
 v. Bierl., sch. II. Werkst. sof. R. 1 r.
 Schönbergstraße a. d. Dohheimerstr.
 R. Bahnhof, Werkst. mit Lager-
 räumen in 3 Etagen, ganz od. geteilt,
 für jeden Betr. eigig. (Gaseinf.),
 in äußerst bequemer Verbindung
 zu einander, per sofort oder später
 zu vermieten. Näheres im Bau-
 oder Baukur. Möbentst. 18. 4112
 Schürberg 21 gr. Lagerr. a. v. 3772
 Schürberg 25 Werkstätte mit Lager-
 raum, sowie großer Kartoffelfest-
 zu vermieten. 4113
 Großer (schöner) Laden Schwalbacher-
 Straße 3 (an der Luisenstraße und
 Dohheimerstraße) billig zu verm.
 Näb. 1 St. 4114
 Schwalbacherstraße 30, Gartenseite
 Part.-Raum, für Bureau u. Lager-
 raum geeignet, sofort od. spät. zu
 verm., sowie ein Sout.-Raum zu
 sofort oder später zu verm. F 46
 Schwalbacherstraße 37 große hell-
 Werkstätten per sofort oder später
 zu vermieten. 3600
 St. Schwalbacherstraße 10, 1. ein g.
 heller Arbeitsraum mit 2-Bim.-
 auf 1. Jan. zu vermieten. Näb.
 Kaiser-Friedrich-Ring 31, F. 385
 Sebanplan 4 helle Werkst., 56 Qmtr.
 auch als Lageraum zu verm. 411
 Seebornstraße 33 gr. Werkst. od.
 Lageraum (Kochkamin) sof. oder
 später. Preis 350 M. 411
 Steingasse 13 gr. helle Werkstätte m.
 Glasballe für Schreiner, Glaser,
 Lackierer od. ähnl. Geschäft, mit od.
 ohne Wohn. auf 1. April zu verm.
 Näb. bei Dohrstr. 1 St. 411
 Laden Lannstraße 23 mit Neben-
 räumen v. 1. April 1908 m. v. 386
 Baframstraße 27 b. Lad. m. N. a. a.
 Kontor, billig zu verm. Näb. 1 St.
 Tagerlostraße 3 Werkstall u. Lager-
 Raum zu vermieten. 386
 Tschendstr. 40 Boden mit Messger.
 Einr. per sof. od. spät. zu verm.
 Näheres dabeist. 385
 Vorkstraße 6, Ede Rheinstr., zwei
 Boden per sofort zu vermieten.
 Näheres 1 Etage. 355
 Vorkstraße 6 heller Part.-R., 50 Qm
 für jeden Zweck geeignet, sofort zu
 vermieten. Vorkstraße 2, 1. 411
 Vorkstraße 15 hell. Lageraum. 386
 Vorkstraße 22 schöne helle geräum-
 Werkstall mit 2-Simmer-Bodn-
 sof. od. sp. zu v. Näb. 1. Bad. 411
 Stiering 7, neben der Schul-
 schöner Boden zu verm. B 65
 In dem Hause Stiering 10 ist eine
 schöne helle Werkstätte sehr preis-
 wert zu vermieten. Näheres d.
 selbst, bei Vob. 411
 Zimmermannstr. 9 Boden m. Wohn-
 zu verm. Näb. Part. rechts. 38
 Geladen m. 3 Schauf. Dohheim-
 str. 59 sof. zu verm. Der Boden
 der Vage entwir. Für Spezialge-
 aller Br. sehr geeignet; dal. Lager-
 raum ca. 82,00 Qm. sof. a. v. 37
 Große Werkstall (ev. 2 fl.) zu verm.
 Neubau Steingasse 15. Näher
 Emierstraße 11. Kochb. r. 411
 Photogr.- od. Materialm. m. Neben-
 zu v. N. Kirchstraße 54, B. 411
 Großer Entresol Langgasse 25 sof-
 monatweise zu vermieten. Näb.
 Tagblatt-Monitor.
 3-4 helle gr. Partierre-Lokalitäten
 direkt am Hauptbahnhofe, geeignet
 für fein. Café, Bureau usw.,
 1. Apr. 1908. Ausl. Oranienstr.

Webergasse 28. Die von Herrn Dr. Klopstock bew. Wohnung von 9 Zimmern, 4 Mansarden usw. ist per April 1908 zu vermieten. Näheres **Müssinger, Langgasse 5.** 3663

Wohnungen zu vermieten. Villa, an der Bierstadtstr. gelegen, mit je 8 Zim. u. Zubehör, Bad, elektr. Licht, elektr. Heizung, Saunabereich. Näheres **Bierstadtstr. 7.** 4144

Fäden und Geschäftsräume.

Photogr. Atelier!
Adelheidstr. 11 ist das der Neuzeit entsprechende Atelier nebst 2 Zim. Wohnung sofort anderweitig zu vermieten. Näheres daselbst bei **Höfing.** 3814

Geräumiger Laden, beste Geschäftslage, mit Mietnachlass sofort zu vermieten. 4145
Näheres **Bismarckring 30, 3.**

Einladen mit Neben- und Keller-Räumen, für jedes Geschäft, ev. 3 Zim.-Wohn. **Blücherstr. 13, 1.**
Dohmerstr. 21 **Southern,** hell, als Arbeits- oder Lagerräume, event. mit Werkstoff, per sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **Höfing, Adelheidstr. 11.** 3813

Einladen **Friedrichstr. 5,** nächst der Wilhelmstr., sofort zu vermieten. Näheres **Delaspeystr. 1, 1. St.** **G. Volk.** 4146

Laden **Goldgasse 19** sofort billig zu verm. Näheres bei **J. Herrchen, Röderstr. 41.**

Mitte Stadt: Serrnählgasse 9

Schöner Laden mit Neben- u. groß. Schaufenster u. Southern-Räumen, 2 Eingängen, Gas u. elektr. Licht- u. f. f. zu verm.

Ringgasse 8 **Schöner** 3894

Laden mit Ladenzimmer auf 1. April zu verm. Näheres daselbst 2. Etage.

Langgasse 25 sind große Räume im ersten u. zweiten Stock zu Geschäftszwecken oder zur Aufbewahrung von Waren sofort monatweise zu verm. Näheres **Tagblatt-Kontor (Tagblatt-Gasse rechts).**

Langgasse 27 sind große Kontor-Räume im ersten Stock sofort monatweise zu vermieten. Näheres **Tagblatt-Kontor (Tagblatt-Gasse rechts).**

Bureau Luisenstraße 41 4 große Parterrezimmer mit Zubehör, für Bureau oder auch Wohnung geeignet, sofort zu verm. Näheres daselbst 1. St. 3825

Laden mit Southern, sehr hell und groß, im **Hotel Einhorn** ganz oder get. per 1. 1. 08 zu verm. Näheres am **Eintritt.** 4147

Mauergasse 12, 1. Laden o. a. Bür. zimmer u. Southern per sofort zu verm. Näheres **W. Wilhelm Gerhardt-Mauritiusstr. 3.** 4143

Nikolsberg 15, Einladen, 5 Schaufenster, mit oder ohne Entree, 1 kleiner Laden, 1 do. Contingenzstr. 3, alle mit Wohn. p. 1. Apr. 1908 zu verm. **Gebr. Haberhose, Albrechtstr. 7.** 3765

Neugasse 18/20 schöner heller Laden mit Ladenzimmer mit oder ohne Wohnung per 1. April 1908 zu vermieten. Näheres **Bücher.** 3756

Moritzstraße 7 Werkstatt mit 2 Z. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u

Landwirtschaft und Gartenbau.

Gartenkalender für Dezember.

Infolge der wenigen, erst gegen Ende November auftretenden Kältegrade ist das Laub an den Bäumen immer noch nicht alle herunter, und wenn man heute Wege und Rasen abgeharzt hat, so sieht es morgen doch wieder unordentlich aus; erst nach vollständigem Laubabfall kann mit Vorteil die gründliche, wintermäßige Reinigung des Gartens und das Umgraben der Ränder vorgenommen werden. Es muß dann aber auch gründlich gekehrt werden; alles Laub, was nicht gerade zum Winterschutz nötig ist, alles Unkraut, namentlich aus allen Ecken und Winkeln, muß untergegraben oder auf den Komposthaufen gebracht werden. Es ist dies gerade jetzt eine überaus dankbare und lohnende Arbeit, da man in den nächsten paar Monaten nicht zu fürchten braucht, daß sich wieder neues Unkraut bildet, der Garten dadurch den Winter über im sauberen Zustand verbleibt und viele Schlupfwinkel der Pflanzenschädiger vernichtet werden, auch im nächsten Jahre nicht zu fürchten ist, daß sich die Unkräuter gleich bei den ersten wärmenden Sonnenstrahlen wieder ins Unendliche vermehren.

Nachdem diese Arbeiten, sowie die Einwinterungen und Umpflanzungen beendet sind, kommt in den Wintermonaten die Zeit, wo nötige Arbeiten für die Pflege und Erhaltung der Obstbäume ausgeführt werden müssen. Auch die älteren Obstbäume bedürfen immerfort einer auf die Erhaltung ihrer Gesundheit und Fruchtbarkeit gerichteten Pflege. Vor allem verabsäume man nichts, was dazu beitragen kann, das Wurzelleben ungeschwächt und allezeit rege zu erhalten. Bei Bäumen, die im begraften Boden stehen, ist es behufs der Lüftung desselben, um immer neue Nährquellen aufzuschließen

und zur Kräftigung des Wurzel Lebens notwendig, in jedem Jahre im Spätherbst das Erdreich umzugraben, etwa ein Meter breit rings um den Stamm.

Die Baumscheibe düngt man nur da, wo die Saugwurzeln des Stammes noch nicht in die umliegenden Bodenschichten vordringen, so lange sich also die Wurzelkrone des Stammes noch in ihrem vollen Umfange unterhalb der Baumscheibe befindet.

Ist nun auch die Baumscheibe für die Ernährung des älteren Hochstammes ganz bedeutungslos, so soll damit durchaus nicht behauptet werden, daß ihr Umgraben nicht geboten sei, ganz im Gegenteil, diese Arbeit ist dringend notwendig, denn durch sie gewährt man dem Baum den besten Schutz gegen die Angriffe tierischer Feinde. Die Weibchen verschiedener Baum schädiger legen ihre Eier im Sommer und Herbst in die Rinde des Stammes in die Erde, ebenso halten verschiedene Puppen, deren Raupen am Stamme lebten, an dieser Stelle ihren Winterschlaf. Dieselben werden dadurch, daß sie beim Umgraben entweder den Einflüssen von Luft und Licht ausgesetzt werden oder so tief in die Erde zu liegen kommen, daß ihre Entwicklung unmöglich wird, oder so nahe an die Erdoberfläche gelangen, daß sie durch die Einwirkung stärkerer Fröste vernichtet werden, unschädlich gemacht. Aus diesen Gründen ist ein jährliches Umgraben der Baumscheiben, und zwar noch in einer Zeit, wo härtere Fröste zu erwarten sind, dringend geboten.

Die Erhaltung einer glatten, die Ausdünstung fördernden, lebensfähigen Rinde muß erstrebt werden. Bei jüngeren Obstbäumen erzielt man dies durch einen Anstrich mit Kalkwasser. Bei älteren Obstbäumen muß die raue, abgestorbene Rinde vom Stamme, aber ohne Verletzung der darunter befindlichen grünen Lage, vorher abgekratzt werden. Kalkanstrich und Abkratzen ver-

schaffen dem Baume nicht nur eine lebensfähige Rinde, sondern entfernen auch die unter der abgestorbenen Rinde befindliche Brut schädlicher Insekten und Moos und Flechten, die gleichfalls störend auf die Tätigkeit der Rinde wirken.

Eine der wichtigsten Geschäfte der Obstbaumpflege ist das Beschneiden der jungen Hochstämme, sowie das Ausputzen der Baumkronen älterer Bäume. Zeigt ein älterer Baum keinen Holztrieb mehr, bildet er nur kurzes Fruchtholz, ist sein Laub klein und gelb und entzieht Moos an den Zweigspitzen, so ist zum Zwecke der Neubelebung seiner Lebensfähigkeit ein Verjüngen der Krone erforderlich. Zu diesem Zwecke werden die Äste und Zweige bis auf die unteren mehr frischen und grünen Teile eingestutzt und von den infolge des Einflusses sich entwickelnden Trieben die bestgestellten zur Bildung neuer Äste später beibehalten.

Wenn alle diese Verrichtungen genau im Auge behalten werden, so wird der Baum bald Früchte von besonderer Beschaffenheit liefern können, wonach dann das Urteil über dessen Wert entschieden ein besseres sein wird. Die guten Lokal- und altbekannten Sorten verkommen und unterliegen oft dem kümmerlichen Standort. Durch Mangel an Kraft und durch Erschöpfung verkommt der Baum. Es erfordert die Pflege des Bodens, durch fleißiges Düngen denselben derart zugänglich zu machen, daß solche allein den Wurzeln zugeht und nicht dem Unkraut, welches dem Boden die Kraft und den Bäumen die nötige Feuchtigkeit entzieht.

Diese alten Kulturregeln kennt zwar jedermann, sie werden nur leider immer noch nicht genügend angewendet, wer sie befolgt, wird bald gewahr, daß man oft in der Ferne sucht, was einem doch so nahe liegt.

Münchberger Lebkuchen

werden aus nur besten Rohstoffen in der sorgfältigsten Weise hergestellt und

sind die besten.

Su haben in hochfeinen, originellen Packungen in allen durch Plakate kenntlich gemachten Niederlagen.

J. Ad. Richter & Cie., königl. bayr. Hoflieferanten, **Münchberg.**

Vertreten durch: **J. Bergmann, Wiesbaden, Fernsprecher 410.** (La. 2353 g) P 152

Riesenposten Steppdecken und Schlafdecken,

Dauensieppdecken 32 Mt. per Stück, Wollsieppdecken, reine Wollfüllung, 17 Mt. per Stück, Schlafdecken in Baumwolle, Halbwole und Wole, riesig billig, nur im

Bettfedernhaus, Mauergasse 8 und 15.

Kaiseroel

an Feuersicherheit sämtliche anderen Petroleumsorten,

Kaiseroel

ist vollständig wasserhell und frei von Petroleumgeruch.

Kaiseroel

ist in Bezug auf Leucht-Kraft unübertroffen u. schon d. Augen.

Kaiseroel

brennt sparsam, kann für jede Petroleum-Lampe und -Koch-Maschine verwandt werden und ist ausserdem ein vorzügliches Material zur Speisung von Petroleum-Ofen.

Echt zu beziehen durch sämtliche bessere Kolonialwaren-Detailgeschäfte. Engros-Niederlage: **Ed. Weygandt, Wiesbaden, Kirchgasse 24.** Name „Kaiseroel“ ges. geschützt. Fabrikanten: **Petroleum-Raffinerie vorm. August Korf, Bremen.** Wer anderes Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseroel“ verkauft, macht sich strafbar. 1382

Baron Kozmitzas (vormals Mattoni)

natürliches Osner Königsbitterwasser,

das beste und angenehmste Abführmittel! Gegen Leber- und Nierenleiden vorzüglich! Leicht zu nehmen! Erzeugt Appetit! Auffallender Erfolg beim Waschen des Leibes! Bewährtes Mittel gegen Reizfucht! Erhältlich bei **Otto Siebert, Karlstraße, Hubert Schütz, Adolfsstraße 6, F. Wirth, Lannstraße.** F 193

Kaiser-Panorama.



Täglich geöffnet

von morgens 10 bis 10 Uhr abends.

Jede Woche 2 neue Reisen.

Beste Anschauungsunterricht in Geographie für Schüler.

Ausgestellt v. 2. bis 8. Dezember 1907:

Serie I: VIII. Zyklus. Die malerische Schweiz mit Szenen d. Gotthardbahn.

Serie II: Ein interessanter Besuch der d. deutschen Nordsee-Bäder, Borkum, Norderney, Helgoland, Amrum, Wyk und Westerland.

Weit unter Preis

kaufen Sie

eleg. Herren- u. Knaben-Anzüge

Paletots, Joppen, Hosen und Sackcoats.

Nur einz. Musterlagen. **Rein Laden.**

Mengasse 22, 1 Treppe.

Für Hausfrauen

Billige Kerzen.

Glas-Kerzen brennen am besten. Guss leicht beschädigte

Duk. 55, 30, 1, 20. Hier: **Ch. Fauber, Drogerie, Kirchgasse 6, C. Müller, Drogerie, Mauritsstraße.** F 150

Vollständige

Schalter-Einrichtung,

aus 3 Schaltern mit Thüre, Teilungs-

wand u. Bulten bestehend, zu verkaufen

Mengasse 27, Tagblatt-Haus.

Gegen **Monatsraten** von **2 M.** an

Musikwerke selbstspielende, sowie Dreh-Instrumente mit Metallnoten, Automaten Ferner Photograph. Apparate, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder, Jagdgewehre, Schreibmaschinen. Man fordere Illustr. Katalog 262 gratis und frei. Postkarte genügt.	Zithern aller Arten, Saiten-Instrumente, Violinen nach allen Meister-Mod., Mandolinen, Gitarren, Harmoniken. Bial & Freund in Breslau II.	Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten, Phonographen mit elektrischen Hartgummi-Platten.
--	---	---

Neuer großer Gang! Sie kaufen nie so billig wieder.
9 ff. Sort. Ia frisch und lecker m. Vorp. nur 3/4 Mt. geg. Abh.
od. 1 B. Vollb. 40 Delikatessen. 20
Bratbr. od. 2 Bfd. Dof. ff. Anthon. 1 Dof.
Bism. 1 Bfd. Sardell. 80 ff. Sprout.
1 Rauhant u. 1 Sid. Rauh u. 1 neu
F. Kochbuch, E. Degener, Condit., Weinmünde 15 a. P 98

40 Büfl.

Das Großartigste für den Christbaum!

Vollständig neu! Ganz aus Metall! Ueberruht alles bisher Gebotene!

Selbsttätig sich drehendes Sternchen-Christbaum. Engel. Gestalt mit vollst. händiger Weihnachtsstirne mit einer sich im Kreise drehenden fliegenden lächelnden Besaunen-Engelstirn.

Ganze Höhe ca. 31 Zentimeter. Nach Angabe der Herren drehen sich vier fliegende Besaunen-Engel im Kreise und lassen gleichzeitig ein liebliches Weihnachtsliedchen erklingen; verleiht jeden in eine weiche, warme, und gläubt man ein aus weiter Ferne herüberkommendes Gelächte zu vernehmen. Drei große goldleuchtende Sterne setzen sich in rotierender Bewegung. Als Bekrönung drehen sich zwei in einem Kugelngebilde schwebende Engel und verkünden der Menschheit die Geburt des lieben Christkindleins. Als Tisch- u. Dekoration oder als Christbaumspitze von märchenhafter Wirkung, der Stück Mt. 1.45 und 20 Pfennig für Porto bei Vorbestellung durch 10 - Pf. Postanweisung oder Briefmarken, Nachnahme 20 Pfennig mehr. Bei 2-10 Stück sind für Porto nur 50 Pfennig mit einzuladen. Weihnachts- u. Prachtkatalog gratis und franco. Tausende Zeichnungen von Spielwaren, Puppen, Christbaum-samud, Stahlwaren, Gold-, Silber-, Leder-, optische, Kunst- und Porzellanwaren.

Wenn nicht gefällt, senden wir Geld retour.

1 Kiste Glas-Christbaumspitzen, Prachtkollektion, moderne künstlerisch ausgeführte Sachen, der Kiste 4.70 Mark frei ins Haus bei Vorbestellung des Betrages, Nachnahme 20 Pf. teurer.

Kirberg & Co., Feche bei Solingen,
ältestes Versandhaus des Solinger Industriebezirks. F 99

Unbedingte Garantie

Man achte deshalb beim Einkauf genau auf den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke Kreuzstern.

nicht bloß für die vorzügliche Qualität, sondern auch für die ständig gleichmässige Beschaffenheit ihrer Würze bietet die MAGGI-Gesellschaft. Sie hat ausserdem seit Jahren ihre Fabrikation unter die regelmässige Kontrolle der Nahrungsmittel-Untersuchungsanstalt Konstanz gestellt.

S. Blumenthal & Co

Kirchgasse
39/41.

Von heute Sonntag
bis
inkl. Samstag, 7. Dezbr.

Kirchgasse
39/41.

Enorm billiger Konfektions - Verkauf.

Grosse Lagerbestände

bedeutender Fabrikanten haben wir
ausserordentlich vorteilhaft eingekauft
und offerieren dieselben

zu ganz aussergewöhnlich
billigen Preisen.

Es gelangen nur moderne aparte
Formen zum Verkauf, für deren
Solidität wir jede Garantie übernehmen.
Es bietet sich somit für jede Dame
eine wohl

kaum wiederkehrende
selten günstige Gelegenheit,
elegante wertvolle
Konfektion

äusserst billig einzukaufen!

Grosse Preisermässigung

auf Abend-Mäntel, elegante Kostüme,
garnierte Kleider, seid. Blusen etc.,
darunter hochaparte Modelle, ferner
auf sämtliche Kinder-Konfektion.

1 Posten Kostüme-Röcke

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
Wert bis 4.50	Wert bis 6.50	Wert bis 8.50	Wert bis 12.50	Wert bis 16.00	Wert bis 19.00
2⁵⁰ Mk.	4²⁵ Mk.	5⁸⁵ Mk.	7⁵⁰ Mk.	9⁵⁰ Mk.	12⁵⁰ Mk.

1 Posten Herbst- u. Winter - Paletots in englischem Geschmack

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
Wert bis 13.50	Wert bis 16.50	Wert bis 18.75	Wert bis 26.50	Wert bis 29.50	Wert bis 32.50
8⁵⁰ Mk.	10⁵⁰ Mk.	12⁵⁰ Mk.	16⁵⁰ Mk.	18⁵⁰ Mk.	21⁵⁰ Mk.

1 Posten Kostüme

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Wert bis 22.00	Wert bis 35.00	Wert bis 45.00	Wert bis 62.00
10⁰⁰ Mk.	15⁰⁰ Mk.	22⁵⁰ Mk.	32⁵⁰ Mk.

1 Posten Blusen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
1³⁵ Mk.	2⁹⁵ Mk.	3⁹⁵ Mk.	4⁷⁵ Mk.	6²⁵ Mk.

Felix Güettler, Wiesbaden, Gr. Burgstraße 13.

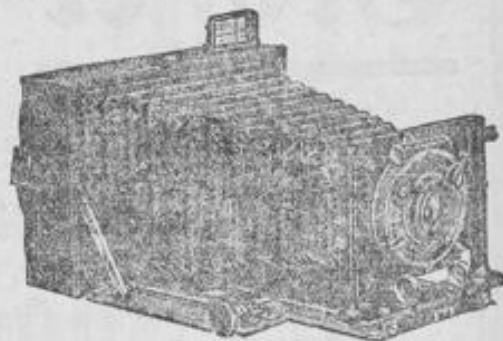
Eröffnung des neuen optischen Instituts.

Abteilung B: Photo-Apparate und Bedarfsartikel.
Spezialität: Wissenschaftlich richtige Augengläser.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Fernsprecher 1071.

9746



Verlobte

welche sich für behagliche, geschmackvolle und
ausserordentlich preiswerte „Wohnungs-Einrichtungen“
interessieren, besichtigen die sehenswerte
AUSSTELLUNG vollständiger Wohnräume
bei der Firma

Möbel-Fabrik Feidel

Darmstädter Möbel-Industrie

nur Hülgestrasse 13-17, gegenüber der Volksbank
Gründungs-Jahr 1881 Darmstadt Bekannt billige Preise

Eigene Fabrikation. :: :: :: Dauernde Garantie.
14 Schaufenster-Ausstellungen. :: 5 Ausstellungs-
gebäude mit ca. 270 vollständig lieferfertigen
Zimmer-Einrichtungen. :: Besichtigungen ohne
jeglichen Kaufzwang erbeten. Grosses Lager in
Einzelmöbel, Teppichen und Vorhängen aller Arten.
Möbel-Einrichtungshaus für jeden Stand.

(B. Z. 5031) F 21

Barchent, Federleinen

kauft man am besten und billigsten im

Bettfedernhaus Mauergasse 15.

Einziges Spezialgeschäft am Platz.

Billiger, besser als jede Konkurrenz.

Alleinverkauf der größten Bettfedernfabrik der Welt.

Nur garantiert neue, gereinigte, staubfreie Bettfedern
und Daunen gelangen zum Verkauf.

Einfüllen der Bettfedern im Beisein des Käufers.

Grüne Federn 35, 50, 90, 1.25, 1.60, 2.—, 2.40, 2.60.

Weisse Federn 2.—, 2.75, 3.—, 3.50, 4.—, 4.25.

Daunen 2.75 bis zu den feinsten.

Rissen per Stück 1.40, 2.—, 2.50, 3.50, 4.50, 5.—, 5.50 bis zu den besten.

Deckbetten per Stück 5.—, 6.50, 9.—, 10.—, 11.50, 13.—, 14.—, 15.—, 17.—,

19.— bis zu den besten.

Lieferant vieler Behörden, Anstalten, Hotels u. Letzte größere Lieferungen: Gewerkschaftshaus 55 Betten, Aushaus,
viele hiesige und auswärtige Hotels. — Spezialität: Brautbetten.



Gunn's Sectional (zusammensetzbar) Bücherschränke.

D. R.-P. No. 130926.



Praktisches Weihnachts-Geschenk.

Illustrierte Preislisten durch

Hermann Bein,
WIESBADEN, Rheinstr. 103.

F 182

Walthers Fichtennadel- Brustbonbons

haben sich vorzüglich bewährt
und sind zu haben à 30 u. 50 Pf. bei:
Otto Siebert, Wilhelm Machenheimer.
F 98

Amerik. Pfeffer,

vorzüglich in Geschmack u. Aroma, nur
feinste Sorten, 25. f. Originalfabrik
von ca. 140 Mt. brutto ab hier. Roh-
stoff 25. f. 3.50 franko geg. Nachn. F 152
Robt. Kap-herr, Hamburg 50.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1558
Herm. Stieckorn, Gr. Burgstr. 4.

Puppen-Perücken

von nur anschl. natur-
blondem Lockenhaar.
Prakt. u. zugh. nützliche
Perücken für 11. und
größere Mädchen. Je
nach Größe schon von
3 Mt. an, sowie alle
anderen Haararbeiten
werden billigst angefertigt.
Dünne und durch längeres
Tragen rüth. gewordene
Unterlagen und Köpfe
werden gefärbt, verfrisht
und wieder wie neu hergestellt bei

W. Sulzbach, Coiffeur,
Bärenstraße 4.

Von besten Haaren!

Anfertigung von Scheiteln, Perücken,
Zöpfen, Locken, Unterlagen. 14.1
Feinste Ausführung. Billigste Preise.
M. Gürk, Spiegelgasse 1.

Wurmbach'sche Dauerbrandöfen

im Alleinverkauf.



Bewährtes System in bekannter Güte.
Dauerbrand für jedes stückreiche, nicht
backende Brennmaterial. — Einfachste
Regulierung und absolut sicher gegen
Kohlenoxydgase. 1477

Irische Öfen etc.

sowohl in schwarz, vernickelt, bemalt
und mit Majolika-Bekleidung.

Hermann Hohlwein,
Schwalbacherstr. 41.

Geschäftsgründ. 1861. Tel. 2098.

Große Gelegenheitsposten in

Schuhwaren

aller Art. Neugasse 22, 1 Etage.
Rein Laden.

Donnerstag
u. folgende Tage
Ziehung

Berliner
Kolon.-Ausstellg.
LOSE à 1 Mk.

11 Lose
für
10 Mk.

G 16891
Gewinne

im
Gesamt-
werte
von

300000 Mk.

Haupt-
Gewinne à

60000, 40000, 25000 u.
s. w.

A. MOLLING, Berlin, Voss-Str. 17.

Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., sind in allen Lotterien-Läden, Zigarrenhandlg. u. den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Willst du gesund sein, trink Haemacolade.

(Bz44539) F 22

In meinen bedeutend vergrößerten Verkaufslokalitäten

Großer Massen-Verkauf

zu konkurrenzlos billigen Preisen während der Andreasmarktwoche.

== Niemand versäume die günstige Kaufgelegenheit. ==

8 Waggon sind im letzten Monate eingetroffen, darunter sehr vorteilhafte Gelegenheitskäufe.

Echt Porzellan.

Milchkannen, weiß, groß, zum Aus- suchen	06 Pf.
Saucieren, groß, weiß	35 „
Speiseteller, tief und flach	10 „
Dessertteller, massiv u. feston	08 „
Schüssel, 25 cm Durchmesser, rund	25 „
Casse mit Untertasse, weiß, komplett	08 „
do. „ „ „ Strohmuster, komplett	12 „
Kindertasse mit Untertasse, bunt	08 „
Obertasse mit Goldrand und Linie	08 „
Teekannen, bunt dekoriert	25 „

Glaswaren.

Weingläser „Matilde“, 1/2 Krystall, 6 Stück	85 Pf.
Römer, weiß, auch antik	6 Stück 1.—
Bierbecher, 1/4 Liter, glatt	05 Pf.
Bierservice, Krug u. 6 Gläser, komplett	95 „
Likörservice, Flasche und 6 Gläser, komplett	50 „
Kompotteller (Traubenblatt)	05 „
Käsegloden mit Teller	38 „
Glasleuchter, hohe Form	15 „
Wasserflaschen mit Glas	14 „
Salzfässer, doppelt	06 „

Steingut.

Saß Schüsseln, 4 St., bunt, gelb, nur	32 Pf.
do. do. 4 „ „ „	58 „
do. do. 6 „ weiß „	68 „
do. do. 7 „ „ „	98 „
Teller, tief und flach	28 „
Kinderteller, tief, weiß	03 „
do. „ bunt	06 „
Gaushaltungstonnen, bunt	18 „
Gewürztonnen, bunt	06 „
Schüssel, groß, viereckig, 25 cm	38 „

Wasch-Garnituren,

hervorragend preiswert,
in den neuesten Mustern.

Tafel-Service

von Mk. 5.⁵⁰

Riesige Auswahl in allen Preislagen.

Kaffee-Service,

hübsch dekoriert, von Mk. 1.⁷⁵

Separat-Ausstellung in der 1. Etage.

Tonnen-Garnituren

aparte Neuheiten,
geschmackvolle Dekors.

Reibmaschinen „Dublex“	1.35
Fleischhackmaschinen, bestes Fabrikat	1.65
Messerschneidmaschine „Sallso“	4.75
Kohlen-Bügeleisen	2.65
Plätteisen	0.55
Küchenwagen, Ia Fabrikat	2.25
Wärmflaschen, Ia verguldet	1.55
Kaffeemühlen, verstellbar	0.95

Ovale Brotkasten	1.35
Sand-, Seife-, Soda-Gestell	3.50
(Delft-Emaille)	
Löffelgarnituren (Delft-Emaille)	3.75
Buttermaschinen	2.50
Petroleumheizöfen	8.75
Bürostengarnituren, komplett	0.85
Nickelbrotkörbe m. Majolika-Einlage	95, 50
Bräter, emailliert u. emailliert, in allen Preislagen.	

Kindersitze	von 0.50 Pf. an.
do.	verstellbar 3.90 „
Kindertische, solid gearbeitet	3.50
Triumpfsitze	von 1.95 an.
Salon- u. Bauernische	1.10 „
Rauchtische	3.— „
Blumenständer u. Tische	1.50 „
Gaushapotheken	0.50 „

Ba. 1000 Stück Postkarten-,
Poesie-, und Photographie-Alben
bedeutend unter Preis.

Phonographen

Lyra 3.50, Arion 7.75.

In Colonia-Walzen 0.65.

Gelegenheitskauf in

Palmen

5 Blatt groß 65, 9 Blatt 1.25.

3 Waggonladungen Spielwaren, Puppen, Pferde etc.

Reizende Neuheiten.

Wunschzettel für Kinder == gratis. ==

Riesige Auswahl.

Durch große Massenbezüge unerreichte Leistungsfähigkeit.

Kaufhaus A. Württemberg

Ecke Neu- und Ellenbogengasse.

1854

Besichtigung meiner Schaufenster lohnend. Anerkannt billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Wirte und Neueinrichtungen.

Seiden-Haus M. Marchand,

Langgasse 42, Hotel Adler.

Sämtliche halbfertige

Paillette-, Pongé-, Ball-Roben etc.

werden wegen Aufgabe dieser Artikel

zu jedem annehmbaren Gebot abgegeben.

Sämtliche Foulards bedeutend unter Preis.

1594

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 3. Dezember.

Abends 8 Uhr im Abonnement im grossen Konzertsaal:

Musikalischer Abend.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister. Solistin: Fräulein Gertrude Ruscheweyh (Klavier). Orchester: Stadt-Kurorchestr.
Programm: 1. Ouvertüre aus der Oper „Die Hochzeit des Figaro“, W. A. Mozart. 2. Konzert G-dur für Klavier mit Orchester, P. Tschaiakowsky. Fräulein Ruscheweyh. 3. Nokturno und Scherzo aus „Ein Sommernachts-traum“, F. Mendelssohn-Bartholdy. 4. Klavierkonzert: a) Andante P-dur, L. van Beethoven, b) Rondo Capriccioso, F. Mendelssohn-Bartholdy. c) Gavotte und Menuet, Eugen d'Albert. Fräulein Ruscheweyh. 5. Farandole aus der II. Suite „L'Arlésienne“, G. Bizet.

Um einer Überfüllung des Saales vorzubeugen, berechtigt zum Eintritt die gleichzeitige Vorweisung einer Platskarte zu 25 Pfg. mit der Abonnements- oder Tageskarte (2 Mark). Platskarten sind am Tage der Veranstaltung an der Tageskasse, Hauptportal links, zu lösen.

Städtische Kurverwaltung.

Grether's Festsäle,
Hotel St. Petersburg,
 3 Museumstrasse 3.

Andreasmarkt 1907.

An beiden Tagen in sämtlichen Festsälen, in den Weinsalons, sowie im grossen Speisesaal: 1907

Grosse Festfeier.
Grosses Künstlerkonzert,
 sowie sonstige Belustigungen.

Auserwähltes Fest-Souper à Mk. 2.50.
 Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Grammophone Phonographen
Polyphone
 Nur allererste Original-Erzeugnisse.
 Denkbare bequemste Zahlungsbedingungen.
 Illustr. Preisliste Nr. 109 kostenlos.
G. Rüdenberg jun. Hannover

Trau-Ringe
 stets in allen Grössen, Breiten und Preislagen, sowie Mattgold vorrätig. Mein Spezialität: Fingerringe aus einem Stück gegossen, Marke „Obagos“, patentamtlich gesch., berechnete ohne Preisermässigung. Gravieren umsonst, worauf gewartet werden kann.
Herm. Otto Bernstein, Juwelier. nur 10 Schwalbacherstrasse. Ecke Kl. Schwalbacherstrasse.

KUNEROL
 Feinstes Pflanzenöl...
Braten, Backen, Kochen
 Vertreter für Wiesbaden u. Umgegend:
Ad. Klingsohn Ww., Wiesbaden.

Empfehle La badische Tuchhosen weit unter Preis, sowie Bodenjoppen von 3.90 Mk. an, und mit prima Placell- und Fellfutter als passendes Weihnachts-geschenk.
Ph. Deuster,
 nur Dranienstrasse 12.

Anzündholz
 ein Sad 1 Mtl. 100 Pfd. 2.20 Mtl. 100 Pfd. 3.90 Mtl. 100 Pfd. 4.20 Mtl. 100 Pfd. 4.50 Mtl. 100 Pfd. 4.80 Mtl. 100 Pfd. 5.10 Mtl. 100 Pfd. 5.40 Mtl. 100 Pfd. 5.70 Mtl. 100 Pfd. 6.00 Mtl. 100 Pfd. 6.30 Mtl. 100 Pfd. 6.60 Mtl. 100 Pfd. 6.90 Mtl. 100 Pfd. 7.20 Mtl. 100 Pfd. 7.50 Mtl. 100 Pfd. 7.80 Mtl. 100 Pfd. 8.10 Mtl. 100 Pfd. 8.40 Mtl. 100 Pfd. 8.70 Mtl. 100 Pfd. 9.00 Mtl. 100 Pfd. 9.30 Mtl. 100 Pfd. 9.60 Mtl. 100 Pfd. 9.90 Mtl. 100 Pfd. 10.20 Mtl. 100 Pfd. 10.50 Mtl. 100 Pfd. 10.80 Mtl. 100 Pfd. 11.10 Mtl. 100 Pfd. 11.40 Mtl. 100 Pfd. 11.70 Mtl. 100 Pfd. 12.00 Mtl. 100 Pfd. 12.30 Mtl. 100 Pfd. 12.60 Mtl. 100 Pfd. 12.90 Mtl. 100 Pfd. 13.20 Mtl. 100 Pfd. 13.50 Mtl. 100 Pfd. 13.80 Mtl. 100 Pfd. 14.10 Mtl. 100 Pfd. 14.40 Mtl. 100 Pfd. 14.70 Mtl. 100 Pfd. 15.00 Mtl. 100 Pfd. 15.30 Mtl. 100 Pfd. 15.60 Mtl. 100 Pfd. 15.90 Mtl. 100 Pfd. 16.20 Mtl. 100 Pfd. 16.50 Mtl. 100 Pfd. 16.80 Mtl. 100 Pfd. 17.10 Mtl. 100 Pfd. 17.40 Mtl. 100 Pfd. 17.70 Mtl. 100 Pfd. 18.00 Mtl. 100 Pfd. 18.30 Mtl. 100 Pfd. 18.60 Mtl. 100 Pfd. 18.90 Mtl. 100 Pfd. 19.20 Mtl. 100 Pfd. 19.50 Mtl. 100 Pfd. 19.80 Mtl. 100 Pfd. 20.10 Mtl. 100 Pfd. 20.40 Mtl. 100 Pfd. 20.70 Mtl. 100 Pfd. 21.00 Mtl. 100 Pfd. 21.30 Mtl. 100 Pfd. 21.60 Mtl. 100 Pfd. 21.90 Mtl. 100 Pfd. 22.20 Mtl. 100 Pfd. 22.50 Mtl. 100 Pfd. 22.80 Mtl. 100 Pfd. 23.10 Mtl. 100 Pfd. 23.40 Mtl. 100 Pfd. 23.70 Mtl. 100 Pfd. 24.00 Mtl. 100 Pfd. 24.30 Mtl. 100 Pfd. 24.60 Mtl. 100 Pfd. 24.90 Mtl. 100 Pfd. 25.20 Mtl. 100 Pfd. 25.50 Mtl. 100 Pfd. 25.80 Mtl. 100 Pfd. 26.10 Mtl. 100 Pfd. 26.40 Mtl. 100 Pfd. 26.70 Mtl. 100 Pfd. 27.00 Mtl. 100 Pfd. 27.30 Mtl. 100 Pfd. 27.60 Mtl. 100 Pfd. 27.90 Mtl. 100 Pfd. 28.20 Mtl. 100 Pfd. 28.50 Mtl. 100 Pfd. 28.80 Mtl. 100 Pfd. 29.10 Mtl. 100 Pfd. 29.40 Mtl. 100 Pfd. 29.70 Mtl. 100 Pfd. 30.00 Mtl. 100 Pfd. 30.30 Mtl. 100 Pfd. 30.60 Mtl. 100 Pfd. 30.90 Mtl. 100 Pfd. 31.20 Mtl. 100 Pfd. 31.50 Mtl. 100 Pfd. 31.80 Mtl. 100 Pfd. 32.10 Mtl. 100 Pfd. 32.40 Mtl. 100 Pfd. 32.70 Mtl. 100 Pfd. 33.00 Mtl. 100 Pfd. 33.30 Mtl. 100 Pfd. 33.60 Mtl. 100 Pfd. 33.90 Mtl. 100 Pfd. 34.20 Mtl. 100 Pfd. 34.50 Mtl. 100 Pfd. 34.80 Mtl. 100 Pfd. 35.10 Mtl. 100 Pfd. 35.40 Mtl. 100 Pfd. 35.70 Mtl. 100 Pfd. 36.00 Mtl. 100 Pfd. 36.30 Mtl. 100 Pfd. 36.60 Mtl. 100 Pfd. 36.90 Mtl. 100 Pfd. 37.20 Mtl. 100 Pfd. 37.50 Mtl. 100 Pfd. 37.80 Mtl. 100 Pfd. 38.10 Mtl. 100 Pfd. 38.40 Mtl. 100 Pfd. 38.70 Mtl. 100 Pfd. 39.00 Mtl. 100 Pfd. 39.30 Mtl. 100 Pfd. 39.60 Mtl. 100 Pfd. 39.90 Mtl. 100 Pfd. 40.20 Mtl. 100 Pfd. 40.50 Mtl. 100 Pfd. 40.80 Mtl. 100 Pfd. 41.10 Mtl. 100 Pfd. 41.40 Mtl. 100 Pfd. 41.70 Mtl. 100 Pfd. 42.00 Mtl. 100 Pfd. 42.30 Mtl. 100 Pfd. 42.60 Mtl. 100 Pfd. 42.90 Mtl. 100 Pfd. 43.20 Mtl. 100 Pfd. 43.50 Mtl. 100 Pfd. 43.80 Mtl. 100 Pfd. 44.10 Mtl. 100 Pfd. 44.40 Mtl. 100 Pfd. 44.70 Mtl. 100 Pfd. 45.00 Mtl. 100 Pfd. 45.30 Mtl. 100 Pfd. 45.60 Mtl. 100 Pfd. 45.90 Mtl. 100 Pfd. 46.20 Mtl. 100 Pfd. 46.50 Mtl. 100 Pfd. 46.80 Mtl. 100 Pfd. 47.10 Mtl. 100 Pfd. 47.40 Mtl. 100 Pfd. 47.70 Mtl. 100 Pfd. 48.00 Mtl. 100 Pfd. 48.30 Mtl. 100 Pfd. 48.60 Mtl. 100 Pfd. 48.90 Mtl. 100 Pfd. 49.20 Mtl. 100 Pfd. 49.50 Mtl. 100 Pfd. 49.80 Mtl. 100 Pfd. 50.10 Mtl. 100 Pfd. 50.40 Mtl. 100 Pfd. 50.70 Mtl. 100 Pfd. 51.00 Mtl. 100 Pfd. 51.30 Mtl. 100 Pfd. 51.60 Mtl. 100 Pfd. 51.90 Mtl. 100 Pfd. 52.20 Mtl. 100 Pfd. 52.50 Mtl. 100 Pfd. 52.80 Mtl. 100 Pfd. 53.10 Mtl. 100 Pfd. 53.40 Mtl. 100 Pfd. 53.70 Mtl. 100 Pfd. 54.00 Mtl. 100 Pfd. 54.30 Mtl. 100 Pfd. 54.60 Mtl. 100 Pfd. 54.90 Mtl. 100 Pfd. 55.20 Mtl. 100 Pfd. 55.50 Mtl. 100 Pfd. 55.80 Mtl. 100 Pfd. 56.10 Mtl. 100 Pfd. 56.40 Mtl. 100 Pfd. 56.70 Mtl. 100 Pfd. 57.00 Mtl. 100 Pfd. 57.30 Mtl. 100 Pfd. 57.60 Mtl. 100 Pfd. 57.90 Mtl. 100 Pfd. 58.20 Mtl. 100 Pfd. 58.50 Mtl. 100 Pfd. 58.80 Mtl. 100 Pfd. 59.10 Mtl. 100 Pfd. 59.40 Mtl. 100 Pfd. 59.70 Mtl. 100 Pfd. 60.00 Mtl. 100 Pfd. 60.30 Mtl. 100 Pfd. 60.60 Mtl. 100 Pfd. 60.90 Mtl. 100 Pfd. 61.20 Mtl. 100 Pfd. 61.50 Mtl. 100 Pfd. 61.80 Mtl. 100 Pfd. 62.10 Mtl. 100 Pfd. 62.40 Mtl. 100 Pfd. 62.70 Mtl. 100 Pfd. 63.00 Mtl. 100 Pfd. 63.30 Mtl. 100 Pfd. 63.60 Mtl. 100 Pfd. 63.90 Mtl. 100 Pfd. 64.20 Mtl. 100 Pfd. 64.50 Mtl. 100 Pfd. 64.80 Mtl. 100 Pfd. 65.10 Mtl. 100 Pfd. 65.40 Mtl. 100 Pfd. 65.70 Mtl. 100 Pfd. 66.00 Mtl. 100 Pfd. 66.30 Mtl. 100 Pfd. 66.60 Mtl. 100 Pfd. 66.90 Mtl. 100 Pfd. 67.20 Mtl. 100 Pfd. 67.50 Mtl. 100 Pfd. 67.80 Mtl. 100 Pfd. 68.10 Mtl. 100 Pfd. 68.40 Mtl. 100 Pfd. 68.70 Mtl. 100 Pfd. 69.00 Mtl. 100 Pfd. 69.30 Mtl. 100 Pfd. 69.60 Mtl. 100 Pfd. 69.90 Mtl. 100 Pfd. 70.20 Mtl. 100 Pfd. 70.50 Mtl. 100 Pfd. 70.80 Mtl. 100 Pfd. 71.10 Mtl. 100 Pfd. 71.40 Mtl. 100 Pfd. 71.70 Mtl. 100 Pfd. 72.00 Mtl. 100 Pfd. 72.30 Mtl. 100 Pfd. 72.60 Mtl. 100 Pfd. 72.90 Mtl. 100 Pfd. 73.20 Mtl. 100 Pfd. 73.50 Mtl. 100 Pfd. 73.80 Mtl. 100 Pfd. 74.10 Mtl. 100 Pfd. 74.40 Mtl. 100 Pfd. 74.70 Mtl. 100 Pfd. 75.00 Mtl. 100 Pfd. 75.30 Mtl. 100 Pfd. 75.60 Mtl. 100 Pfd. 75.90 Mtl. 100 Pfd. 76.20 Mtl. 100 Pfd. 76.50 Mtl. 100 Pfd. 76.80 Mtl. 100 Pfd. 77.10 Mtl. 100 Pfd. 77.40 Mtl. 100 Pfd. 77.70 Mtl. 100 Pfd. 78.00 Mtl. 100 Pfd. 78.30 Mtl. 100 Pfd. 78.60 Mtl. 100 Pfd. 78.90 Mtl. 100 Pfd. 79.20 Mtl. 100 Pfd. 79.50 Mtl. 100 Pfd. 79.80 Mtl. 100 Pfd. 80.10 Mtl. 100 Pfd. 80.40 Mtl. 100 Pfd. 80.70 Mtl. 100 Pfd. 81.00 Mtl. 100 Pfd. 81.30 Mtl. 100 Pfd. 81.60 Mtl. 100 Pfd. 81.90 Mtl. 100 Pfd. 82.20 Mtl. 100 Pfd. 82.50 Mtl. 100 Pfd. 82.80 Mtl. 100 Pfd. 83.10 Mtl. 100 Pfd. 83.40 Mtl. 100 Pfd. 83.70 Mtl. 100 Pfd. 84.00 Mtl. 100 Pfd. 84.30 Mtl. 100 Pfd. 84.60 Mtl. 100 Pfd. 84.90 Mtl. 100 Pfd. 85.20 Mtl. 100 Pfd. 85.50 Mtl. 100 Pfd. 85.80 Mtl. 100 Pfd. 86.10 Mtl. 100 Pfd. 86.40 Mtl. 100 Pfd. 86.70 Mtl. 100 Pfd. 87.00 Mtl. 100 Pfd. 87.30 Mtl. 100 Pfd. 87.60 Mtl. 100 Pfd. 87.90 Mtl. 100 Pfd. 88.20 Mtl. 100 Pfd. 88.50 Mtl. 100 Pfd. 88.80 Mtl. 100 Pfd. 89.10 Mtl. 100 Pfd. 89.40 Mtl. 100 Pfd. 89.70 Mtl. 100 Pfd. 90.00 Mtl. 100 Pfd. 90.30 Mtl. 100 Pfd. 90.60 Mtl. 100 Pfd. 90.90 Mtl. 100 Pfd. 91.20 Mtl. 100 Pfd. 91.50 Mtl. 100 Pfd. 91.80 Mtl. 100 Pfd. 92.10 Mtl. 100 Pfd. 92.40 Mtl. 100 Pfd. 92.70 Mtl. 100 Pfd. 93.00 Mtl. 100 Pfd. 93.30 Mtl. 100 Pfd. 93.60 Mtl. 100 Pfd. 93.90 Mtl. 100 Pfd. 94.20 Mtl. 100 Pfd. 94.50 Mtl. 100 Pfd. 94.80 Mtl. 100 Pfd. 95.10 Mtl. 100 Pfd. 95.40 Mtl. 100 Pfd. 95.70 Mtl. 100 Pfd. 96.00 Mtl. 100 Pfd. 96.30 Mtl. 100 Pfd. 96.60 Mtl. 100 Pfd. 96.90 Mtl. 100 Pfd. 97.20 Mtl. 100 Pfd. 97.50 Mtl. 100 Pfd. 97.80 Mtl. 100 Pfd. 98.10 Mtl. 100 Pfd. 98.40 Mtl. 100 Pfd. 98.70 Mtl. 100 Pfd. 99.00 Mtl. 100 Pfd. 99.30 Mtl. 100 Pfd. 99.60 Mtl. 100 Pfd. 99.90 Mtl. 100 Pfd. 100.20 Mtl. 100 Pfd. 100.50 Mtl. 100 Pfd. 100.80 Mtl. 100 Pfd. 101.10 Mtl. 100 Pfd. 101.40 Mtl. 100 Pfd. 101.70 Mtl. 100 Pfd. 102.00 Mtl. 100 Pfd. 102.30 Mtl. 100 Pfd. 102.60 Mtl. 100 Pfd. 102.90 Mtl. 100 Pfd. 103.20 Mtl. 100 Pfd. 103.50 Mtl. 100 Pfd. 103.80 Mtl. 100 Pfd. 104.10 Mtl. 100 Pfd. 104.40 Mtl. 100 Pfd. 104.70 Mtl. 100 Pfd. 105.00 Mtl. 100 Pfd. 105.30 Mtl. 100 Pfd. 105.60 Mtl. 100 Pfd. 105.90 Mtl. 100 Pfd. 106.20 Mtl. 100 Pfd. 106.50 Mtl. 100 Pfd. 106.80 Mtl. 100 Pfd. 107.10 Mtl. 100 Pfd. 107.40 Mtl. 100 Pfd. 107.70 Mtl. 100 Pfd. 108.00 Mtl. 100 Pfd. 108.30 Mtl. 100 Pfd. 108.60 Mtl. 100 Pfd. 108.90 Mtl. 100 Pfd. 109.20 Mtl. 100 Pfd. 109.50 Mtl. 100 Pfd. 109.80 Mtl. 100 Pfd. 110.10 Mtl. 100 Pfd. 110.40 Mtl. 100 Pfd. 110.70 Mtl. 100 Pfd. 111.00 Mtl. 100 Pfd. 111.30 Mtl. 100 Pfd. 111.60 Mtl. 100 Pfd. 111.90 Mtl. 100 Pfd. 112.20 Mtl. 100 Pfd. 112.50 Mtl. 100 Pfd. 112.80 Mtl. 100 Pfd. 113.10 Mtl. 100 Pfd. 113.40 Mtl. 100 Pfd. 113.70 Mtl. 100 Pfd. 114.00 Mtl. 100 Pfd. 114.30 Mtl. 100 Pfd. 114.60 Mtl. 100 Pfd. 114.90 Mtl. 100 Pfd. 115.20 Mtl. 100 Pfd. 115.50 Mtl. 100 Pfd. 115.80 Mtl. 100 Pfd. 116.10 Mtl. 100 Pfd. 116.40 Mtl. 100 Pfd. 116.70 Mtl. 100 Pfd. 117.00 Mtl. 100 Pfd. 117.30 Mtl. 100 Pfd. 117.60 Mtl. 100 Pfd. 117.90 Mtl. 100 Pfd. 118.20 Mtl. 100 Pfd. 118.50 Mtl. 100 Pfd. 118.80 Mtl. 100 Pfd. 119.10 Mtl. 100 Pfd. 119.40 Mtl. 100 Pfd. 119.70 Mtl. 100 Pfd. 120.00 Mtl. 100 Pfd. 120.30 Mtl. 100 Pfd. 120.60 Mtl. 100 Pfd. 120.90 Mtl. 100 Pfd. 121.20 Mtl. 100 Pfd. 121.50 Mtl. 100 Pfd. 121.80 Mtl. 100 Pfd. 122.10 Mtl. 100 Pfd. 122.40 Mtl. 100 Pfd. 122.70 Mtl. 100 Pfd. 123.00 Mtl. 100 Pfd. 123.30 Mtl. 100 Pfd. 123.60 Mtl. 100 Pfd. 123.90 Mtl. 100 Pfd. 124.20 Mtl. 100 Pfd. 124.50 Mtl. 100 Pfd. 124.80 Mtl. 100 Pfd. 125.10 Mtl. 100 Pfd. 125.40 Mtl. 100 Pfd. 125.70 Mtl. 100 Pfd. 126.00 Mtl. 100 Pfd. 126.30 Mtl. 100 Pfd. 126.60 Mtl. 100 Pfd. 126.90 Mtl. 100 Pfd. 127.20 Mtl. 100 Pfd. 127.50 Mtl. 100 Pfd. 127.80 Mtl. 100 Pfd. 128.10 Mtl. 100 Pfd. 128.40 Mtl. 100 Pfd. 128.70 Mtl. 100 Pfd. 129.00 Mtl. 100 Pfd. 129.30 Mtl. 100 Pfd. 129.60 Mtl. 100 Pfd. 129.90 Mtl. 100 Pfd. 130.20 Mtl. 100 Pfd. 130.50 Mtl. 100 Pfd. 130.80 Mtl. 100 Pfd. 131.10 Mtl. 100 Pfd. 131.40 Mtl. 100 Pfd. 131.70 Mtl. 100 Pfd. 132.00 Mtl. 100 Pfd. 132.30 Mtl. 100 Pfd. 132.60 Mtl. 100 Pfd. 132.90 Mtl. 100 Pfd. 133.20 Mtl. 100 Pfd. 133.50 Mtl. 100 Pfd. 133.80 Mtl. 100 Pfd. 134.10 Mtl. 100 Pfd. 134.40 Mtl. 100 Pfd. 134.70 Mtl. 100 Pfd. 135.00 Mtl. 100 Pfd. 135.30 Mtl. 100 Pfd. 135.60 Mtl. 100 Pfd. 135.90 Mtl. 100 Pfd. 136.20 Mtl. 100 Pfd. 136.50 Mtl. 100 Pfd. 136.80 Mtl. 100 Pfd. 137.10 Mtl. 100 Pfd. 137.40 Mtl. 100 Pfd. 137.70 Mtl. 100 Pfd. 138.00 Mtl. 100 Pfd. 138.30 Mtl. 100 Pfd. 138.60 Mtl. 100 Pfd. 138.90 Mtl. 100 Pfd. 139.20 Mtl. 100 Pfd. 139.50 Mtl. 100 Pfd. 139.80 Mtl. 100 Pfd. 140.10 Mtl. 100 Pfd. 140.40 Mtl. 100 Pfd. 140.70 Mtl. 100 Pfd. 141.00 Mtl. 100 Pfd. 141.30 Mtl. 100 Pfd. 141.60 Mtl. 100 Pfd. 141.90 Mtl. 100 Pfd. 142.20 Mtl. 100 Pfd. 142.50 Mtl. 100 Pfd. 142.80 Mtl. 100 Pfd. 143.10 Mtl. 100 Pfd. 143.40 Mtl. 100 Pfd. 143.70 Mtl. 100 Pfd. 144.00 Mtl. 100 Pfd. 144.30 Mtl. 100 Pfd. 144.60 Mtl. 100 Pfd. 144.90 Mtl. 100 Pfd. 145.20 Mtl. 100 Pfd. 145.50 Mtl. 100 Pfd. 145.80 Mtl. 100 Pfd. 146.10 Mtl. 100 Pfd. 146.40 Mtl. 100 Pfd. 146.70 Mtl. 100 Pfd. 147.00 Mtl. 100 Pfd. 147.30 Mtl. 100 Pfd. 147.60 Mtl. 100 Pfd. 147.90 Mtl. 100 Pfd. 148.20 Mtl. 100 Pfd. 148.50 Mtl. 100 Pfd. 148.80 Mtl. 100 Pfd. 149.10 Mtl. 100 Pfd. 149.40 Mtl. 100 Pfd. 149.70 Mtl. 100 Pfd. 150.00 Mtl. 100 Pfd. 150.30 Mtl. 100 Pfd. 150.60 Mtl. 100 Pfd. 150.90 Mtl. 100 Pfd. 151.20 Mtl. 100 Pfd. 151.50 Mtl. 100 Pfd. 151.80 Mtl. 100 Pfd. 152.10 Mtl. 100 Pfd. 152.40 Mtl. 100 Pfd. 152.70 Mtl. 100 Pfd. 153.00 Mtl. 100 Pfd. 153.30 Mtl. 100 Pfd. 153.60 Mtl. 100 Pfd. 153.90 Mtl. 100 Pfd. 154.20 Mtl. 100 Pfd. 154.50 Mtl. 100 Pfd. 154.80 Mtl. 100 Pfd. 155.10 Mtl. 100 Pfd. 155.40 Mtl. 100 Pfd. 155.70 Mtl. 100 Pfd. 156.00 Mtl. 100 Pfd. 156.30 Mtl. 100 Pfd. 156.60 Mtl. 100 Pfd. 156.90 Mtl. 100 Pfd. 157.20 Mtl. 100 Pfd. 157.50 Mtl. 100 Pfd. 157.80 Mtl. 100 Pfd. 158.10 Mtl. 100 Pfd. 158.40 Mtl. 100 Pfd. 158.70 Mtl. 100 Pfd. 159.00 Mtl. 100 Pfd. 159.30 Mtl. 100 Pfd. 159.60 Mtl. 100 Pfd. 159.90 Mtl. 100 Pfd. 160.20 Mtl. 100 Pfd. 160.50 Mtl. 100 Pfd. 160.80 Mtl. 100 Pfd. 161.10 Mtl. 100 Pfd. 161.40 Mtl. 100 Pfd. 161.70 Mtl. 100 Pfd. 162.00 Mtl. 100 Pfd. 162.30 Mtl. 100 Pfd. 162.60 Mtl. 100 Pfd. 162.90 Mtl. 100 Pfd. 163.20 Mtl. 100 Pfd. 163.50 Mtl. 100 Pfd. 163.80 Mtl. 100 Pfd. 164.10 Mtl. 100 Pfd. 164.40 Mtl. 100 Pfd. 164.70 Mtl. 100 Pfd. 165.00 Mtl. 100 Pfd. 165.30 Mtl. 100 Pfd. 165.60 Mtl. 100 Pfd. 165.90 Mtl. 100 Pfd. 166.20 Mtl. 100 Pfd. 166.50 Mtl. 100 Pfd. 166.80 Mtl. 100 Pfd. 167.10 Mtl. 100 Pfd. 167.40 Mtl. 100 Pfd. 167.70 Mtl. 100 Pfd. 168.00 Mtl. 100 Pfd. 168.30 Mtl. 100 Pfd. 168.60 Mtl. 100 Pfd. 168.90 Mtl. 100 Pfd. 169.20 Mtl. 100 Pfd. 169.50 Mtl. 100 Pfd. 169.80 Mtl. 100 Pfd. 170.10 Mtl. 100 Pfd. 170.40 Mtl. 100 Pfd. 170.70 Mtl. 100 Pfd. 171.00 Mtl. 100 Pfd. 171.30 Mtl. 100 Pfd. 171.60 Mtl. 100 Pfd. 171.90 Mtl. 100 Pfd. 172.20 Mtl. 100 Pfd. 172.50 Mtl. 100 Pfd. 172.80 Mtl. 100 Pfd. 173.10 Mtl. 100 Pfd. 173.40 Mtl. 100 Pfd. 173.70 Mtl. 100 Pfd. 174.00 Mtl. 100 Pfd. 174.30 Mtl. 100 Pfd. 174.60 Mtl. 100 Pfd. 174.90 Mtl. 100 Pfd. 175.20 Mtl. 100 Pfd. 175.50 Mtl. 100 Pfd. 175.80 Mtl. 100 Pfd. 176.10 Mtl. 100 Pfd. 176.40 Mtl. 100 Pfd. 176.70 Mtl. 100 Pfd. 177.00 Mtl. 100 Pfd. 177.30 Mtl. 100 Pfd. 177.60 Mtl. 100 Pfd. 177.90 Mtl. 100 Pfd. 178.20 Mtl. 100 Pfd. 178.50 Mtl. 100 Pfd. 178.80 Mtl. 100 Pfd. 179.10 Mtl. 100 Pfd. 179.40 Mtl. 100 Pfd. 179.70 Mtl. 100 Pfd. 180.00 Mtl. 100 Pfd. 180.30 Mtl. 100 Pfd. 180.60 Mtl. 100 Pfd. 180.90 Mtl. 100 Pfd. 181.20 Mtl. 100 Pfd. 181.50 Mtl. 100 Pfd. 181.80 Mtl. 100 Pfd. 182.10 Mtl. 100 Pfd. 182.40 Mtl. 100 Pfd. 182.70 Mtl. 100 Pfd. 183.00 Mtl. 100 Pfd. 183.30 Mtl. 100 Pfd. 183.60 Mtl. 100 Pfd. 183.90 Mtl. 100 Pfd. 184.20 Mtl. 100 Pfd. 184.50 Mtl. 100 Pfd. 184.80 Mtl. 100 Pfd. 185.10 Mtl. 100 Pfd. 185.40 Mtl. 100 Pfd. 185.70 Mtl. 100 Pfd. 186.00 Mtl. 100 Pfd. 186.30 Mtl. 100 Pfd. 186.60 Mtl. 100 Pfd. 186.90 Mtl. 100 Pfd. 187.20 Mtl. 100 Pfd. 187.50 Mtl. 100 Pfd. 187.80 Mtl. 100 Pfd. 188.10 Mtl. 100 Pfd. 188.40 Mtl. 100 Pfd. 188.70 Mtl. 100 Pfd. 189.00 Mtl. 100 Pfd. 189.30 Mtl. 100 Pfd. 189.60 Mtl. 100 Pfd. 189.90 Mtl. 100 Pfd. 190.20 Mtl. 100 Pfd. 190.50 Mtl. 100 Pfd. 190.80 Mtl. 100 Pfd. 191.10 Mtl. 100 Pfd. 191.40 Mtl. 100 Pfd.

Die
Watte**THERMOGENE**bekämpft
wunderbar**Husten, Rheumatismus, Halsschmerzen, steifen Hals, Hüftweh, Seitenstechen.**

Engros-Verkaufsstelle: Handelsgesellschaft Noris, Zahn & Cie., Cöln.

Zu haben in Wiesbaden in der Viktoria-Apotheke, Rheinstraße 41, Löwen-Apotheke, Langgasse 37, Hof-Apotheke, Langgasse 15, Adler-Apotheke, Kirchgasse 20, Oranien-Apotheke, Taunusstraße 57, Theresien-Apotheke, Emserstraße 24; in Mainz in der Adler-Apotheke, Augustinerstraße 23, Löwen-Apotheke, Markt 3; in Castel in der Apotheker M. Renner.

Tee**neuester Ernte.**

Der stetig zunehmende Konsum in Tee veranlaßt mich, auf die besonderen Vorzüge meiner in Handel gebrachten Mischungen aufmerksam zu machen. Schon meine billigeren Sorten à Mk. 1.60, 2.— und 2.40 kann ich als gute, gehaltvolle und sehr ausgiebige Tee von besonderem Wohlgeschmack empfehlen. Speziell als Haushalts- und Konsumtee haben sich diese Marken vorzüglich eingeführt. Meine besseren Tees bieten, was edlen Geschmack, feines Aroma und Ausgiebigkeit anbelangt, das Beste, was in der Preislage von Mk. 2.40 bis Mk. 5.— geliefert werden kann.

Ich gebe meine Tees lose ausgewogen, nicht durch kostspielige Packungen verunreinigt, zu nachstehend äußerst niedriggestellten Preisen ab:

Familien-Tee	..	Mk. 1.—
Teespitzen, feine Qualität	..	1.20
Teespitzen, hochfeine Qualität	..	1.40
Frühstücks-Tee	..	1.60
Gesellschafts-Tee	..	2.—
Englische Mischung	..	2.40
Five o'clock-Tee	..	3.—
Russische Mischung	..	3.50
Kaiser-Tee, das Edelste der neuen Ernte	..	4.—
Kaiser-Mischung	..	5.—

Nassovia-Drogerie

Chr. Tauber,

Kirchgasse 6.

Telephon 717. K192

Stationäre

Staubsaug-Anlagen

m. elektr. Betrieb für Villen, Stagen etc., Betriebsfertig von 650 Mk. ab, liefert

Paul Reichel,
Mechaniker,
Rosenstraße 18.**Sturm-Laternen,**stark gearbeitet,
absolut sturmsicher
empfehlen**Franz Flössner,**

Belfriedstr. 6.

1253

Lina schreibt:**Wer sparen will**

muß billig und gut kaufen.

Beste Ware bei billigsten Preisen kann nur ein Geschäft liefern, welches ohne Erhöhung der Preise oder Verkleinerung der Ware durch Rabattmarken und andere Lockmittel seine Kundenschaft bedient. Das tut das

Hamburger Kaffee-Import-Gesellschaft
Emil Tengelmann

Nächster Verkaufsladen:

Wiesbaden, Wellritzstr. 24, Ecke Hellmundstr.

Beleuchtungskörper!**Gasapparat- und Gusswerk A.-G., Mainz.**

Fabrik aller Arten

Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht,

sowie kunstgewerblicher Metallarbeiten.

Mustersäle: **Mainz,** Neutorstraße 3,

Telephon No. 132. — Telegramm-Adresse: „Broncewerk“.

Lieferant des:

Königliches Hoftheater,
Neuer Bahnhof,
Neues Rathaus,Wiesbadener Tagblatt,
Hotel Nassauer Hof,
Hotel Kaiserhof,

Hotel Rose u. s. w.

Auf Abruf senden ab Werk fachkundigen Vertreter.

Unsere Vertretung für Wiesbaden ist aufgehoben.

Hotel Kaiserhof

empfiehlt für die kommende Winter-Saison zu Abhaltungen von Hochzeiten, Ballen, Familien-Diners etc. seine prachtvollen, dazu besonders geeigneten Räumlichkeiten.

Wesien-Stoffe

in Seide, Sammet, Wolle,

Rosen - Stoffe

ostind. Foulards,

Rosenträger,**Herren-Gamaschen,**

baumwollene Satins und Croisés,

Taschentücher

in größter Auswahl zu mässigen Preisen

Hch. Eugenbühl,

Bärenstraße 4. 1573

Bilz

Dresden-Neubau-Schnee

Lössnitz, Harz, Mühl

Lage, Stiche, Nixe

Prospekte frei

Winter-Kuren

Günst. Bäder, Kuren

Alfred Bül. Chelres

Dr. Aurb. Internat. Berol.

In hundert Jahren

M. 2.30

1.50 geb. zu best. d.

Bilz Naturheilanstalt

Dresden-Neubau-Schnee

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

Bilz Naturheilanstalt

TÜRK & PABST's

Rühmlichst bekannte:

Worcester-Sauce, Mayonnaise

Verlangen Sie Gratiszuehung unter No. 187

TÜRK & PABST's

Rezepte für die feine Küche. F20

TÜRK & PABST's

Girondine-Senf ist nach bewährtem französischem Verfahren hergestellt.

TÜRK & PABST's

Hervorragend feiner

Delicatess Senf & Girondine Senf

Wein-Etiquetten

Reits vorrätig,

sowie prompte Anfertigung.

Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,

Friedrichstr. 39, nahe der Kirchgasse,

Eingang durchs Tor. 1259

Für die Reise. Reiter-Schiff,

zu verkaufen Reugasse 22, 1 Et.

entworfen Königs Zhan Tai, des modernen Blaubates, ausreifen lassen sollte, denn die Weisheit eines Staates ruht laette großend im Einklang. Endlich

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Verantwortlicher Hr. 2953.

Erste Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:

Wilhelmstraße 6 (Haupt-Expedition) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht. — 3 Mt. 1.50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts 2.00 Pfg. —
Bezugsbedingungen nehmen an: in Wiesbaden die Verlagsbuchhandlung Wilhelmstraße 6 und
Bismarck-Ring 29, sowie die 147 Postämter in allen Teilen der Stadt; in übrigen: die dortigen 33
Postämter und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Meinere Anzeiger“
im einseitigen Spaltenmaß; 20 Pfg. für auswärtige Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entwerdender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 564.

Wiesbaden, Dienstag, 3. Dezember 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Pofadowskys Nachfolger über sein Programm.

△ Berlin, 2. Dezember.

Der Herr Reichskanzler nebst seinem Staatssekretär des Innern gibt sich bei der diesmaligen Staatsberatung entschieden Mühe, Eifer gegenüber dem Hause zu beweisen. Der Kanzler war heute wiederholt lange Zeit auf seinem Platze zu sehen und v. Bethmann-Hollweg ergriff gleich nach Herrn Schrader das Wort zu einer Programmrede. Der Freisinnige Schrader hatte in einer sehr beachtenswerten Rede seine Unzufriedenheit mit der Auffassung der Vlodpolitik im Sinne Bülow's ausgesprochen und seine Befremdung geäußert, daß der Kanzler sich nicht zur wichtigsten Frage, der preussischen Wahlreform, geäußert hätte. Das Graulichmachen vor Zentrum und Sozialdemokratie bringt uns, wie Schrader sehr richtig anführte, keinen Schritt weiter.

v. Bethmann-Hollweg muß entschieden noch hinzulernen, wenn man Pofadowsky nicht vermissen und Bülow's Wort: „nun erst recht Sozialpolitik!“ Glauben finden soll. Dabei wollen wir ruhig zugestehen, daß auch Pofadowsky Zeit gebraucht hat, um den richtigen Kurs zu finden, nur hat das Warten für das Reich seinen Schaden; außerdem ist der Erfolg unsicher. Der erste Teil der Bethmann'schen Rede enthielt sehr viele leere Redensarten, mit denen nicht viel anzufangen war, zumal die philosophische Vertiefung fehlte, mit der der Redner zuweilen im preussischen Abgeordnetenhaus Eindruck gemacht hat. Im zweiten Teil der Rede, der sich mit einzelnen sozialpolitischen Forderungen beschäftigte, vermied man einen entschieden sozialen Ton. Die Bethmann'sche Forderung eines Reichsarbeitssamtes ist nach dem Staatssekretär noch immer nicht spruchreif, wird's auch vorläufig nicht werden. Das Koalitionsrecht will er zwar unter Umständen erweitern, aber dann auch gegen Mißbrauch schließen. Was das unter dem jetzigen Kurs besagen will, weiß man. Sehr wertwürdig klang das Lob der christlich-nationalen Arbeiterbewegung, die doch auf ihrem letzten Kongreß sich darüber beklagt hat, daß trotz des Versprechens des Reichskanzlers noch keine einzige ihrer Forderungen durchgeführt sei.

Der Führer der süddeutschen Volkspartei v. Payer fühlte sich denn auch durch die staatssekretärische Rede in keiner Weise befriedigt. Mit süddeutscher Gemütslichkeit derbe Wahrheiten und gab deutlich zu verstehen, daß die Linksliberalen in ihrer Vlodfreundlichkeit seit den Reichstagswahlen durch das Beibehalten des reaktionären Kurses sehr stark abgeführt seien und sich nicht mehr viel bieten lassen werden. Zum Schluß hielt Dr. David eine recht wirksame Rede, worin er in einem großen Über-

blick über den heutigen Kurs und unter Schilderung der tieferliegenden Zusammenhänge darlegte, woran es fehlt, wenn auf freizeitlichem und sozialem Gebiete ein Fortschritt erzielt werden soll. Auch sein ceterum censeo war: das preussische Wahlrecht muß geändert werden. David, der seine Anklagen stoßweise, aber mit großem Nachdruck vorbrachte, fand auch bei den Freisinnigen viel Beifall. Die Rechte reagierte anfangs auf die Rede durch Zwischenrufe, wurde aber still, als David sie geschickt parierte. Die Schlussbemerkungen des Kriegsministers interessierten hauptsächlich wegen eines derben Briefes vom Oberst a. D. Gädke, worin dieser Herrn v. Einem den Vorwurf der Niederträchtigkeit zurückgab. Für Deutschland entschieden ein kühnes Wagnis, eine solche Sprache gegen einen Minister zu führen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Dezember.

(Ausführliche Ergänzung und Fortsetzung des telegraphischen Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

In der fortgesetzten

1. Staatsberatung

erklärt
Abg. Schrader (freis. Ver.): Der Reichskanzler hat am Samstag sein

Vlodprogramm

entwickelt. Soweit er Reformen angekündigt hat, die mit parteipolitischen Grundfragen an sich nichts zu tun haben, sind wir mit ihm einig. Im übrigen hat er aber recht wenig gesagt. Vor allem hat er über die Frage einer Wahlrechtsänderung in Preußen sich ganz ausgeglichen. (Sehr richtig! links.) Man kann das ebenfugot eine versteckte Ablehnung nennen. Überhaupt will Fürst Bülow von einer Übertragung der Vlodpolitik auf Preußen nichts wissen. Im Reich also sollen einige längst fällige Reformen eingeführt werden, in Preußen soll aber alles beim alten bleiben. An die Stelle des Zentrums sind wir Linksliberalen getreten, und um uns beim Vlod zu halten, macht er vor dem Zentrum graulich. (Rufe im Zentrum: Aber sehr! — Heiterkeit.) Der Reichskanzler muß ja das Zentrum kennen, denn er hat Jahre hindurch mit ihm zusammengearbeitet. Wir können dem Reichskanzler nur sagen, daß wir uns unser Recht vorbehalten, die Vorlagen der Regierung sachlich und unbefangen zu prüfen und sie so zu gestalten, wie es unseren Wünschen entspricht. Der Vlodpolitik zuliebe geben wir auch nicht einen unserer Grundsätze auf. (Sehr richtig! bei den Freisinnigen.) Wir können dem Reichskanzler daher nicht versprechen, den Vorlagen hier eine Gestalt zu geben, die dem Bundesrat gefällt. (Sehr richtig! links.) Wir halten es auf die Dauer für unmöglich, im Reich eine sogenannte liberale Politik zu treiben, während in Preußen eine aus schließlich konservative Politik gemacht wird. Der Etat bietet ein trübes Bild. Die Methode der indirekten Belastung können wir aber nicht bis ins Ungemeine fort-

setzen. Im Interesse der Allgemeinheit, zur Schaffung und Vermehrung eines wohlhabenden Mittelstandes müssen wir nach dem Beispiel anderer Staaten zu direkten Steuern kommen. Als Vorbedingung hierzu ist freilich nötig die Herbeiführung einer Übereinstimmung in den Finanzsystemen des Reichs und der Bundesstaaten. Bei der Belastung der Einzelstaaten durch das Reich müßte mehr auf deren Einnahmen aus Eisenbahnen, Bergwerken usw. Rücksicht genommen werden. Es ist nicht meine Aufgabe, Sozialpolitik zu treiben, ich möchte nur die Verbündeten Regierungen darauf hinweisen, daß mit ihrer bisherigen Wirtschaftspolitik die Belastung der breiten Massen immer weiter steigt. Die Regierungen werden hoffentlich für die Finanzreform zu direkten Steuern kommen. (Bravo! links.)

Programmrede des neuen Staatssekretärs des Innern.

Stellvertreter des Reichskanzlers Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Der Herr Abgeordnete Wasser- mann hat in seiner letzten Rede die Schaffung eines Reichsarbeitssamtes, am besten als selbständiges Reichsamt, angeregt und damit eine Frage aufs neue berührt, die das Haus wiederholt beschäftigt hat und die auch im vergangenen Sommer von der Publizistik in der verschiedensten Form ventilirt wurde. Daß beim Auscheiden des Staatssekretärs Grafen v. Pofadowsky Zweifel darüber aufstiegen mußten, ob das Reichsamt des Innern in seiner Vielgestaltigkeit in einer Hand vereinigt bleiben könnte, nachdem dieser Mann in seiner allgemeinen politischen Bedeutung, in seiner unvergleichlichen Vielseitigkeit aus dem Amte geschieden war, ist erklärlich, und ich bin der erste, der die Berechtigung dieser Zweifel rückhaltlos anerkennt. Wenn ich Sie trotzdem bitte, die Entscheidung dieser Frage vorderhand noch aufzuschieben und mir auch zur persönlichen Beurteilung noch Zeit zu lassen, so verhehle ich mir nicht, daß ich bei den Beratungen Ihrer Nachsicht bedarf. Wenn ich, abgesehen von der persönlichen Seite, die Seite vom materiellen Standpunkt zu beurteilen versuche, so möchte ich einwischen bei Vorbehalt späterer Korrektur meiner Ansicht meinen, daß es gerade für die Behandlung der sozialpolitischen Fragen einen Gewinn bedeutet, wenn die die allgemeinen wirtschaftlichen Zustände berührenden Fragen nicht losgelöst werden. (Sehr gut! rechts.) Die Frage der Fortsetzung der Sozialpolitik ist schon neulich vom Reichskanzler kurz gestreift worden. Wie man in diesem Sommer aus Anlaß des Personenwechsels von der Möglichkeit oder der Gefahr des Stillstandes unserer Sozialpolitik hat sprechen können, ist mir, wenn ich offen sein darf, nicht verständlich. Die Normen unseres Wirtschaftslebens haben noch lange nicht die wirtschaftlichen, geschweige denn die sozialen und politischen Zustände und die Lebensbedingungen der einzelnen Faktoren unseres Wirtschaftslebens, sowie das gegenseitige Verhältnis dieser Faktoren zueinander so gestaltet, daß die Gesetzgebung, welche eine Ordnung dieser Verhältnisse bewirken soll, als abgeschlossen gelten kann.

In vielen Fragen, so z. B. in der Frage der Versicherung der Privatbeamten, stehen wir ja

Fenilleton.

Gustav Freytag im Reichstag.

Gustav Freytag, der Liebling des deutschen Lesepublikums und der gute Hausgeist unserer Literatur, rückt nun allmählich in die Beleuchtung objektiverer Berne, die eine ausführliche Würdigung seines Lebens und seines Werkes zuläßt. So hat der Dichter von „Soll und Haben“ nun einen Biographen in Hans Lindau gefunden, der in einem Joeben bei dem getrennten Verleger Freytags, S. Hirzel in Leipzig, erschienenen Buche die reiche Lebensarbeit des Poeten, Gelehrten und Journalisten an uns vorüberziehen läßt. Dabei tritt auch eine Episode aus seinem Wirken ins rechte Licht, von der wir bisher hauptsächlich durch das knapp zusammenfassende Resümé in den „Erinnerungen“ wußten und die zwar keine große Rolle in seinem Leben gespielt hat, aber doch für seine ganze Persönlichkeit sehr interessant ist. Es ist dies die kurze aktive Beteiligung an der Politik, die Freytag als Mitglied des Norddeutschen Bundes-Reichstags auf sich genommen hat und die den ruhigen Betrachter des öffentlichen Lebens, den mit der Feder für seine Ansichten kämpfenden Gelehrten mitten im Hader der Parteien, im Feuer der rednerischen Debatte zeigt.

Freytag hatte sich 1867 in Erfurt als Kandidat für den Reichstag aufstellen lassen und auch mit dem andern Kandidaten der Liberalen Dr. Lucius die übliche Agitationsreise angetreten, die er in einem Brief an den Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha mit köstlichem Humor beschreibt. „Das souveräne Volk von Erfurt sollte über uns entscheiden. Ohne innere Dankbarkeit für die lästige Situation, in welche mich das

Komitee erst nach meiner Annahme geschickt hatte, fuhr ich von Leipzig zum Volksfest nach Erfurt. Empfang durch das Komitee auf dem Bahnhofe, neugierig sahen wir einander an, sie mir fremd, ich ihnen. Marisch nach einem großen wüsten Saal, in welchem die Wähler rauchend und Bier trinkend ehrbar saßen. Bereits lag ein gewisser blauer Nebel über der Versammlung. Das Komitee nahm auf einer Erhöhung in großer Nische Platz, Kandidat erhielt dort ebenfalls ein Stühlchen. Ich sah, daß unsere Tribüne das Podium eines aus- geräumten Theaters war, und über mir hing der zusammengebrochene Vorhang. Diese Entdeckung war für meinen Nerven ungünstig, denn die Geister dieser Stätte standen in meinem Dienst.“

Lucius macht als erster Redner keine sehr gute Figur. Während seiner Rede hatte es zuweilen zornig auf eine kleine Tür gedonnert, die aus unserem Bühnenraum in den Vorraum führte. Als geöffnet wurde, drang ein Haufe trotziger Wähler in den heiligen Raum des Komitees und stellte sich drohend im Halbkreis hinter uns auf, wie der antike Chor in der Tragödie; es waren haarbüschige Gefellen aus der Bande Stadträtches und rothbärtige, freche Kassianer. Einer von ihnen begann sogleich unverhohlene Interpellationen des Kandidaten und ärgerte unter dem Jauchzen und den Zurufen einer aufgeregten Galerie das Komitee so sehr, daß ich bereits dachte, die Aktion würde enden wie der dritte Akt der „Afrkanerin“. Endlich wurde durch das Publikum abgestimmt, daß dieser Kandidat abtreten könne und der zweite Redner seine Streiche zu führen habe. Mit dem Bewußtsein, einen schwarzen Grad und graue Hofen anzuhaben, also gerade die richtige Mischung von Hochachtung und Vertraulichkeit, begann ich meinen Punsch zu rühren, mit Gemüt, aus alten vielerprobten Sätzen des Grenzboten, mit tief-

fürnigen Betrachtungen über Menschenleben und Schicksal.

Das gefiel den guten Kerlechen, aber noch mehr, daß ich mein Recht als Solospieler gebrauchte und auf die Interpellationen durch den erwähnten Chor gegen den Chorführer grob wurde. Die Grobheit entschied die Sache, der Stern Lucius' ging unter, ich wurde mit großem Geschrei und Händeklatschen als Erwählter proklamiert; ein Bildhauer erbot sich, mich zu modellieren, ein Photographograph forderte Sitzungen, der Verleger der „Thüringischen Zeitung“ erklärte, seine Frau sei entbunden und ich als Gevatter wünschenswert, ein Bauer aus Windisch-Holzhausen hielt mir eine kleine Rede und sprach den Wunsch aus, „Soll und Haben“ zu besitzen, er könne sich recht wohl kaufen, aber ihm sei lieber, wenn ichs ihm schenke. Und über uns baumelte freundlich die alte Theatergarkine. Am andern Tag brachte ich die Helatomben, welche ich am Abend gelobt hatte, ich verbrachte den Bildhauer, sah den Photographen, nahm ein Vize-Gevatterfrühstück bei dem neuen Vater ein und sandte dem Bauer das Buch, während mein Komitee mit Eilenfährigkeit vorging. Ach, dies allgemeine Wahlrecht ruiniert den Charakter, 50 Jahre habe ich mich um Popularität nicht gekümmert, und jetzt sende ich einen Blumenstrauß an eine Wöchnerin, von der ich nicht weiß, ob sie einen Jungen oder ein Mädel taufen läßt, und schüttle hundert guten Freunden die Hand, deren Namen ich nicht weiß und nie erfahren werde.“

Nachdem Freytag nach solchen „Wühlangelegenheiten“ glücklich in den Reichstag gekommen war, hat er sich als ruhiger Beobachter still zurückgehalten; nur einmal in der Sitzung vom 21. März ergriff er das Wort. Auf der Tagesordnung stand die Beratung über die Bundesgesetzgebung. Bismarck hatte Joeben gesprochen, und dann

erst gerade in den Anfängen. Die Fragen des Arbeiterfortschritts sind ungetrennte Begleiter der sich expansiv entwickelnden Industrie. Und daß wir den weiteren Ausbau und eine Vereinheitlichung der Versicherung unserer Arbeiterversicherungswesen brauchen, darüber sind wir wohl alle einig. (Sehr richtig!) Bei allen diesen Fragen läßt sich vorzeitig kein einheitliches Schema machen. Auch möchte ich davon absehen, ein allgemeines Programm aufzustellen.

Die Situation schreibt mir als einziges, aber zwingendes Programm vor, daß ich Ihnen alles, was ich an Arbeitskraft habe, zur Verfügung stelle, um die vorliegenden Gesetzentwürfe baldigst zum Abschluß zu bringen. Ich möchte mich für meine Person keiner Täuschung darüber hingeben, daß vom Volke Arbeit erwartet wird. Trotz aller skeptischen Kritik, die nun einmal in unserem Volke vorhanden ist, ist das Bedürfnis nach politischer Betätigung in der gesamten Nation ein ungemein lebhaftes und ursprüngliches. Und das nicht erst seit heute oder gestern. Vor lauter Kritik sieht man über die Realitäten des Lebens hinweg, wenn man, wie vielfach geschieht, das letzte Dezennium als

eine Periode unfruchtbarer Stagnation

bezeichnet. Ungeachtet aller Mißstimmung und aller Mißgunst, ist der Drang nach politischer Betätigung weder in der Gegenwart noch in der letzten Vergangenheit leblos gewesen. Niemand kann verkennen, daß in den Kreisen der arbeitenden, die wirtschaftlichen und geistigen Werte der Nation schaffenden Bevölkerung eine überaus rege, ich möchte sagen, eine jugendliche Tätigkeit herrscht, deren Folgen für jeden, der sehen will, unverkennbar sind. (Sehr richtig!) Ich habe in dieser Tätigkeit noch niemals auch nur eine Spur von müde in Skeptizismus entdeckt. Unser politisches Leben kann nur gewinnen, wenn wir mit diesen Wirklichkeiten und allem Guten und Schlechten, was in ihnen liegt, wieder mehr rechnen. Denn in diesen Wirklichkeiten ist der deutsche Idealismus nicht so unbekannt. (Sehr wahr!) Wenn ich mich nicht täusche, so findet der politische Sinn der Nation in der Verfestigung der rein materiellen Interessen nicht mehr sein volles Genüge, sondern er erfaßt wieder mehr und mehr nach außen die nationalen und im Innern die staatlichen, kulturellen und ethischen Interessen. Die politischen Programme erweisen sich dabei als zu eng, und das scheint mir der eigentliche Kern der jugendlichen Betätigung zu sein, die sich in fast allen Parteien vollzieht. Man sucht und tastet nach neuen Programmen, wobei es sich nicht sowohl um extreme radikale Verschärfungen handelt, sondern vielmehr darum, für neue Anschauungen, die aus unseren gewandelten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen hervorgehen, Raum zu finden. Indem die deutsche Arbeiterschaft, der deutsche Bauernstand und der Mittelstand geschlossen in unser politisches Leben eingetreten sind, haben sie diesem eine neue Färbung gegeben. Sie bringen die alten Parteien nicht zum Abhanden, aber zu einer Revision der Programme und der politischen Gesinnung. Das gilt besonders von der Arbeiterklasse. Wenn

die Herren auf der äußersten Linken

einem unumwandelbaren Dogma Gefolgshaft leisten, so erschweren sie damit diesen Prozeß. Wenn die Zukunft einmal das Saldo Ihres Soll und Habens (zu den Sozialdemokraten) ziehen wird, dann wird sie Ihnen als schwere menschliche Schuld zur Last legen, daß Sie immer und überall den Klassen genossen gegen den Menschen ausgespielt, daß Sie im deutschen Arbeiter die Freude an staatlicher und gesellschaftlicher Mitarbeit zu zerstören suchten und damit zugleich den Trieb zu solcher Mitarbeit. Die deutschen Arbeiter werden auf die Dauer diese Verklammerung nicht ertragen, und den Beweis dafür sehe ich in dem Anwachsen der christlich-nationalen Arbeiterbewegung.

Die politischen Kräfte sind im deutschen Volke nicht erstorben, sie wachsen neu heran, und es wird mein Be-

streben sein, ihnen Rechnung zu tragen. — Der Staatssekretär geht dann auf die augenblicklich in der Bearbeitung befindlichen sozialpolitischen Gesetzentwürfe des näheren ein. Außer den vom Reichskanzler bereits erwähnten Gesetzesvorlagen seien noch weitere Vorlagen in der Ausarbeitung begriffen. Dazu gehöre namentlich die die Sonntagsruhe betreffende im Handelsgewerbe, das Arbeiterversicherungswesen, Versicherung von Krankenkassen vor politischem Mißbrauch. Auf allen Seiten müsse der gute Wille vorhanden sein, um die Vereinheitlichung der Versicherungs-gesetzgebung zu erlangen, so daß der Zweck erreicht ist, daß den Versicherten schnell und gerecht Recht wird. Bevor ich die soziale Materie verlasse, möchte ich noch mit kurzen Worten auf

das Koalitionsrecht

zu sprechen kommen. In der letzten Zeit ist in der Presse der Verwunderung Ausdruck gegeben worden, daß weder der Reichskanzler noch der Handelsminister noch ich, wenn Vertreter von Arbeiterorganisationen zusammenkämen, Veranlassung nähmen, vom Koalitionsrecht zu sprechen, das doch der Angelpunkt sämtlicher Arbeiterrechte ist, und wo der Ton scharf war, wurde behauptet, daß das Koalitionsrecht der Arbeiter in seiner heutigen Form ein nahezu illusorisches sei. In dieser Behauptung liegt unzweifelhaft eine Übertreibung. (Sehr wahr! rechts.) Es haben sich die Arbeiter in Deutschland so reichhaltig koalieren können wie kaum in einem anderen Lande der Welt, und es haben die geschaffenen Arbeiterorganisationen nicht nur große Erfolge auf dem Gebiete der Lohnsteigerung erzielt, sondern auch von ihrem Streikrecht umfassenden Gebrauch gemacht und Streikunwillige unter den Streikzwang gebracht. Die Rechtsprechung des Reichsgerichts auf dem Gebiete des Koalitionsrechts hat jedoch zu Ergebnissen geführt, die berechtigte Zweifel erwecken, ob die gesetzlichen Bestimmungen so abgegrenzt sind, wie es die Materie geboten erscheinen läßt. (Hört! hört! rechts.) Ich sehe nicht an, zu erklären, wenn ein Zustand entstehen sollte, in dem der Arbeiter von dem ihm gewährten Koalitionsrecht in einer dem Sinne des Gesetzes widersprechenden Weise Gebrauch macht, daß wir dann an eine Änderung der Gesetzgebung denken müssen. (Hört! hört! links.) Gehen wir aber an eine Änderung der Gesetzgebung heran, dann wollen wir uns unbefangen dem Koalitionsrecht gegenüberstellen in der Richtung, daß Koalitionsfreiheit nicht zur Vertragsfreiheit und zum Stillstand unseres wirtschaftlichen Lebens führen darf, und daß, wenn das Gesetz dem Arbeiter die Befugnis gibt, sich zu koalieren, mit wem er will, ihm auch die Freiheit gewährt werden muß, sich zu koalieren, wann er will. Ich gebe mich keiner Täuschung hin, daß eine gesetzliche Regelung, welche beiden Seiten gerecht werden soll, mit großen Schwierigkeiten verbunden sein wird.

Die Regelung des Ausverkaufswesens, so fährt der Redner fort, und die Ausarbeitung eines neuen Weingehes beschäftigen gegenwärtig das Reichsamt des Innern. Eine umfassende Enquete über das Bankwesen und den Geldumlauf sei in Vorbereitung. Die Reichsbank sei unausgesetzt bemüht, Geld aus dem Auslande heranzuziehen. Die Erleichterung des Scheckverkehrs werde angestrebt.

Die internationale Geldkrise

habe ihren Höhepunkt erreicht, vielleicht aber schon ihren Abgang. Um so mehr vertraue er, daß es gelingen werde, die Schwierigkeiten der derzeitigen Verhältnisse zu überwinden. Redner bittet das Haus um Unterstützung bei seiner Arbeit auf dem weiten Gebiete seines Ressorts. Der Wille, an der Verwirklichung der Gesetzgebung unausgesetzt und freudig zu arbeiten, werde alle in den Stand setzen, die Schwierigkeiten zu überwinden. Das deutsche Volk habe die Kraft dazu und erwartet von uns, daß wir sie betätigen. (Beifall.)

(Schluß im 2. Blatt.)

Die Polenvorlage in der Kommission des Abgeordnetenhauses.

O Berlin, 2. Dezember.

Die Kommission zur Beratung der Ostmarkenvorlage trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Abg. von Arnim (kons.) zusammen. Es wurde beschlossen, zunächst in eine Generaldiskussion einzutreten, die so gestaltet werden soll, daß am Schluß die Rechtsfrage gesondert behandelt wird. Von einem Mitgliede der Kommission wurde ausgeführt, daß das bisherige Verfahren der An siedelungskommission zu schwerfällig, der Instanzenzug zu umständlich sei, weshalb vorteilhafte Anläufe nicht gemacht werden könnten. Es sei daher in erster Linie notwendig, die An siedelungskommission zu reorganisieren. Von den Regierungsvertretern wurden diese Vorwürfe eingehend zurückgewiesen. Ferner wurde die Frage angeregt, ob und inwieweit die Enteignung geeignet sei, die Preise für die Güter, die jetzt schon zu hoch seien und noch weiter steigen würden, auf ein angemessenes Maß zurückzuführen. Dies sei der Kernpunkt der ganzen Vorlage. Von der Regierung wurde zur Frage der Güterpreise hervorgehoben, daß durch das Mittel der Enteignung die ungesunde Preistreiberie verhindert werde. Der Ankauf von polnischer Seite werde nachlassen wegen der Unsicherheit der Preise bei einer Enteignung, außerdem werde die Regierung planmäßig vorgehen und die Enteignung nur auf gewisse Distrikte anwenden, im übrigen aber den Gütermarkt in Ruhe lassen. Von Seiten eines Gegners der Vorlage wurde auf die politischen Folgen der Vorlage hingewiesen. Statt der roten Gefahr werde man die rote Gefahr heraufbeschwören. Von der Regierung wurde demgegenüber betont, daß man der jetzigen Vorlage bedürfe, um die vorhandenen An siedelungen zu befestigen, und zu verhindern, daß das Deutschtum von der polnischen Welle überflutet werde. Das Ziel der Maßregeln der Regierung gehe dahin, den Frieden und die Ruhe zu erhalten. Aber mit Langmut sei nichts zu erreichen. Auf Anfrage eines freikonservativen Redners teilten die Minister mit, daß an einer Vorlage gearbeitet werde, durch die dem Treiben der polnischen An siedelungsbanken ein Riegel vorgezogen werden solle. Auch beabsichtige man, in den den Ostmarken benachbarten Provinzen Einrichtungen zu treffen unter finanzieller Beteiligung des Staates, durch die, wie jetzt seitens der Mittelstands- und Bauernbank in Posen und Westpreußen, der wirtschaftlich schwache Grundbesitzer durch Entschuldung gestützt und dafür die Erhaltung des Besitzes in deutscher Hand gesichert wird. Auf eine konservative Anfrage erklärte der Justizminister, daß das Enteignungsgesetz von 1874 für den vorliegenden Zweck nicht anwendbar und daher eine besondere Vorlage notwendig sei. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Politische Übersicht.

Vom Spitzeltum.

Das Notizbuch eines Beamten der politischen Polizei, das bei einer Hausdurchsuchung liegen blieb, erregt bei den Sozialdemokraten viel Vergnügen. Der „Vorwärts“ druckt den ganzen Inhalt auf mehreren Spalten ab. Aber es ist doch ein peinlicher Umstand dabei. Die Notizen nennen als Leute, die mit der politischen Polizei in Verbindung stehen und ihr Berichte erstatten, zwei Namen, die mit den Namen zweier Führer der Arbeiterbewegung übereinstimmen. Der eine Name wird einmal, der andere oft genannt. Beide Namen sind ziemlich feltene. Mag es sich nun um Identität oder um bloße Namensgleichheit handeln, offenbar ist, daß das Institut der Spitzel oder „Nichtgentlemen“ sich aus der

Ferner hat Weingartner auch die angekündigte Muff zum „Faust“ beendet und eingereicht. Die Erstaufführung am Hoftheater ist für Ostern 1908 geplant.

Aus Stockholm bringt die „Bresl. Morgen-Bl.“ eine kaum glaubwürdige Nachricht: Danach hat der deutsche Gesandte am Hofe von Stockholm, Frhr. v. Müller, auf eine Anfrage der Schwedischen Akademie nach einem deutschen Preiswürdigen für den diesjährigen Nobel-Literatur-Preis die erstaunliche Antwort erteilt, daß die deutsche Literatur keines Wissens keinen Vertreter aufzuweisen habe, der einer so hohen internationalen Auszeichnung würdig sei. Die „Bresl. Morgen-Bl.“ knüpft an die Mitteilung entsprechende Kommentare. Es wird aber abzuwarten sein, ob irgend eine Bestätigung der ebenso unerhörten wie unwahrscheinlichen Meldung eintrifft.

Die Verlagsbuchhandlung von Schulze und Co. in Leipzig erwirbt das Recht der deutschen Ausgabe von Sarah Bernhards unter dem Titel „Mein Doppelte Leben“ erschienenen Memoiren. Das Werk befindet sich bereits in Vorbereitung und wird Anfang des nächsten Jahres in Leipzig zur Ausgabe gelangen.

Wissenschaft und Technik.

Die berühmte Lutherische in der Stadtkirche zu Schmalkalden, von der Luther oft gepredigt hat, ist nach einer von dem Lutherforscher Superintendenten Löffelberg vorgenommenen Neueinrichtung wieder eröffnet worden. Sie enthält eine weltbekannte Sammlung von 147 seltenen Drucken.

Als wahrscheinlicher Träger des Chemiepreises bei der diesjährigen Nobel-Preisverteilung wurde kürzlich der englische Chemiker Crookes genannt. Jetzt heißt es, daß den Chemiepreis ein Deutscher, Professor Dr. Buchner in Berlin, erhalten soll.

Als Leiter des Deutschen Instituts für ärztliche Mission, das in Tübingen errichtet wird, ist der frühere holländische Regierungsrat Dr. Fiebig erwählt worden, der 22 Jahre lang in Niederländisch-Indien tätig gewesen war.

erhielt vom Vizepräsidenten v. Bennigsen der Abg. Dr. Freytag das Wort und trat für eine Petition der Leipziger Studenten ein, die um die Erlaubnis gebeten hatten, in dem preussischen Truppenkörper, der in Leipzig stand, ihr Dienstjahr absolvieren zu dürfen. Er wird durch fortwährende Rufe „Zur Sache!“ unterbrochen, und die Glorreiche des Präsidenten muß ihm erst wieder Ruhe verschaffen. Da sich Freytag aber auch weiter gar nicht um die Tagesordnung kümmert, sondern nur die Petition bespricht und erläutert, muß ihm schließlich der Präsident das Wort entziehen und ihn auf eine spätere Zeit verweisen, wo die Geschäftsordnung ihm die Vorlegung der Petition gestatten werde. Mit den Worten: „Dann also behalte ich mir dies vor“, verläßt Freytag die Rednerbühne, um sie fürderhin nicht mehr zu betreten. Seine Jungferrede war auch seine letzte gewesen, er zog sich wieder in die Rolle des ruhigen Beobachters zurück und wirkte weiter für seine Anschauungen und seine Partei, ohne noch einmal das seiner ganzen Art nicht zuzugewandte Amt des handelnden Politikers aufzunehmen. R. F.

Aus Kunst und Leben.

* Teiles von Liliencron als Selbstbiograph. Von Teiles von Liliencron, dem Dichter der Adjutantenritte, wird demnächst ein neuer Roman erscheinen. Der neue Roman, an den Liliencron soeben die letzte Hand legt, betitelt sich „Leben und Lügen“, wie verlautet, ein großartiges Werk, das, wie schon der Titel verrät, Leben und Lügen dieser Welt, einen bunten Reigen aufzuführen, ein buntes Gemisch von Realistik und Poesie. Interessant aber ist noch der Umstand, daß Liliencron nach seiner eigenen Erklärung dem Haupthelden viel von seinem eigenen Ich gegeben hat, obwohl, wie er sagt, dieser Held „ein rabenschwarzer, sechs Fuß langer Kerl ist“, es ist also eine Art Selbstbiographie des Dichters, voll Wahrheit und Dichtung, eine Selbst-

biographie, soweit eben ein echter Poet zum nüchternen Selbstbiographen werden kann. Die Handlung von „Leben und Lügen“ spielt zum Teil in Österreich, in Wien und Prag.

* Johann Strauß „Niedermaus“ ist der Gegenstand eines langen Prozesses, der jetzt in Paris durch einen Vergleich sein Ende gefunden hat. Die beiden französischen Librettisten Wilder und Delacour hatten ein Libretto „Die Zigeunerin“ geschrieben, zu dem Johann Strauß die Musik geschrieben hat. Später gestiel dem Komponisten zwar die Musik, aber nicht das Textbuch, und aus der in weiten Kreisen unbekannten „Zigeunerin“ wurde die „Niedermaus“, die durch die ganze Welt geflattert ist. Als die Operette in Paris zur Aufführung kam, machten die Erben der Librettisten ihre Rechte geltend, und es wurde entschieden, daß Frau Strauß 3000 Frank Entschädigung zahlen und außerdem an die Familien Wilder und Delacour die Hälfte aller ihrer Einnahmen aus den Aufführungen der „Niedermaus“ abgeben sollte. Wegen dies Urteil wurde Berufung eingelegt. Bevor aber noch der neue Prozeß verhandelt wurde, ist ein Vergleich zustande gekommen. Frau Strauß zahlt fortan von allen Aufführungen der „Niedermaus“ in Frankreich oder in Ländern französischer Sprache die Hälfte der Einnahmen an die Herren Wilder und Delacour; diese verzichten dagegen auf die ihnen zugesprochene Entschädigung und auf alle weiteren Ansprüche.

Theater und Literatur.

Das Deutsche Theater in Berlin bereitet eine Aufführung der „Räuber“ von Schiller als nächste große Klassikeraufführung vor. Die Proben sind seit längerer Zeit in vollem Gange. Den Karl soll Herr Berge spielen. Den Franz werden abwechselnd die Herren Wegener (seinerzeit am hiesigen Hoftheater) und Moisi geben.

Zu dem zur Eröffnung des neuen Hoftheaters in Weimar von Richard Voss gedichteten Festspiel hat Felix Weingartner die Musik geschrieben.

Frankreich.

Die Kammer nahm gestern mit 405 gegen 113 Stimmen das Prinzip der Abänderung des Rekrutierungsgesetzes an. Mit 294 gegen 181 Stimmen erklärte sich die Kammer dann zugunsten der Priorität des Antrages Gervais, betreffend die Herabsetzung der Wehrzeit der Reservisten von 21 auf 15 Tage, sowie für Landwehrleute von 13 auf 7 Tage. Die Kammer wollte durch diese Bestimmung eine Rundgebung gegen den Senat zum Ausdruck bringen, welcher bisher eine feindselige Haltung gegenüber der Herabsetzung der Dienstzeit kundgegeben hatte.

Der ehemalige Botschafter in Petersburg Marquis Montebello, der wegen Verdachts an Treuepublikanischer Gesinnung seinerzeit abberufen wurde, ist, 65 Jahre alt, gestorben.

Der Deputierte Charles Humbert erzählte in der Kammer, der lenkbare Ballon „Patrie“ habe kurz bevor er sich losriß eine Nachschüttung von 200 Kubikmeter Gas erhalten, weil die Abfüllung bestand, ihn für den Rückzug nach Verdun bereit zu halten. Daher erklärte sich sein längerer Aufenthalt in den Läften. Diese Nachschüttung wäre vielleicht richtig gewesen, wenn sie sich an einem geschützten Orte hätte vollziehen lassen.

Belgien.

Von den Bevollmächtigten Belgiens und des Kongostaates ist der Vertrag über die Übernahme des Kongostaates durch Belgien nunmehr tatsächlich unterzeichnet worden.

Portugal.

Vissaboner Privatnachrichten behaupten, daß ein neues Bombenlager im Hause eines Militärarztes gefunden wurde. Die Behörden nahmen darauf zahlreiche Verhaftungen vor, in der Hoffnung, dadurch zur Aufdeckung der vermuteten Verschwörung zu gelangen.

Vereinigte Staaten.

Der Marinefretär verlangte 60 Millionen 270 000 Dollar für neue Schiffe, darunter 4 Schlachtschiffe, 4 Aufklärungsdampfer, 10 Torpedojäger und 4 Unterseeboote.

Der Kongreß wurde gestern in den üblichen Formen eröffnet. Zum Sprecher wurde Cannon wiedergewählt. Roosevelts Botschaft wird heute bekannt gegeben werden.

Die Torpedobootsflotte, welche die atlantische Flotte auf der Fahrt nach dem Stillen Ozean begleiten wird, trat gestern vormittag von Norfolk aus die Fahrt an.

China.

Zwei englische Kreuzer und sechs Torpedoboote sind zum Schutze des englischen Handels gegen das Piratenunwesen von Hongkong nach dem Rifaschiffang entsandt worden. Diese Maßregel wurde angesichts der Unfähigkeit getroffen, welche die chinesische Obrigkeit trotz mehrfacher Vorstellungen des englischen Gesandten beobachtete.

Aus Stadt und Land.**Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 3. Dezember.

Fest zum Besten des Auguste-Viktoria-Stifts.

Das sonst in einem richtigen Winterschlaf liegende „Paulinenschloßchen“ war gestern wieder zu buntem Leben erwacht. Das Komitee des „Vereins Wiesbadener Damenheim Auguste-Viktoria-Stift“, an seiner Spitze Frau General v. Dieckmann, hatte zu einem Feste eingeladen, das durch ein reiches Programm musikalischer und Tansaufführungen noch größere Attraktionskraft erhalten sollte. Um es gleich vorwegzunehmen: die Eindrücke hatten den besten Erfolg. Der hübsch ausgestattete Saal war so gut besucht, daß zuzeiten regelrechte freundschaftliche Kämpfe um einen „Platz an der Sonne“, d. h. mit günstigem Ausblick auf die Bühne, entstanden.

Die Aufführungen blieben dem Titel der Aufführung „Tanz und Liederfest auf dem Parnas“ nichts schuldig. Nach einleitendem Konzert der Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Herr Kapellmeister Gottschalk) begrüßte die Muse Urania (Fräulein Natalie Schulz) in schön gereimter Ansprache die Gäste. Ihr folgte der Musenchor (die Damen Altdorfer, T. und J. Beg, Vornträger, Ghelins, Haad, A. Schulz und Zurborn), der diesen Wohltätigkeitstag mit wohlklingendem Gesang als „Schönsten, der uns je gebracht“, pries. Mit der Schnelligkeit, die man von angenehmer angeregter Phantasie wohl verlangen darf, ging es dann an klassische Lieder mitten ins Moderne, wo sich die Gäste bei dem hübschen Vortrag von Schubert-Liedern „Soirée de Vienne“ durch Fräulein Martha Schneider wiederfanden. Großen Beifall holte sich Fräulein Baldis Knudsen mit dem sympathischen und künstlerisch feinen Vortrag der Lieder „Bohin“ von Schubert, „Frühlingsnacht“ von Schumann, „Guten Morgen“ von Grieg. Der Beifall zwang die Künstlerin auch noch zu einer hübschen Zugabe. Ähnlich ausgezeichnet wurde Frau Max Afferni-Brammer für den temperament- und hilfsvollen Vortrag der „Legende“ von S. Mikolajski und „Zapateado“ von P. de Sarasate. Die Vorzüge dieser Künstlerin sind zu bekannt und zu oft gewürdigt worden, als daß hier noch etwas darüber gesagt werden brauchte. Dieser erste Teil des Programms schloß mit einem hübschen „Reigen der Grazien“ (Fräulein Trendelburg, Stuart-Beneff und Wacker). Während der Pause erhielt die Wohltätigkeit durch ihre bekannten wirksamen Wassen „Blüten“, „Blumen“, „Programme“ usw. nach den ideellen die nötigen materiellen Siege.

Nach der Pause leitete ein „Gesang der Parzen“ (Fräulein Meyer, Jdelberger und Romak) wieder in die ideellen Regionen zurück. Mit hübschen Stimm-mitteln brachte dann Herr Konzertführer Schlatte beifallbedankt „Der Wirtin Töchterlein“ von Löwe, „Feld-einigkeit“ von Brahms und „Ach trage meine Minne“

von Rich. Strauß zum Vortrag. Dann der viel erwartete „Clou“ des Abends, Frau Königl. Opernsängerin De n e r a sang mit all den schon öfter gerühmten Vorzügen ihrer Kunst Ziellos Lieberzujus „Schön Gretlein“, und brachte damit wohl die stärkste künstlerische Wirkung des Abends, der sie natürlich auch noch eine nicht minder wirkungsvolle Zugabe folgen lassen mußte. Mit einer Guldigung der Muse Elia (Fräulein M. Schulz) und einem sehr hübschen „Tanz der Horen“ (Fräulein Bindseil, Brosien, Deul, El. Ling, Lorenz, Proebsting, Köning, Streiffert, v. Ziegler) schloß das offizielle Programm auf dem Parnas, an dem noch die Herren Afferni und Gerhard durch die Klavierbegleitung sämtlicher Nummern aufopferungsvollen Anteil hatten.

Das inoffizielle Programm „Forschung des Abendhüfets und Tanz“, in weniger ätherischen Regionen, hatte aber nicht weniger Erfolg. Es dürfte das offizielle an Dauer und allgemeiner Anteilnahme mindestens erreicht haben. Im Interesse des schönen Zweckes des Festes darf man wohl annehmen, daß der materielle Erfolg hinter dem schönen gesellschaftlichen nicht zurückbleibt.

o. Begräbnis. Tief senkten sich schon die Abend-schatten auf den stillen Friedhof, als gestern die sterbliche Hülle des Königl. Garderobe-Ober-Inspektors Ferd. Nitzsche zur letzten Ruhe bestattet wurde. Eine große Anzahl Freunde und Verehrer des lebenswürdigen und bescheidenen Künstlers folgte dem Sarge zur Gruft. Nachdem hier zunächst ein Doppelquartett des Königl. Theaterchors das Lied „Nur einer von dem andern“ von Bileiter gesungen und ein katholischer Geistlicher die Leiche eingeleitet hatte, widmete Intendant Dr. v. Mühenbecher dem Verstorbenen einen ehrenden Nachruf. Reiche Hoffnungen, so etwa sagte er, die sich an Nitzsches Namen knüpften, seien nun trauernd zu Grabe getragen. Als ein wahrhafter echter Künstler, als ein wahrhaft lebenswerter Mensch habe er im Verbands des Kgl. Theaters gewirkt und durch alle die Jahre der Arbeit seine Erfolge mit dem Wachstum und der Blüte des Instituts verknüpft. Von dieser Stätte des Todes werde mehr mit hinübergenommen in das Leben, als nur das Gedächtnis eines Namens, die bloße Erinnerung an Gewesenes, nein, man nehme mit das Bild und Vorbild des Wesens des Heimgegangenen, in dem sich Kunst und Können, Bescheidenheit und Schlichtheit verbunden. Ihm nachfolge die Dankbarkeit. Außer dem Intendanten legten Kränze nieder Herr Hofseid namens des Garderobe-Personals, Regisseur Mebus namens der Vorstände des Kgl. Theaters und Redakteur Geißel für den „Verein Wiesbadener Presse“, dessen Mitglied Nitzsche gewesen. Die Nacht hatte sich schon über das weite Gräberfeld und den schweigenden Wald ringsum gelagert, als die ganz dem Charakter des Verstorbenen entsprechende einfache Trauerfeier mit dem wehmütigen Abreichtlichen Liede „O klagt nicht, wenn ich gehe, gönnt mir das stille Grab“ schloß.

— Todesfall. Diese Nacht verschied nach langem, schmerzhaften Leiden der Königl. Kammermusiker a. D. Heinrich Haas im 61. Lebensjahre. Er gehörte ehemals der Kapelle des 80. Regiments, dann Jahrzehnte hindurch dem hiesigen Theaterorchester an und schloß zu des letzteren tüchtigsten Mitgliedern. Sein Instrument, das Cornet à Piston, spielte er mit großer Virtuosität. Hatte er sich schon immer für Blumenzucht interessiert und vor mehr als 30 Jahren bereits für Rosenkulturen, obwohl nicht Gärtner von Beruf, ansehnliche Preise erhalten, so gründete er späterhin eine Kunst- und Handelsgärtnerei, die sich allmählich zu größerer Ausdehnung entwickelte und heute in Fachkreisen besondere Anerkennung genießt, namentlich wegen der hervorragenden Erfolge in der Züchtung neuer Sorten und auf anderen Gebieten der Gartentechnik. Mit großer Liebe war der nun Dahingegangene der edlen Gartenkunst zugetan, und überall, wo es galt, dieselbe zu fördern und zu heben, stellte er seine reichen Erfahrungen, die man zu schätzen wußte, uneigennützig in den Dienst der Sache, die ihm mit der Zeit geradezu aus Herz gewachsen war. Dieser schöne Zug sowohl, als auch die Lasterkeit seines Charakters und die Bescheidenheit seines Wesens, schafften ihm zahlreiche Freunde überall, wo er bekannt geworden war. Sie alle werden neben der Familie aufrichtig um den frühen Heimgang des vortrefflichen Mannes trauern.

— Über „die Trennung von Staat und Kirche in Frankreich, das größte Ereignis der modernen Zeit auf religiösem Gebiet“, redete gestern abend Pfarrer Bertrand aus Paris in der Marktkirche vor einer großen Zuhörerschaft, welche die weite Kirche fast füllte. Bertrand ist der langjährige Leiter der Société Evangelique de France. Nach kurzen einleitenden Worten des Pfarrers Schüller skizzierte der Redner die Ursachen und Veranlassungen des Trennungsgesetzes, das besonders dem Eintreten der wenigen protestantischen Abgeordneten seinen gemäßigten Charakter verdankt, und stellte dann eingehend die Wirkungen der Trennung auf das religiöse Leben dar. Die erste sei die Notwendigkeit der Aufbringung aller Geldmittel durch die Kultusgemeinden selbst. Darin liege allerdings eine empfindliche Mehrbelastung der nur circa 650 000 Köpfe zählenden Protestanten, welche bisher schon für ihre Anhalten und Vereine der Inneren Mission, Wohltätigkeit usw. über 6 Millionen Frank jährlich aufgebracht haben. — Die zweite Wirkung sei das trasse Zutreten des Niederganges des Katholizismus in Frankreich. Frankreich sei gar nicht die „katholische Nation“, die treue Tochter Roms, wofür man es immer gehalten. Das zeige sich jetzt. Die große Mehrheit des Volkes habe die Trennung erträglich gleichgültig, ja freudig aufgenommen, viele freilich, um sich nun vollends dem glaubenslosen Freidenkertum zuzuwenden. Aber auch in dem Franzosen lebe eine Seele mit ihren Ewigkeitsfragen und -bedürfnissen, die sich auf die Dauer nicht unterdrücken lasse. Die Suche nun und lange jetzt an, den ihr bis dahin so gut wie unbekannten Protestantismus zu entdecken. Und darin liege die dritte Wirkung der Trennung: der infolge der unfäg-

lichen Verfolgungen früherer Zeit so weit zurückgedrängte Protestantismus werde wieder bekannt. Auch sehe man die Religion nicht mehr als eine Sache der Regierung und der Priester an, sondern als eine persönliche Frage des Einzelnen. Weil dieses Grundgesetz der Reformation so mächtig durchdränge, schauten die Evangelischen in Frankreich mit großer Hoffnung in die Zukunft. — Es folgten nun noch Einzelbilder aus der Bewegung in den Departements Haute-Vienne, Chantal, Corèze und besonders aus der Gemeinde Madranges, welche in der Tat einen mächtigen Umschwung im religiösen, aber auch im sittlichen und wirtschaftlichen Leben dieser weiten Landstriche erkennen lassen. — Der akustisch schwierige Raum mag wohl bei vielen von neuem ein Bedauern darüber wahgerufen haben, daß der evangelischen Gemeinde in ihrem Mittelpunkt ein eigener Saal für derartige Abendversammlungen fehle.

we. Professor Gurliits Erziehungsideen und das Freidenkertum. Über dies Thema sprach gestern (Montag) abend Redakteur Möglic im Wiesbadener Freidenkerverein. Veranlassung dazu gab der kürzliche Vortrag des Prof. Gurliits-Steglich über die „Erziehung zur Persönlichkeit“ in der Gesellschaft für ethische Kultur hiesig. Bekanntlich war es in diesem Vortrage zu scharfen Differenzen zwischen Gurliits und einigen hiesigen Oberlehrern gekommen. Diese Differenzen aufzuheben und das Bild von Gurliits Bestrebungen richtig zu stellen, sollte der Vortrag dienen. Der Redner kennzeichnete in großen Zügen das Milieu, aus dem Gurliits erwachsen ist. Er beklagte den immer fühlbarer werdenden Mangel an festen Charakteren, der Gurliits darauf hingewiesen hatte, unsere ganze Schulerziehung in eine zielbewusste Erziehung zur Mannhaftigkeit umzuwandeln. Leider sei der in unseren niederen wie höheren Schulen wohnende Geist höchst unbefriedigend. Es müte einen an, als ob ein Comenius, ein Rousseau, ein Pestalozzi nie gelebt hätten, denn die von der ganzen pädagogischen Welt längst anerkannten Fundamentalforderungen dieser drei erzieherischen Heroen seien bis auf den heutigen Tag noch wenig erfüllt. Dem Schulwesen fehle das Licht der modernen Zeit trotz aller großen Fortschritte im technischen Schulbetriebe. Wo freie Entfaltung sein soll, da herrsche vielfach nur Zwang, Drill, Abrihtung. Am meisten müsse unsere Lehrerschaft darunter leiden, und sie erhebe nun auch Widerpruch dagegen. Man fange an, sich gegen die staatliche und kirchliche Forderung einer uniformen Gesinnung aufzulehnen. Bei den Volksschullehrern habe das angefangen, die Gymnasiallehrer, Gurliits an der Spitze, folgten. Das A und O der Gurliitschen Forderungen sei: Erziehung zu freidenkenden, selbständigen Charakteren. Um das zu erreichen, bedürfe es der unbedingten Einheitlichkeit der gesamten Staats- und Volksbildung von der Volksschule bis zur Universität, wie das schon vor fast 300 Jahren der berühmte Pädagoge Amos Comenius verlangte. Als zweites müsse die humanistische, unter dem Druck des Lateinismus stehende Gymnasialerziehung eingeschränkt werden. Mehr Pestalozzi, weniger Caesar! Nicht hellenische und römische Studienbildung, sondern germanische Gesamtkultur! Als drittes sei zu fordern die Befreiung der Schule von der kirchlichen Herrschaft, und als letztes der Kampf gegen die namentlich in den höheren Schulen, aber auch in den Volksschulen herrschende tödliche Mechanisierung des Unterrichts, da der formalistische Lehrplan die Entfaltung zu festgefäugten Persönlichkeiten unmöglich mache. Gurliits verlange in dieser Beziehung nichts Neues, nur das eine, daß endlich einmal Ernst damit gemacht werde, die uralten Erziehungsgrundsätze der Alten in die Tat umzusetzen. Achtung vor der Natur des Kindes! Der Lehrer sei wie Pestalozzi ein Menschengärtner, der mit pflegenden und wohnender Hand wirke. Das alles bedinge zwar „eine völlige Umkrempelung des ererbten Schulgesetzes und Schulungsgesetzes“. Es sei auch nicht zu erreichen ohne Kampf gegen die Mißherrschaft der Hierarchie, des Bureaucratismus und der Photokratie. „Den Schülern Deutschlands möge wieder eine Jugend im wahren Sinne des Wortes beschieden sein!“ Zum Schluß stellte Redner fest, daß das Freidenkertum sich vielfach mit den Gurliitschen Erziehungsideen berühre, vor allem in dem Kampfe gegen Geistesfesselung. Es sei Pflicht der Freidenker, den Gurliitschen Ideen Anerkennung verschaffen zu helfen. Der mit großem Beifall aufgenommene Vortrag schloß mit einer kleinen Debatte.

— Vom Mainzer Karneval. Wie uns aus Mainz berichtet wird, ist es den Wahlmännern des dortigen „Karneval-Vereins“ trotz aller Bemühungen nicht gelungen, einen geeigneten Präsidenten zu finden und ein Komitee zu bilden. Die Wahlmänner traten deshalb von ihrem Mandat der bisherigen „Ober-Kommission“ zurück. Letzteres beschloß hierauf, in Anbetracht des allseitigen geringen Entgegenkommens mit Bedauern von allen karnevalistischen Veranstaltungen in der kommenden „Saison“ abzusehen.

— Neue Telegraphen-Anstalten mit Fernsprechbetriebe wurden eingerichtet in Andorf (Dillkreis), Dillhausen, Erdbach (Dillkreis), Medenbach (Dillkreis), Gadenbach, Horbach (Unterwieserwald), Rordhofen, Ohren, Probbach, Udersdorf, Waldmannshausen und Winkels.

we. Nachspiel zur Reichstagswahl. Vor dem Schöffengericht gab es heute ein Nachspiel zur letzten Reichstagswahl. Kurz vor der Stichwahl hielt die nationalliberale Partei in Geisenheim eine Wähler-versammlung ab, in der Gegner in ziemlich großer Zahl erschienen waren und in der es in hohem Grade turbulent herging. Ein später im „Rhein-Kurier“ erschienener Versammlungsbericht bezeichnete als denjenigen, dem die Hauptschuld an dem Skandal zufalle, einen Fabrikanten aus Rüdesheim, welcher seinerseits heute erklärte, er sei nur in die Versammlung gekommen, weil er als Mitglied des Kolonialvereins besonderes Interesse an den Vorträgen genommen, gerade er habe mehrfach schon vor der Versammlung das Publikum zur Ruhe vermahnt. Er hat Privatlage angekrengt wider den verantwortlichen Redakteur des Blattes. Heute von dem Gerichtsvorstandenden Assessor Dr. Siepe angeregte

**Neubau
Kirchgasse
35-37.**

M. Schneider.

Die innere Einrichtung des Baues
schreitet ihrer Vollendung entgegen.

Ich werde in einigen Tagen eröffnen!

K 153

Rhein-Hotel.

Beide Andreasmarkttag:

Grosser Markt-Rummel

im
Restaurant Deutscher Keller, Saal und Wintergarten.

Wintergarten:
Originelle Dekoration
und Beleuchtung! **Künstler-Konzert.**

Eintritt Mk. 1.—

Bekanntmachung.

Süd-Wiesbaden.

Die verehrten Mitglieder werden höflich gebeten, ihre Annoncen zur Schreib-
Mappe spätestens bis zum 10. d. einzureichen, da spätere Wünsche nicht mehr
Bemerkung getragen werden kann. F 376

Der Vorstand. J. A. Schmidt.

Andreasmarkt 1907

An beiden Tagen, ab 6 Uhr abends:

Grosse Festfeier

in sämtlichen Sälen und im Wintergarten des

Hotel Metropole

wie im

Weinrestaurant Carlton.

Elite-Konzert

des I. Rheinischen Künstler-Ensembles „König Buschardt“

und der

Ital. Sänger- und Tänzertruppe „Savoya“.

Fest-Menu à 4 Mk.

Donnerstag:

Seezunge, gebacken,
Sauce Remolade.
Prager Schinken in Burgunder
auf Chipolata-Art.
Brüsseler Masthühner, gebraten,
Salat und feines Kompott.
Ananas-Gefrorenes.
Gebäck. — Käse und Butter.

Das Belegen der Tische, speziell im Carlton-Restaurant, kann
nur garantiert werden für Inhaber von Souper-Karten oder à la
carte-Bestellungen.

Restaurant Metropole

Café Hohenzollern.

Abwechselnd Auftreten der weltberühmten italienischen Gesangs-
truppen:

Grotta di Capri, der Compagnia „Bella Italia“ und der
Ital. Elite-Truppe „S. ort“.

Restaurant Metropole.

Souper-Karten à Mk. 2.50 und Mk. 4.—, sowie
Passe-partouts à Mk. 2.—, letztere gültig für beide
Tage, in sämtlichen Lokalen. 9752

Vorverkauf im Bureau des Hotel Metropole.

Ed. & Chr. Beckel, Besitzer.



**Gleichen-
schränke,**
solid, mit sicherem
Schloss, in allen
Größen empfiehlt
billig 1255
Franz Flögner,
Welfenstr. 6.



Reisefoffer,

Hohrbl., Kaiser-, Goupees, Schiffs-
und Handsoffer, Reisetaschen und
Körbe etc. f. billig Webergasse 3, S. B.

M. Bentz, 1405
WIESBADEN.
Gegr. 1883.

Oberhemden nach Maass
garantiert guter Sitz.
Teleph. 341.
M. Bentz,
Ellenbogengasse 12.

Simonsbrot,

ärztl. als gesündestes und
wohlgeschmeckendstes Roggen-
brot anerkannt, in Deli-
katesen- und Butter-
Handlungen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Johannis-, Brust- und Tee's

erfüllen nur den erwünschten Zweck, wenn die zur Verwendung kommenden Kräuter
frisch und bester Qualität sind, wie dies durch steten Abtrieb im 1800

Rueipp-Haus, Rheinstraße 59,
einziges Spezialgeschäft am hiesigen Plage, stets der Fall ist. Fernruf 3240.

Wiesbadener

Reklame-Beförderungsinstitut „Blitz“

befördert

Reklamen aller Art, Zeitschriften, Prospekte, Kataloge etc.

rasch und zuverlässig!

!!! Grosse Geld- und Zeit-Ersparnisse !!!

Bureau und Expedition: Emserstrasse 31.

Direktor Ad. Berg.



Optische
Anstalt

Const. Höhn,

Inh.: Carl Krieger,

Langgasse

8.

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Kneifer Barometer
i. Dble. v. 5 Mk. von 7,50 Mk. an,
an, Brillen, Thermom., Reise-
Lognetten, Hygromet., Fernrohre etc.
in großer Auswahl und billigsten Preisen.
Prisma-Gläser von Goerz u. Zeiss zu Fabrik-
preisen. Lieferant des Beamtenvereins. Versand
n. auswärts. Umtausch gestattet.

Auch als Nebengeschäft

ist der Generalvertrieb eines D. R. G. M. epochem. Neuheit, für den
Bezirk Wiesbaden zu betreiben. Neuesten, die über etwas Kapital
verfügen, erfahren Näheres Mittwoch von 10-1, 3-7 Uhr, im
Hotel Grüner Wald, Zimmer 106. Ohne Mitto! Jahres-
Verdienst 5-6000 Mk. nachweislich.
Bereits in über 40 Städten mit nachweislich größtem Erfolg ausgeführt.

Frisch
eingetroffen:

Prima russ. Astrach. Kaviar,

mild gesalzen Pfd. 8.— u. 10.—, ungesalzen Pfd. 12.—, 14.—, 16.— u. 20.—.

Telephon 114. Kirchgasse 52. **J. C. Keiper, Kirchgasse 52.**

1537

Unserem allverehrten Leiter der Nassauischen Handelsschule,

Herrn Jacques Gadomsky,

zu seinem

30. Geburtstage

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Sämtliche Schüler u. Schülerinnen der Nassauischen
Handelsschule, Adelheidstrasse 10, hier.

Fortschritt-Stiefel

sind nicht ohne Grund berühmt geworden.

Ein Schuh
oder Stiefel,
welcher den
Namen
„Fortschritt“
trägt,
bietet absolute
Gewähr für
beste Qualität,
höchste
Eleganz und
vortreffliche
Paßform.



Fortschritt-Herren- u. Damen-
Stiefel von Mk. 16.50 an.

Neustadt's Schuhwarenhaus,

Wiesbaden, Langgasse 9,

und Berlin, Potsdamerstraße 46. K 140

Den denkbar
grössten Vorteil

beim Einkauf von

Damen- Konfektion

bietet zu wirklich
spottbilligen Preisen

der
Räumungsverkauf

bei

Leopold Cohn,

Gr. Burgstrasse 5.



Wärmflaschen

in schwerer, vergüelter u. email. Qual.,
mit bestem Schraubverschluss von
Mk. 2.— und 3.20 an.

**Südhaushaus, Moritz-
straße 15.**



**Knaben-Paletots,
Knaben-Anzüge,
Knaben-Pelerinen.**

Grösste Auswahl.
Billigste Preise.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K 37

60 Jahre hindurch

hat sich **Pond's Extract** in England und
Amerika die Gunst des Publikums erworben und
erhalten. Dort ist **Pond's Extract** ein wahres
u. geschätztes **Haarwasser**. Kräftiges Einreiben
mit dem Extract beseitigt die heftigsten Schmerzen
bei **Gicht, Rheumatismus, Hüftweh,
Hexenschuss** usw. Ebenso genügt bei **Ent-
zündungen, Geschwulsten u. Blutungen**
aller Art meist ein Umschlag in einer Nacht, um
das Uebel zu beseitigen. Daher auch besonders
empfehlenswert bei **Hals-Entzündungen,
Heiserkeit, Entzündungen d. Gaumen-
und Nasenschleimhaut** (Schnupfen), **Ver-
brühungen, wunden Füßen** usw.

Ausführliche Broschüre gratis u. franko durch

Pond's Extract Co., Köln,

Neue Mainstrasse 19.

Zu haben in Flasch. à 1.35 Mk., 2.60 Mk.,
und 4.80 Mk. in den Apotheken.

Bestand.: 15% Alkoholhalt. Destillat
von Hamamel. virg.

**Pond's
EXTRACT**
THE OLD FAMILY DOCTOR



Dr. Jo. Mayer, Tannus-Apotheke.

(Ka. 2150g)
F 151

Wegen Umzug nach meinem Hause

Langgasse 14, Ecke Schützenhofstrasse,

Räumungs-Verkauf

von Haus- und Küchengeräten,

Reinnickel-, Aluminium- und Emaille-Kochgeschirren, Tisch-,
Hänge-, Wand- und Klavier-Lampen für Spiritus und Petroleum,
Blumentischen, Palmständern, Kohlenkasten, Ofenschirmen,
Kupfer- und Nickelwaren in Ia Qualitäten, ausgenommen die Neuheiten
der Württ. Metallw.-Fabrik Göppingen

mit **10—20% Rabatt.**

Conrad Krell,

Tannusstrasse 13.

K 130

Ein kleines Kind

kann Jeden mit Rasier-Apparat

Gillette & Luna

sauber und glatt rasieren.

Kein Abziehen

noch Schleifen mehr nötig.

Dieser Apparat, sowie sämtliche
Stahlwaren empfiehlt in guter Aus-
führung billigst

Paul Ulrich,

Wiesbaden, Kirchgasse 34.

Als praktische Weihnachts-
Geschenke bestens zu empfehlen.



Dringende Bitte an alle Ärzte!

Das Weihnachtsfest, das Fest der Freude, steht vor der Tür. Hunderte
von Witwen und Waisen verstorbenen Kollegen sind in bitterer Not und blicken
mit Sorgen in die Zukunft. Wenn Ihr in die trübenden Augen dieser eigenen
Kinder blickt, gedenkt auch der Tränen in den Augen dieser Armen.

Beiträge für die Witwen- u. Waisengasse des R. B. nimmt entgegen

Dr. Jungermann, Langgasse 31.

Wärmflaschen

in
Nickel

in
Kupfer



Automobilwärmer
mit Glühstoffheizung etc. etc.

empfiehlt

Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse, Ecke Hafnergasse. K 144

Deutscher Reichstag.

(Schluß aus dem 1. Blatt.)

Abg. Paner (Südd. Volksp.) spricht zunächst über die Marokkopolitik, in welcher früher von der deutschen Diplomatie große Fehler gemacht zu sein scheinen. (Sehr richtig! links.) Wir freuen uns über die Erfolge des Kaiserbesuchs in England. Unter der bisherigen Spannung haben die Völker mindestens ebenso schwer gelitten wie die Monarchen und die Diplomaten, und nun hat sich herausgestellt, daß die ganze Spannung nur auf einem Mißverständnis beruhte. Die Völker müssen die Pflege der freundschaftlichen Beziehungen untereinander in Zukunft selber in die Hand nehmen und sich selbst vor folgenschweren Mißverständnissen schützen. Bezüglich der

fünftlichen Verschlungen

schließen wir uns den Ausführungen des Abg. Baffermann an. Mir ist nur noch nicht verständlich, welcher modus procedendi eigentlich gegenüber dem Grafen Eynar eingeschlagen worden ist. Man hat ihn einfach auf Kosten der deutschen Bevölkerung zur Pensionierung begnadigt. Die öffentlichen Verhandlungen darüber haben den Unterhaltungs- und Belehrungsstoff nicht nur auf der Bierbank, sondern bis in die Familienkreise unerwünscht bereichert. (Vielfache Zustimmung.) Schuld daran sind zum größten Teil auch die Zeitungen, die sich nicht die Reserve anerkennen, die sie schon ihren unumgänglichen Lesern schuldig waren. (Sehr richtig!) Die Verhandlungen haben unwiderleglich die

Unzulänglichkeit unseres Strafverfahrens

bewiesen. Nicht nur die Personen haben versagt, sondern auch die gesetzlichen Einrichtungen. Das seltsam schwankende Verhalten der Staatsanwaltschaft im Prozeß Moritz-Garden hat nicht nur dem Rechtsempfinden des Volkes eine schwere Wunde geschlagen, sondern auch den Glauben an die Ordnungsmäßigkeit unserer Rechtsorgane zerstört. Die Frage, ob Kammer oder nicht, ist nur eine Spielerei mit Worten. In der Tat sind jahrelang in der Umgebung des Kaisers einflussreiche Personen gewesen, die als minderwertig zu betrachten sind, und es hat verblüffend lange gedauert, bis das zu den Ohren des Monarchen kam. Es wäre unerträglich, annehmen zu müssen, daß die Fortdauer eines solchen normwidrigen Zustandes etwas Unabänderliches wäre, für dessen Beseitigung man nur auf einen zufälligen Umstand rechnen kann.

Der Abg. Spahn hat gemeint, er wisse nicht, ob Deutschlands Süden wirklich freierlicher regiert werde als der Norden, wir wissen das Gott sei Dank. (Heiterkeit.) Jedenfalls hat aber auch Herr

Spahn nicht geleugnet, daß auf dem Gebiete der Luftschifffahrt den höchsten und weitesten Flug die süddeutsche Intelligenz genommen hat. (Große Heiterkeit.) Diese ehrende Erwähnung glaube ich doch dem Grafen Zeppelin, meinem Landsmann (Heiterkeit) schuldig zu sein. Dagegen scheint die süddeutsche Intelligenz im Reichshausamt in den nächsten Wochen ziemlich viel Makulatur fabrizieren zu wollen. (Heiterkeit.) Eine Weinstener, eine Wehrsteuer oder eine Banderolesteuer auf Zigarren würde sicherlich im gegenwärtigen Reichstag keine Mehrheit finden, und bei einer Auflösung des Reichstags aus diesem Grunde würde die Antwort der Wähler schwerlich den Wünschen der Regierung entsprechen. (Sehr wahr! links.) Für bedenklich halte auch ich die Einführung einer Reichseinkommensteuer. Die gute Mißthat, die schon von den Einzelstaaten und den Kommunen fleißig gemolken wird, kann nicht auch noch dem Reiche die nötige Nahrung geben, andererseits aber wünschen wir, daß die Beamtenverbesserung in ausreichendem Maße möglichst bald vorgenommen, die Witwen- und Waisenversorgung möglichst bald ins Leben gerufen und unser Staatskredit, der schwer leidet, möglichst bald durch eine energische Schulden Tilgung saniert werde. Und die Finanzminister unserer Einzelstaaten sollen sich doch auch möglichst bald wieder einer ungehörten Nachtruhe hingeben können. (Heiterkeit.) Darum bin ich der Meinung, daß es mit einem bloßen Anziehen der indirekten Steuergründe nicht weiter gehen kann. Wir stehen an einem

Wendepunkt der deutschen Wirtschaft- u. Steuerpolitik.

(Sehr wahr! links.) Die Scheidung, direkte Steuern für die Einzelstaaten, indirekte Steuern für das Reich, ist ja sehr schön, aber mit staatsrechtlichen Theorien werden die nötigen Summen für das Reich nicht aufgebracht und das Volk nicht von den Schäden einer falschen Wirtschaftspolitik geheilt. (Sehr wahr! links.) Wir werden also direkte und indirekte Steuern ausbauen müssen, und weder an der Reichsvermögens- noch an der Reichserbschaftsteuer vorbeikommen können.

Die innere Politik bewegt sich ja in der Hauptsache um den Bloß. Mir ist aufgefallen, wie wenig aggressiv die Parteien sich zum Bloß gestellt haben, selbst Herr Bebel hat höflich die Bloßmitglieder nur als dumme bezeichnet. (Heiterkeit.) Der Herr Reichskanzler hat nun neulich streng unparteiisch jedem Teile des Bloß seine Aufgabe zugewiesen. Theoretisch kann man mit ihm gewiß einverstanden erklären, ja, wenn ich zur rechten Seite des Bloß gehören würde, würde ich mich sogar mit Begeisterung zu seinen Äußerungen bekennen (Heiterkeit), da ich aber zur Linken gehöre, muß ich doch bemerken, daß das, was mathematisch ganz gleich ist, in die Tat umgesetzt, die allergrößte Un-

gleichheit repräsentiert. (Sehr richtig! links.) Die Stellung der einzelnen Parteien innerhalb des Bloß ist durchaus nicht dieselbe. (Sehr wahr! links.) Die Parteien der Rechten haben seit vielen Jahren der politischen und wirtschaftlichen Gesetzgebung und Verwaltung ihren Stempel aufgedrückt, sie können nichts Besseres verlangen als die Fortdauer des bestehenden Zustandes in der Wirtschaftspolitik, die ihnen der Reichskanzler zugesagt hat, und sie werden nun genug gesehen sein, um einzusehen, daß die innerpolitische Entwicklung des Deutschen Reichs sich in der nächsten Zukunft in fortschreitender Richtung bewegen muß, mit oder ohne Bloß. Es kostet ihnen daher kaum ein Opfer, liberalen Konzeptionen zuzustimmen, die nun einmal auf dem Marsche sind. Die rechte Hälfte des Bloß, das sind also

die Satten.

Wir auf der Linken dagegen repräsentieren die politisch Hungerigen (Sehr richtig! links.) und die seit her wirtschaftlich knapp gehaltenen; für uns ist die Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes ein fortlaufendes Opfer. Dazu kommt, daß wir unserer ganzen Stellung nach auf den Kampf angewiesen sind. Es war daher eigentlich kein ganz glücklicher Gedanke des Herrn Reichskanzlers, so groß auch der rhetorische Effekt war, als er zum Schutzheligen des Bloß neulich Ludwig Uhland machte. (Große Heiterkeit.) Mir ist es über alle Maßen zweifelhaft, ob gerade Ludwig Uhland sich für diese moderne Form und Färbung von Politik, wie sie im Bloß konstruiert wird, begeistern hätte. (Heiterkeit und sehr gut! links.) Im Februar, bei der Rede des Herrn Reichskanzlers, schien es, als ob ein großer Zug in die innere Politik kommen könnte, als ob die Regierung dem Volke mit Vertrauen entgegenkommen wollte. Mir will es jetzt schon manchmal scheinen, als ob diese gute Zeit im Verschwinden begriffen ist. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Ist es denn dem preussischen Regiment unmöglich, einmal

Vertrauen zum Volke zu fassen?

Im Februar wurde von Crispien gesprochen, die durch die Vereinfachung des Heereswesens gemacht werden könnten. (Lebhaftes Sehr richtig! links.) Nun ist es still davon geworden, und doch sollte der Herr Reichskanzler zeigen, daß hier nicht die Grenzen seiner Macht liegen. Wir müssen verlangen, daß dem, was wir wollen und brauchen, mehr Rechnung getragen wird als bisher. (Beifall links.) Wir erblicken nach wie vor in der Einführung des Reichstagswahlrechts die beste Lösung. (Beifall links.) Der Reichskanzler hat sich am Samstag uns gegenüber ganz offen ausgesprochen. Wir wollen es deshalb auch unsererseits nicht

Ein Angebot ohne Gleichen!

für die Andreasmarkt-Woche.

Aus den eingetroffenen 8 Waggonladungen empfehle ich als

außergewöhnlich billig:

Kaffee-Service,

Porzellan, steil, 95 Pf.

Tafel-Service,

2steilig, moderne Dekor., von Mf. 5.15 an.

Tonnen-Garnitur,

1steilig, mit Malerei, Mf. 4.85.

Wasch-Garnitur,

Eisenbein, steil, 35 cm großes Becken, Mf. 1.70.

Bündeltöpfe,

6 Stück im Bund, groß, 43 Pf.

Erdene
Schüsseln, Buntformen,
Kannen u. enorm billig.

Salz-Meßen

(mit Schrift u. Malerei) 25 Pf.

Hentel-Gläser,

Amerikan, 0,4 Liter,
hundert Stück 14 Mf.

Porzellan.

Milchkannen, weiß	5 Pf.
Kaffeekannen, 1 Portion	25 Pf.
Tasse mit Untertasse, weiß	8 Pf.
Teekanne, bemalt	25 Pf.
Speiseteller, tief und flach	8 Pf.
DeSSERTteller	4 Pf.

Steingut.

Teller, tief u. flach, gerippt	6 Stk. 25 Pf.
Kinderteller, bunt	6 Pf.
Kinderteller mit Spruch	6 Pf.
Satz Schüsseln, 4 St., bunt	52 Pf.

6 große Haushaltungs-
Tonnen mit Malerei 95 Pf.

Glaswaren.

Bierbecher mit Goldrand	5 Pf.
Glassteker, schöne Muster	4 Pf.
Bierservice, 8 Stk. u. 6 Gläsern	90 Pf.
Salzglas, doppelt	4 Pf.

Kristall-Bierbecher
Stück 9 Pf. Wert des Doppelte!

Kaufhaus Nietschmann N.

29 Kirchgasse 29,
neben M. Schneider.

Spezial-Geschäft für vollständige
Küchen-Einrichtungen.

29 Kirchgasse 29,
neben M. Schneider.

Verkaufung Dienstag und Mittwoch
von 2-5 Uhr nachmitt. Büchelminnen-
straße 37, 2. Händler verboten.

Triumphola-Piano.

Piano mit eingebautem Kunstspielapparat.

Doppelte Nuancierungsknöpfe für Diskant- und Bass-
abämpfung. — Preis von 1500 Mk. an.

Grosses Noten-Repertoire, über 20000 Nummern.

Der Triumphola-Einbau-Apparat ist der
einzig existierende, welcher in jedes Instrument
mit Unterdrückung ohne irgend welche Veränderung
eingebaut werden kann. B 6677

F. König, Pianohandlung,
Bismarckring 16.

Besichtigung unverbindlich erbeten.

Wegen meines Umzugs nach der **Mainzerstrasse 3**
bleibt mein

Chirurgisch-orthopädisches u. medico-mechanisches Institut
bis auf Weiteres geschlossen. 9781

Konsultationen können jedoch auf telephonischen Anruf stattfinden.
Telephon 2825.

Dr. Paul Guradze,

Spezialarzt für Orthopädie und Chirurgie.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Elektr. Kochapparate

in
grösster
Auswahl,



fix und fertig
mit
Schnur,

für jede Lichtleitung,

Elektr. Bügeleisen

auf
Wunsch
zur Probe,



grossartig
in
Gebrauch

empfiehlt zu Originalpreisen

K 144

Erich Stephan, Kl. Burgstrasse,
Ecke Häfnergasse.

Schreibstube

für Maschinenschriften u. Vervielfältig.
Kirchgasse 30, Boko Paulstr.

Schulranzen,
Kaiser- u. Hofkoffer, Reise-
taschen, Handtrager etc.

werden billigt verkauft.
F. Lammer, Sattler-Geschäft,
Reygergasse 33, Etabliert i. J. 1870, 1887

Großer Fleischabschlag!

Pa. Qual. Rindfl. v. 60 Pf. 60 Pf.
Kalbf. 70 u. 75 Pf.
Roastbeef 75 Pf.
Gäste p. 70

Mehrgerei Ecke Röder- u. Adlerstr.

Heber die Andreasmarkttag
empfehle meine anerkannt vorzüglichen
Pfannkuchen mit feinsten
Füllung.
W. Mayer, Delaschestr. 8.

Restaurant zur Stadt Colberg,
Ged. Rettelbeckerstr. u. Poststr. 33, 97821

Dienstagabend:
Wickelsuppe,
wozu freundl. einladet
Albert Franz, langjähr. Küchenchef.

Restaurant „Westendhof“,
Schwalbacherstr. 32.

Morgen Mittwoch:
Wickelsuppe,
wozu freundl. einladet
Carl Ulrich.

Kornstroh, Geb. 50, 60, Steing. 23.

Butter! Mastgeflügel!

franko pr. Nachnahme: Stuhlmilch-Natur-
butter 10 Pf. 10 Pf. 7.75, Allert.
Bienen-Blütenhonig 10 Pf. 10 Pf. 7.75, Allert.
10 Pf. 10 Pf. 7.75, Allert.
u. 1/2 Honig frank. 10 Pf. 10 Pf. 7.75, Allert.
ganz od. 4-5 Enten, Boudarden od. Sup-
penhühner, jung (perfekt, frisch) schlachtet
gerüst, 10 Pf. 10 Pf. 7.75, Allert.
lebende 1907er schlachtweise Spezialgänse
10 Pf. 10 Pf. 7.75, Allert.
Bucarz 17 pr. Ruskowitsch Schießen. P 99

Von der Reise zurück.

Dr. Vaubel.

1620

Verreist
vom 30. November bis 15. Januar.
Dr. Schloss,
Bodenstedtstr. 3.

Verreist vom 1.—15. Dezember.
Dr. Caspari, Zahnarzt,
Webergasse 3, 9749

Selten! Herren-Schreibtisch,
n. Gehen, passen für
Bureau, Vertigo, n. modern, in Ruhe,
solide Handarbeiten wegen Raumangel
sehr billig zu verkaufen Möbelschreinerei
Albrechtstr. 12.

Massage

erbeten. Offerten unter R. 779
an den Tagbl.-Verlag.

**Wer schreibt geschmackvolle
Schaufenster-Plakate**
(Kunde oder Ladenschicht?)
Angeb. u. 24. 280 a. d. Tagbl.-Verl.

10-20 Mk. gesucht nach Ueberein-
Offerten unter: 29. 129 hauptpostlagernd.

Verjet Alle!

5-Anzüge m. u. Gar. angef. 7.50 Mk.
Haber, 11. Röde gewendet 7.50 Mk.
Nebar, Rein u. Bügl. 7.50 Mk.
Kleber, Schneider, Hellmunder, 3. B.

Damen, welche Lust haben,
können ihre Kleider
selbst anfertigen und werden dabei
im Nähen unterrichtet. Baldige An-
meldung erwünscht. Näb. Tagbl.-Verl. Ty
Gneissenaufstr. 10 sch. 2-3-23. m.
Bad auf 1. Januar zu vermieten.

Laden, worin seit Jahren
betrieben, sofort zu vermieten. Schu-
gasse 3, Schuhladen. 4092
Webergasse 58, 2. mbl. Erters. billig.
Börthstr. 7, 2. g. mbl. 3. mit 1 od.
2 B., ebenf. auch Küche, zu verm. B 6676

Jeune Française

pour leçons cherchées par une dame.
Une heure par jour. S'adresser sous
O. 59 à Tagblatt-Haupt-Agentur,
Wilhelmstrasse 6. F 56

Mädchen,
die Maschinennähen können, werden
gef. Webergasse 12, Korsettgeschäft.
Annoncen-Aquifiteur für ein Re-
klame-Unternehmen sofort gef. Off.
unter S. 779 an den Tagbl.-Verlag.
Besseres älteres Fräulein,
sehr erfahren im Haush., perf. in der
feineren Küche, sucht Stellung. Näb.
Kaiser-Friedrich-Ring 10, Part.

Ein armes Dienstmädchen
verlor beim Bezahl. einer Rechnung
von der Bülowstr. bis Rietzring 12
ein Portemonnaie m. 100 Mk. Inh.
Der ehrl. Finder wird gebeten dass.
act. a. Bel. Rietzring 12, 2. abzug.

Sechshundert Portemonnaie
Samstagmittag Rheinstr., Moritzstr.
verl. Inh. a. Bel. Abg. Rheinstr. 22, 1.

Verloren 1 sch. Portemonnaie
mit 17 Mk. Inhalt. Gegen Belohn.
abzug. Niehlstr. 17, im Laden.

Blau Anaben-Röhre verloren.
Abzugeben Clarenthalerstr. 8, 1 r.

Verloren
am Montag vormittag auf dem Wege
vom Leberberg nach der Mainzerstr.
einen goldenen Reifer mit Kette.
Gegen Belohnung abzugeben in Villa
Frank, Leberberg.

Geldtaschen mit Portemonnaie
u. Ausrüstung verloren. Abzugeben a.
Belohnung Goethestr. 5, 3.

Verloren
Montag abend in der Langgasse sch.
Portemonnaie 20-21 Mk. Inh. Geg.
Belohn. abzug. Adelheidstr. 85, 3.

Verloren eine goldene Damenuhr
mit Trügerkette, 1 Brillant und
8 Rubinen. Gegen 25 Mk. Belohn.
abzug. Schützenstr. 5, Erdgeschoss.

Am Samstag abend nach der
Vorstellung, am Ausgange des
Residenz-Theaters, ein grüner 9780

Verlorenbentel

verloren. Abzugeben gegen gute
Belohnung Sonnenbergstr. 41.

Geburts-Anzeigen | in einfacher
Verlobungs-Anzeigen | wie feiner
Heirats-Anzeigen | Ausführung
Trauer-Anzeigen | fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

**Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,**

vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K 8

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Deutscher Schäferhund

entlaufen. Abzul. gegen Belohnung
Zuflucht 7, Part. 1.

Anonyme Brieffschreiberin
betr. W. wird um Ang. ihrer Abz. geb.
zw. näherer Bekanntschaft. Sec.

4. Mai.

Gole letzten Br. am 4. Sehr wichtig.
Chiff. hier fehlende Jahreszahl.

Wiesbadener Bestattungs- Institut

Gebr. Neugebauer.
Dampf-Schreinerei.
Gebr. 1856.

Telefon 111. 1406

Sargmagazin
Schwalbacherstr. 22.

Lieferanten des Vereins

für Feuerbestattung

u. des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen ver-
anlassen wir auf einfache An-
zeige bei uns alle weiteren
Besorgungen und Gänge.

Statt Karten.

Fanny Sonnenberg,
geb. Beer,

Dr. med. Ernst Bender,
Verlobte.

Frankfurt a. M.
Miquelstr. 62.

Wiesbaden.

Codes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden
und Bekannten die traurige
Mitteilung, daß unser geliebter
Sohn, Bruder, Schwager und
Neffe,

Friedrich Sailer,

Sonntag abend 11 Uhr nach
einem Jahre langen Leiden
sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinter-
bliebenen:

**Christian Sailer
und Frau.**

Nömerberg 17.

Wiesbaden, 3. Dez. 1907.
Die Beerdigung findet Mitt-
woch nachmittag 2 1/2 Uhr vom
Leichenhause des neuen Fried-
hofs aus statt.

Nachruf.

Am 29. v. Mts. verstarb hier selbst der Königl.
Garderobe-Oberinspektor

Herr Ferdinand Nitzsche.

Der Verewigte hat dem Königl. Institut in den Jahren
1897 bis 1902 als Kostümzeichner und seit 1903 als ver-
antwortlicher Leiter der Königl. Garderobe-Verwaltung an-
gehört und durch seine hervorragende Begabung und seine treue
Pflichterfüllung dem Königl. Institut unschätzbare u. unver-
gessliche Dienste geleistet.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren fortleben.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1907.

F 465

Intendantur der Königl. Schauspiele.
von **M. M. M. M.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hin-
scheiden meines lieben Sohnes, unseres Neffen,

Ferdinand Nitzsche,

Königl. Garderobe-Ober-Inspektor,

sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank für
die herzlichen Worte seines Vorgesetzten, Herrn Königl. Intendanten
Kammerherrn Dr. von Mutzenbecher. Auch den Vorständen, sowie
dem Sängerkorps des Königl. Theaters, den Besonderen und allen
Kranzpendern aufrichtig dankend.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 3. Dezember 1907.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß meine innigst-
geliebte Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Johanna Marx,

geb. Sichel,

nach kurzen, schweren Leiden im 67. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Moses Marx.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1907.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 5. Dezember, 11 Uhr vormittags, vom Sterbe-
hause, Rheinstraße 61, aus statt.

Blumenspenden und Kondolenzbesuche dankend verboten.